This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

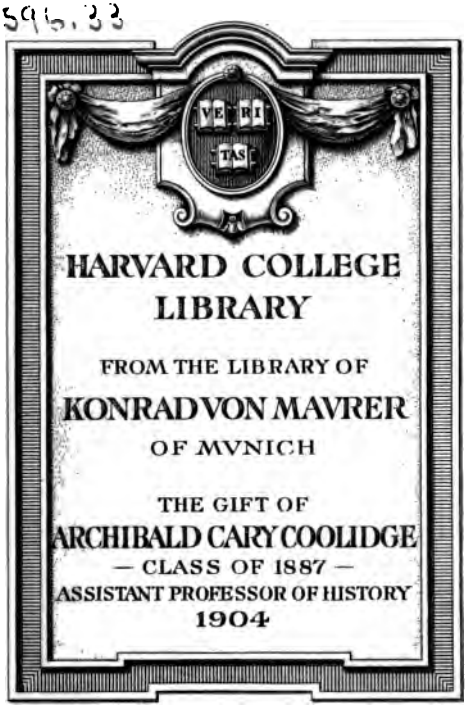
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

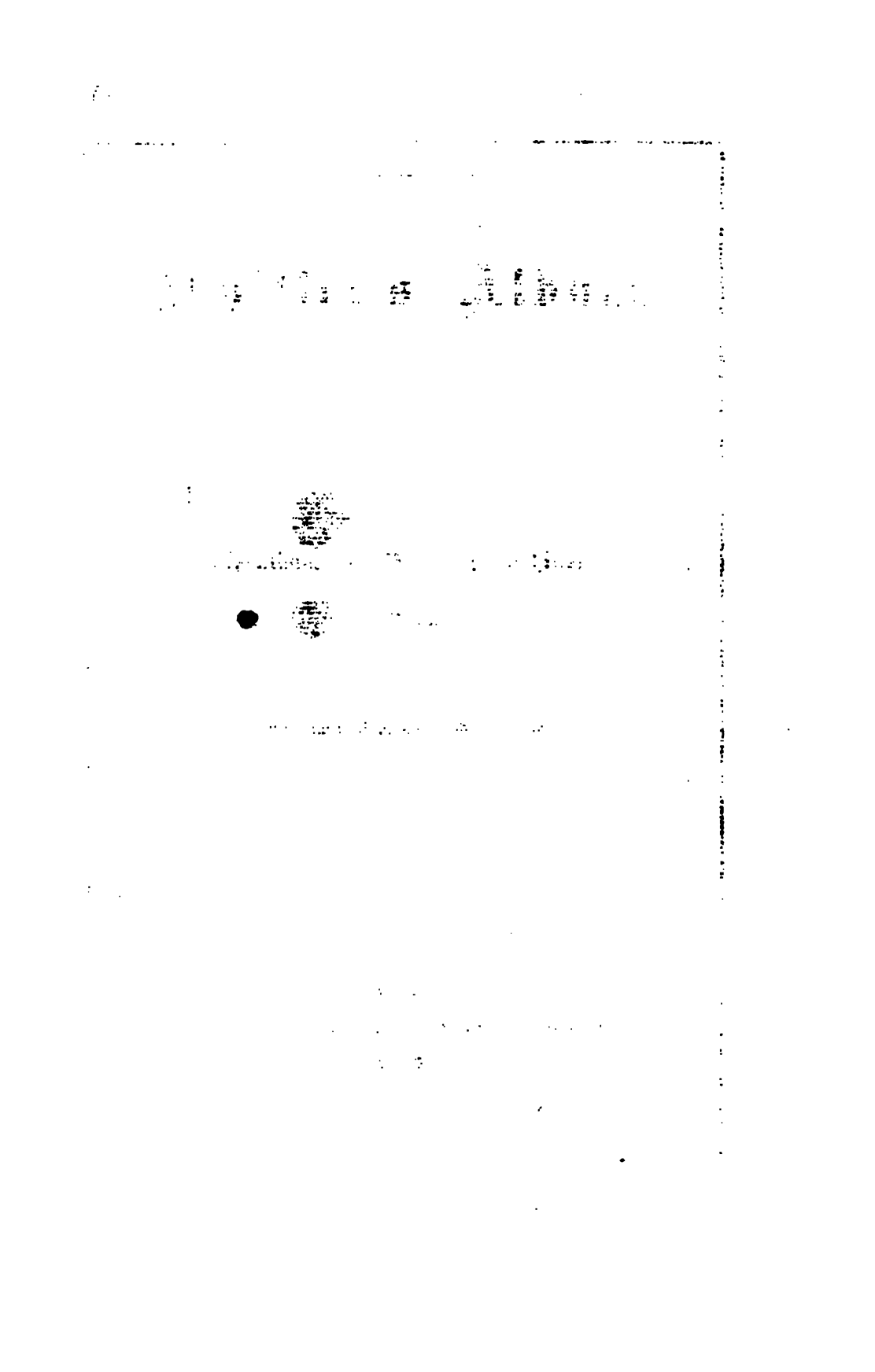
Über Google Buchsuche

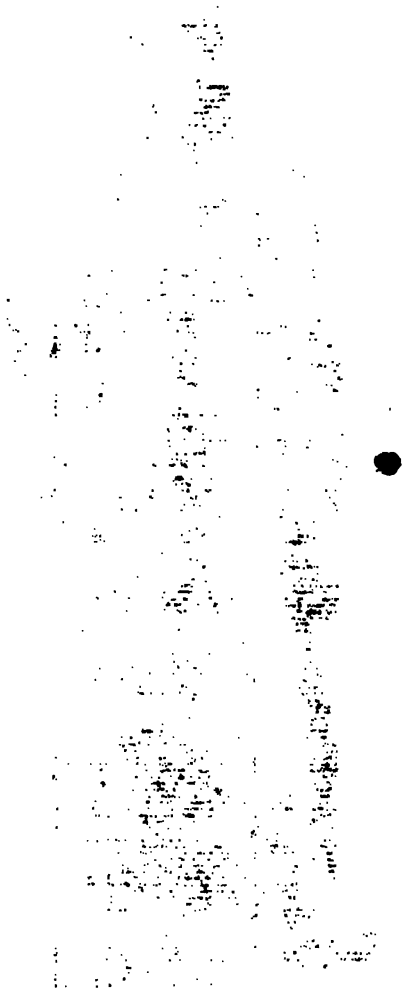
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

47596.33


VE RI TAS
HARVARD COLLEGE
LIBRARY
FROM THE LIBRARY OF
KONRAD VON MAVRER
OF MVNICH
THE GIFT OF
ARCHIBALD CARY COOLIDGE
— CLASS OF 1887 —
ASSISTANT PROFESSOR OF HISTORY
1904

A. THORWALDSEN INV. G. GUGLIELMI DEL. SCHULER SEN. SC.





Schiller's Album.

Eigenthum des Denkmals Schiller's

in Stuttgart.

Mit einem Stahlſtich und Facſimile.

Stuttgart.

Gedruckt

in der Offizin der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung.

1837.

47596.33

Harvar
Von
Gift of
Jul

502

Schiller's Album.

An Schiller.

Jahre kommen, und die Jahre ſchwinden,
Immer doch erneuert ſich der Schmerz,
Den um deinen Heimgang wir empfinden,
Dauerhafter iſt er als geprägt in Erz.

Fühlen laſſen die empfangnen Gaben,
Was dein längres Leben hätt' ertheilt,
Schöne Hoffnung, die mit dir begraben,
Die ſo frühe leider ſchon enteilt.

Deutſch biſt du, o Schiller, deutſch vor Allen!
Deine Worte dringen zum Gemüth,
In des Volkes Herz ſie widerhallen,
Das für ſeinen Schiller ewig glüht.

Einmal nur, und niemals, niemals wieder
Einem Volk das Ideal ſich zeigt,
Nie auf's neue tönen ſolche Lieder,
Ewig bleibeſt du uns unerreicht.

König Ludwig von Bayern,
geboren in Straßburg den 25. Auguſt 1786; zur Regierung gelangt 1825.

„Ein großes Muſter weckt Nacheiferung
„Und gibt dem Urtheil höhere Geſetze.“

So wirkt auch Schiller's Geiſt durch das, was er geſchaffen, noch ſegensreich unter uns fort und unverwelklich grünt der Lorbeer auf ſeinem Grabe.

Carl Friedrich, Großherzog von Sachſen-Weimar,
geboren in Weimar am 2. Februar 1783;
zur Regierung gelangt 1828.

Denn er war unſer! — Wie bequem geſellig
Den hohen Mann der gute Tag gezeigt,
Wie bald ſein Ernſt, anſchließend, wohlgefällig,
Zur Wechſelrede heiter ſich geneigt,
Bald raſchgewandt, geiſtreich und ſicherſtellig
Des Lebens-Plane tiefen Sinn erzeugt,
Und fruchtbar ſich in Rath und That ergoſſen;
Das haben wir erfahren und genoſſen.

Denn er war unſer! — Mag das ſtolze Wort
Den lauten Schmerz gewaltig übertönen!
Er mogte ſich bei uns, im ſichern Port,
Nach wildem Sturm zum Dauernden gewöhnen.
Indeſſen ſchritt ſein Geiſt gewaltig fort
In's Ewige des Wahren, Guten, Schönen,
Und hinter ihm, in weſenloſem Scheine,
Lag, was uns Alle bändigt, das Gemeine.

(Goethe.)

Er glänzt uns vor, wie ein Komet entſchwindend,
Unendlich Licht mit ſeinem Licht verbindend.

Maria, Großfürſtin von Rußland,
Großherzogin zu Sachſen,

geboren zu Petersburg am 16. Februar 1786;
vermählt 1804.

Willſt auch du den Meiſter ehren?
Unter der Erwählten Chor
Drängen dich zu hohen Sphären,
Zu dem heil'gen Blumenflor?

Zürne nicht, verklärter Lehrer!
Gott ſieht auch den Schwachen an.
Tiefer fühlt das Herz und hehrer,
Als der Mund es ſagen kann.

Ewig glänzen deine Werke,
Dein Geſang tönt fort und fort;
Reine Tugend, innre Stärke
Weckt dein gottbegeiſtert Wort. —

Ernſt, Erbprinz von Sachſen-Koburg-Gotha,
geboren in Koburg am 21. Juni 1818.

Vielfach zeigt ſich auf Erden verſchieden der Menſchen Beſtreben:
So iſt verſchieden das Ziel auch in der Dichter Geſang.
Lehrend bilden die Einen den Geiſt, und die Herzen entflammen
Andre mit glühendem Wort, in der Begeiſterung Flug;
Spielend umſcherzen uns dieſe und führen auf liebliche Auen,
Schildern der Freude Genuß, wecken der Heiterkeit Sinn.
Alles vereint ſich in dir, du hochgefeierter Sänger!
Nahrung reichſt du dem Geiſt, rührend ergreifſt du das Herz.

Albert, Prinz von Sachſen-Koburg-Gotha,
geboren in Koburg den 26. Auguſt 1819.

Sein Geiſt entſchwand zu früh der ird'ſchen Hülle,
Er ging hinüber noch in voller Kraft;
Und des Gedankenreiches üpp'ge Fülle,
Die Glut der Fantaſie, die Wunder ſchafft,
Ach — Alles iſt in Grabesnacht verſunken —
Nicht ſpricht zum Herzen mehr ſein himmliſch Lied.
Verſtummt ſind ſeiner goldnen Leyer Saiten,
Es ſchwillt die Bruſt nicht mehr von hohen Freuden!

Doch nein — er iſt noch nicht von uns geſchieden,
Noch tönt in unſer Ohr der ſüße Klang;
Noch wuchern herrlich ſeiner Dichtung Blüthen,
Noch lauſchen wir, begeiſtert, dem Geſang:
Denn ſeine Werke ſind uns ja geblieben,
In ihnen lebt der Heros ewig fort.
Weilt er, als erſter Stern auch bei den Sternen,
Sein Geiſt blickt noch auf uns aus jenen Fernen! —

Georg, Fürſt zu Löwenſtein.

Ich ſtand am Rheinfall zu Schaffhauſen
Und ſah mit wonnevollem Grauſen
Die ſchaumbedeckten Waſſerroſſe,
Umwallt von langen Silbermähnen,
In unaufhaltſam wildem Troſſe
Sich ſtürzen in des Abgrunds Gähnen. —
Ich konnte lange Stunden lauſchen
Des Stromes urgewalt'gem Rauſchen. —
So hallen, Schiller, deine Lieder
Dem Jüngling in der Seele wieder;
Das Rieſenwort, das du geſprochen,
Hat einſt der Kunſt die Bahn gebrochen,
Und gleich dem ernſten deutſchen Fluſſe
Ziehn im begeiſterten Erguſſe
Zum Meere der Unſterblichkeit
Des Liedes Wellen. — Seyd bereit,
Ihr Dichter! Sammelt euch am Strande,
Daß nicht im fremden Uferſande,
Dem Rheine gleich, ſie ſich verlieren:
Sorgt, daß ſie Deutſchlands Zukunft zieren!

Alexander von Württemberg,

Obriſtlieutenant, geboren zu Koppenhagen den 5. November 1801.

Laß, mein Schiller, mir den frommen Glauben,
Daß du in Walhallas heil'gen Lauben
— Wenn du deiner Nachwelt Wünſche hörſt —
Seelen künftiger Geſchlechter lehrſt;
Daß dort unter deines Geiſtes Walten
Eine neue beßre Welt gedeiht,
Wenn für deiner Enkel ſchlaffe Zeit
Tell's und Poſa's wieder ſich geſtalten.

Carl Gottlob Albrecht,

Stadtger. Actuar zu Dresden, Mitglied des K. Sächſ. Civil-Verdienſt-Ordens, geb. den 17. Auguſt 1764.

Wie ſich in jeder Erfaſſung des Göttlichen eine Dichtung findet, die den Glauben einer Zeit nie beharrlich werden läßt: ſo herrſcht in der Begeiſterung des reinen Dichters etwas Göttliches vor, was ſeine Geſänge der Vergeſſenheit entreißt.

Konnte Schiller jenem Schickſale nicht entgehen, ſo hat er auch dieſen Preis im freien Aufſchwunge ſeines Genius errungen; denn nur Wenige haben, wie er, das Reine und Zarte mit dem Edlen und Erhabenen gepaart. Darum war er auch der gefeierte Lieblingsdichter derer, die ihn kannten und überlebten, und dem gegenwärtigen Geſchlechte klingen ſeine Lieder ſchon wie Töne der Aeolsharfe, aus lichtem Aether herab. Ein Ruhm aber, der, wie der ſeinige, ſich über das Lob und den Tadel von zwei Menſchenaltern erhebt, der wird bleiben durch alle Zeiten.

Chriſtoph Friedrich von Ammon,

Dr., Königl. ſächſiſcher geheimer Kirchenrath und Oberhofprediger, Mitglied des Staatsrathes und der erſten Kammer der Landſtände, geboren zu Baireuth am 16. Januar 1766.

Wirf einem Zwerge dich zu Fuß,
Wächſt er nicht plötzlich auf zum Rieſen?
Beſteige den Montblanc, und Grimſel und Gotthard muß
Sich gleichen zu des Thales Wieſen.

Ernſt Moritz Arndt,

geboren 1769 in der Inſel Rügen, ſeit 1820 in Ruhe geſetzter Profeſſor der neueren Geſchichte an der Rheinuniverſität zu Bonn.

Ich hab' auf deinen Geiſt geſchworen,
Und ſchwör's nun in die Erd' hinein:
Es hat dein Sang mich neu geboren,
Und nur wo du biſt, will ich ſeyn!

Als Dichter wird mich Niemand grüßen,
Genug kann keiner Kunſt ich thun:
Mein Name doch zu deinen Füßen
Sich ſehnt im Erdenſchooß zu ruhn!

W. A. Aſſing,

Medic. Dr., praktiſcher Arzt in Hamburg, geboren zu Königsberg in Preußen den 12. December 1787.

Unerreicht und ewig thronst du
Ueber allen Erdenstürmen
In dem sel'gen Land des Friedens:
Wie der Stern, den Friedlands Auge
Am umflorten Himmel sucht.

Joseph, Freiherr von Auffenberg,

Großherzl. badischer Kammerherr, geb. zu Freiburg im Breisgau am 25. August 1798. Wohnhaft zu Carlsruhe.

Lodert ihr deutſchen
Herzen in Flammen!
Schlaget zu Einem
Brande zuſammen!

Daß ſich das Erze
Formend belebe,
Daß ſich des Dichters
Bild d'raus erhebe!

Rieſig und glänzend,
Tönend ſoll's ragen,
Memnon Germania's,
Da es will tagen!

Doch auch zu tönen
Soll es bedacht ſeyn,
Bräch' einſt in deutſchen
Herzen die Nacht ein!

Dann in der Zwietracht
Düſteren Tagen
Weit ſoll es dröhnen,
Laut ſoll es ſagen:

Lodert ihr deutſchen
Herzen in Flammen!
Schlaget zu Einem
Brande zuſammen!

Anton Alex. Graf v. Auersperg,
geboren zu Laibach in Krain den 11. April 1806.

Aufgabe der Natur

für

Geistliche und Dichter.

Prachtvoll schön ist das Kleid des Leoparden, und der Flug des Adlers ist stolz erhaben; doch trinkt jener das warme Herzblut der sanften Gazelle, und dieser zerstückt langsam das noch lebende harmlose Reh. Die Bienen, ein Wunder der Natur, sind hoch verständig und ämsig; sie tödten, ist die Zeit der Liebe vorbei, die Männchen und ersparen den Honig. Gerecht ist der Meer-Bär: dem, der im Streite mit seines Gleichen unterliegt, kommt der Nachbar zu Hülfe, dem früher Gewinnenden der dritte; bis die ganze Horde sich zerfleischt, und der Streit längs dem Ufer der Insel hinwüthet, und die Haufen gebleichter Knochen zeigen, daß es immer so war.

Alles vereinigt der Mensch in sich, und soll es redlich ausüben in liebevollem Gemüth.

Joh. Heinrich Ferdinand Autenrieth,
Kanzler der Universität Tübingen, geboren in Stuttgart den 20. October 1772.

Marbach,

Schiller's Geburtsort.

Etymologiſch geprüft, wird Hippokrene mit „Marbach“
Richtig verdeutſcht. Gleich ſtehn beide bei Phöbus in Gunſt.
Fließt in Neckar und Murr auch nicht die begeiſternde Welle,
Dorther ſtrömet ſie uns ewig in Schiller's Geſang.

Moritz Bachmann,

K. Pr. Oberlandesgerichts-Rath zu Paderborn, geboren daſelbſt am 2. November 1783.

Was wir im Herzen tragen,
Macht arm uns oder reich;
Was wir zu hoffen wagen,
Beſitzen wir zugleich.

Guſtav von Barneſchow,

Königl. Preuß. General-Major in Poſen, geboren den 10. Februar 1779 zu Bergen auf der Inſel Rügen.

Höhemeſſer.

Wer iſt größer: Schiller? Goethe? —
Wie man nur ſo mäkeln mag!
Himmliſch iſt die Morgenröthe,
Himmliſch iſt der helle Tag.

Eduard von Bauernfeld,
dramatiſcher Dichter, Kaiſerl. Oeſtr. Beamter zu Wien.

Heilteſt Wunden auch, wie ich,
Drum zum Muſter nahm ich dich;
Balſam nur für Geiſteswunden,
Hab' ich nicht, wie du, erfunden.

Friedrich Ernſt Baumgarten,
Bergchirurgus zu Clausthal, den 27. December 1810 zu Northeim bei Göttingen geboren.

Erinnrungsblätter will der Dichterhain
Des Vaterlandes ſeinem Sänger ſtreun?
So flattre denn, der Zeit ein flücht'ger Raub,
Auch du, mein Blatt, zu manchem grünen Laub.
Ich ſchreib' auf dich aus jenem kleinen Land,
Wo froh der Flüchtling ſein Aſyl einſt fand,
Wo frei die Schwingen hob ſein Genius,
Wo noch die Schweſter lebt, dem Todten einen Gruß.
Noch grünt das Thal, noch rauſcht am Bergeshang
Der Wald, den einſt durchklungen ſein Geſang;
Der Fremdling kam — der Dichter ſchied,
Doch ewig in den Herzen bleibt ſein Lied.

Ludwig Bechſtein,
in Meiningen.

Schriftſteller? — nein, das bin ich nicht;
Nur flücht'ge Blätter darf ich ſchreiben,
Die, fürcht' ich, kaum der Nachwelt bleiben.
Doch geht mit mir nicht in's Gericht,
Daß ich mich einzudringen wage
In dieſen Kreis, und ſchüchtern frage:
Das Lob des Herrlichen und Schönen,
Darf's nicht auch ſchwachem Mund enttönen?

Gotha.

Friedrich Gottlieb Becker,
Herausgeber des allgem. Anzeigers und der National-Zeitung der Deutſchen, geb. zu Gotha den 9. Nov. 1792.

Im lieben, ſegensreichen Schwabenlande,
Vom rebengoldnen Neckarſtrom durchfloſſen,
Wo ſo viel duft'ge Lieder ſind entſproſſen,
Erzog Apoll ihn ſelbſt am ſonn'gen Strande.

Früh ſprengte ſeine Kraft der Feſſel Bande,
Und Niegeahntes hat er aufgeſchloſſen;
Sein Lied, in Zauberſtrömen ausgegoſſen,
Tränkt mit der Wonne Thau die deutſchen Lande.

Es ſcholl herauf, wo Alpenfirnen glänzen,
Und abwärts bis zum Sand am balt'ſchen Meere,
Dann hallt' es weit bis an der Erde Gränzen.

Wir werden ihm ein ehern Bild errichten,
Das kann Barbarenhand im Zorn vernichten;
Doch ewig dauert ſeines Sanges Ehre.

Stargard in Pommern.

H. Beitzke.

O Mann des Lied's, an dem mein Herz gehangen,
Seit du die Erſtlingsperlen uns gegeben!
O Mann des Geiſt's mit ird'ſchem Himmelsleben,
Sey hold dem Wort, aus tiefer Bruſt entgangen!

Des Jünglings Buſen hat dich heiß umfangen —
Du ſandteſt deine Weihe ſeinem Streben;
Auf reinen Flügeln innig aufzuſchweben,
Was du ſo voll erlangt, war ſein Verlangen!

Sie, die der Jüngling kühn erſchaut, die Räume,
Mißt nun der Mann zur reifen Zeit der Thaten,
Des Wirkens Glut küßt goldverklärte Säume:

Wenn Treu und Andacht je den Gott erbaten,
Erwacht als Engel mancher meiner Träume,
Und Früchte biet' ich dir von deinen Saaten!

Chriſtian Ernſt, Graf von Bentzel-Sternau,

geboren in Mainz am 9. April 1767, abwechſelnd wohnhaft in Emerichshofen bei Aſchaffenburg in Bayern und in Mariahalden am Zürichſee.

Ob deinem Grabe rauſchten auf und nieder
Die Rieſenſchwingen tiefbewegter Zeit;
Von neuen Zungen hallte Deutſchland wieder,
Der Dünkel ſchrie, es lächelte der Neid.
Doch, ob auch jetzo tauſend Sonnen kreiſen,
Sie liehen Funken nur von deinem Licht;
Ob Tauſend ſingen, ſind es deine Weiſen,
Verwandelt wohl, doch eig'ne ſind es nicht.
Das Meiſterſiegel aller deiner Werke
Iſt Wahrheit und Vollendung der Idee;
Mit Lebensglut, mit Schönheit, Tief' und Stärke
Tritt jede auf des Lebens heit're Höh.
Nur Einer wagte um die Sängerkrone
Mit dir, Gewalt'ger, unentſchied'nen Streit,
Ihr, du wie er, erſiegtet eig'ne Throne,
Geſtützt auf Säulen der Unſterblichkeit.
Der Denkſtein bricht, den Menſchenhände bauen;
Die Form zerfällt — die ſchöne Seele nicht! —
Du, die verkörpert nur im Werk' wir ſchauen,
Wir ſeh'n dich ſelber einſt im ew'gen Licht!

Ludwig Alexander Werner Bergmann,
Pfarrer zu Waake bei Göttingen, geboren am 9. Mai 1804 zu Iſenbüttel.

Als fremde Gewalt Deutſchland erniedrigte, und ich in jugendlicher Bruſt das Unglück und die Schmach tief, tief fühlte, ſuchte und fand ich Hoffnung, Erhebung, Troſt in der hohen Geſinnung, in dem patriotiſchen Geiſte, womit du, ein deutſcher Sänger, zu uns geſprochen haſt. Und als eine falſche Poeſie ſich geltend machen und auch mein Gefühl, meinen Geſchmack irren wollte, ſchaute ich in den Lockungen glänzender Unſittlichkeiten, in dem Andrang effectvoller Unſchöne auf dich, wie auf den leitenden Stern des Heils.

Griſchow.

Ferdinand von Wilcke,
Gutsbeſitzer auf Griſchow bei Stralſund.

Lächelſt, unſterblicher Geiſt, du milde ob unſerm Bemühen,
Dir ein Denkmal zu bau'n, kündend der Nachwelt dein Lob? —
Unvergänglicher wohl, als wär' es geformt aus Metallen,
Haſt du für kommende Zeit ſelbſt dir das Denkmal erhöht! —
Nimmer verklinget dein Lied, ſo lang' unſre Sprache noch tönet,
Nimmer, ſo lang' noch ein Herz für wahrhaft Großes entglüht! —
Darum auch ſetzen nicht dir wir prangend das Denkmal aus Marmor,
Uns nur ſoll zeugen es einſt, daß deinen Geiſt wir erkannt.

Charlotte Birch-Pfeiffer,

Schriftſtellerin und Schauſpielerin, geboren in Stuttgart den 23. Juni 1800; wohnhaft in München.

Von Schiller ſprach Goethe zu Bettina: „Kein Menſch konnte ſeiner Güte widerſtehen. Wenn man ihn nicht ſo reich achtete und ſo ergiebig, ſo war's, weil ſein Geiſt einſtrömte in alles Leben ſeiner Zeit, und weil jeder durch ihn genährt und gepflegt war und ſeine Mängel ergänzte. So war er Andern, ſo war er mir des meiſten, und ſein Verluſt wird ſich nicht erſetzen.“

Heinrich Plümner,

Königl. Sächſ. Oberhofgerichts-Rath, Ritter des Civil-Verdienſt-Ordens, geb. zu Leipzig den 18. October 1765.

Schiller gleicht der köſtlichen, geheimnißvollen Aloe, von der die Blumenſage, die in unſerm Norden ſonſt ſo ſelten iſt, erzählt, daß nur Eine ſolche Blüte in jedem Jahrhunderte zwiſchen den großen dunkelgrünen Blättern hervorbreche. Als eine goldene Strahlenkrone entfaltet ſich die Hieroglyphenblume; aus dem wundertiefen Kelche klingen die herrlichen, zauberfremden Düfte empor, und überſtrömen alle Länder mit ihrem glühenden Aroma. Aber nicht lange kann ſie leben hier unten auf dem ſchweren, irdiſchen Boden.

Eduard Boas,

geboren am 18. Januar 1813 zu Landsberg an der Warthe.

Gott hat, als er mich ſchuf für dieſes Leben,
Poetiſchen Talents nicht viel mir mitgegeben —
Ich ſag' es öffentlich und frei,
Und Niemand iſt, der mich der Lüge zeih'.

Doch daß dies Wenige nicht iſt vermodert,
Daß manchmal wohl ſogar das Flämmchen munter lodert
Und mich und Andre dann erfreut,
Erweckt und beſſert, bauet und erneut:

Das dank' ich dir, der ſchon den Knaben rührte,
Den Jüngling und den Mann ſo oft zum Beſſern führte,
Und für das Höhere gewann.
Nimm von mir freundlich dies Bekenntniß an.

Hermann Wilhelm Bödeker,
Paſtor zu SS. Jac. und Georg in Hannover, geb. am 15. Mai 1799 zu Osnabrück.

Deutſchlands Chorag, dich entheben mit goldenen Schnäbeln dem Zeitſtrom
Schwäne, wie dein Geſang über uns ſelbſt uns erhebt.
Deutſche Geſchlechter, ſie kommen und gehn. Du allein bleibſt feſt ſtehn,
Singt dich die Ahnfrau, lehrt Enkel dem Enkel dein Lied.
Auch ich hört's an den Pappeln der Ilm, wie dein Saitenſpiel rauſchte,
Sah in Wallenſtein dich halten die Zügel des Spiels,
Hörte die Braut von Meſſina dich leſen, den Chortact bemeſſend,
Half — ſo war dein Gebot — ordnen im Bazar den Schmuck.
Ach, da ſprachſt du das Wort: dies alles ſind nur Verſuche;
Iſt doch der Köcher noch voll, ſtralt mir ein höheres Ziel.
Aber da raubten ſie dich, die neidiſchen Uranionen,
Daß bei ihnen du ſängſt dort in dem goldenen Saal. —
Hört es, ihr Spätergeborenen, hört's, euch ſelbſtiſch beäugelnd!
Was zur Unſterblichkeit führt, nannte der Heros Verſuch.

Carl Auguſt Böttiger,

Königl. Sächſiſcher Hofrath und Oberaufſeher der Antikenmuſeen in Dresden, geboren den 8. Juni 1760 in Reichenbach im ſächſiſchen Voigtlande, von 1791 — 1804 Director des Gymnaſiums und Oberconſiſtorialrath in Weimar.

L'Ombre de Jeanne d'Arc à Schiller.

Bergère, au cri de la patrie
Je m'armai, je vainquis, je tombai, jeune encor;
Et — dans la France, hélas! que j'avais tant chérie,
Mon souvenir dormait .... mais d'un sommeil de mort.

Lorsque, vers l'orient, un chant plein d'harmonie,
En murmurant mon nom, me révèle un ami;
Mon ombre se réveille aux accords du génie,
Ma cendre joyeuse a frémi.

Gloire à ton nom! chantre sublime,
L'honneur que tu me rends rejaillira sur toi;
Tu laves, étranger, la honte illégitime
Qu'un poëte, un Français, osa verser sur moi.

Eugène Borel,
de Neuchatel en Suisse.

Dichterleben.

Aus dem Felſen ſpringt die reine Quelle,
Perlet abwärts, nur ein Waſſerſtral,
Ueber Steingewölbe in das helle
Grottenbecken. Hier das erſte Mal
Wandelt ſich der Quelle zartes Leben,
Ihre Wand'rung tritt ſie an im Thal.
Doch wer kann vom Wege Kunde geben,
Den da muß die Felsgeborne zieh'n,
Von den Wandlungen, die ſie durchbeben?
Blick noch einmal auf die Welle hin!
Wie in ihrem träumeriſchen Gange,
Mit des Kindes halberſchloßnem Sinn,
Hier ein Zweiglein noch am Wieſenhange,
Eine Blume ſie noch hemmen kann,
Die da niederbeugt die roſ'ge Wange.
Welch' ein Weg bis hin zur Mündung dann,
Zu der meilenbreiten dort im Meere,
Fern im unermeßnen Ocean,
Der harmoniſch eint die Wogenheere,
Aller Waſſer Wiege, ach, und Grab!
Dort im Urſprung glich ſie einer Zähre,
Schiffe trägt ſie brandend hier hinab,
Denen tauſend Menſchenherzen ſchlagen.
Was erlebt ſie nicht den Weg herab! —
Nachtigallen hörte einſt ſie klagen,
Veilchen küßte ſie als Wieſenbach,
Floß um Hügel auch in jenen Tagen,

Die ein Herz bedeckt, das Sehnſucht brach;
Rauſchte dann durch Thale, Fluß geworden,
Segenreich, durch Städte allgemach;
Aber auch durch Felder, wo ſich morden,
Die ſich Brüder nennen, in der Schlacht,
Durch des Tages Willkühr Mörder worden;
Dann durch Himmelsthränen wild gemacht,
Auf die Flur zerſtörend ausgegoſſen,
Würgt ſie jede Hoffnung, die gelacht.
Ringsum Tod und Grauen! Thränen floſſen
Ihm; das Elend, ſtumm und nackt,
Starrt ihm nach. Dort ſteht im großen
Anblick ſchwelgend, an dem Katarakt
Still der Wandrer, betet oder dichtet,
Oder ſtirbt, vom Jammer wild erpackt. —
Weiter zieht nun, Wog' auf Wog' geſchichtet,
Und zum Strome ſchwillt der Fluß nunmehr,
Der den Lauf von hundert andern richtet.
Leidenſchaftlos wallt er jetzt einher,
Geht in ruh'ger Größe ſeine Straße,
Ernſt und gotterfüllet hin zum Meer',
Hin zu der Vollendung letzten Phaſe!

Ritter Braun von Braunthal,
in Wien.

Es führte früh in's Zauberland der Träume
Uns Wieland ein mit Phantaſie und Witz;
Bewegten Lebens nachtumhüllte Räume
Erhellte Goethe mit des Geiſtes Blitz,
Und Herder lieh die Sprache dem Gedanken,
Der ſchlummernd noch in tiefſter Seele lag. —
Da naht auch Schiller Weimar's engen Schranken,
Und hebt ſich kühn mit mächt'gem Flügelſchlag:
Von lichten Höhen ſchaut er ird'ſches Streben,
Veredelt, wie's dem Dichter ziemt, das Leben.

Carl Brunnquell,

Großherzogl. Sächſiſcher Landes-Directionsſekretär zu Weimar,
geboren daſelbſt am 25. December 1790.

Du Mann voll Hoheit, Kraft und Licht,
Du edler deutſcher Sangesheld,
Der ſich von deutſchen Eichen flicht
Den Kranz und frei die Leyer hält;
Dich, der gehaßt der Knechtſchaft Schmach
Und der für Freiheit, Licht und Recht
Im offnen Kampf die Lanzen brach,
Dich mit dem Herzen treu und echt,
Dich liebt mit ſchwärmeriſcher Glut
Dein Volk, und hebt mit ſtolzem Muth,
So lang ein freies Deutſchland gilt,
Dich hoch empor auf ſeinem Schild.

Dresden.

Ernſt Georg von Brnnow.

Niemals ſahſt du die Schweiz, doch ſtiegen die Alpen, die Seen
Dir aus dem kräftigen Sinn und aus der wogenden Bruſt.
Ob einſt ein Wilhelm Tell dem Landvogt Rede geſtanden,
Kühn mit dem Wort und dem Arm, prüft der Gelehrte noch heut'. —
Wilhelm Tell des Gelehrten, fahr' hin! mir bleibet des Dichters
Schönerer Wilhelm Tell und auch der wahrſte zugleich.

Karl Buchner,

geb. am 12. Februar 1800 in Darmſtadt; lebt daſelbſt als Hofgerichts-Advokat und penſionirter Juſtizrath.

Du Mann voll Hoheit, Kraft und Licht,
Du edler deutſcher Sangesheld,
Der ſich von deutſchen Eichen flicht
Den Kranz und frei die Leyer hält;
Dich, der gehaßt der Knechtſchaft Schmach
Und der für Freiheit, Licht und Recht
Im offnen Kampf die Lanzen brach,
Dich mit dem Herzen treu und echt,
Dich liebt mit ſchwärmeriſcher Glut
Dein Volk, und hebt mit ſtolzem Muth,
So lang ein freies Deutſchland gilt,
Dich hoch empor auf ſeinem Schild.

Dresden.

Ernſt Georg von Brunow.

Niemals ſahſt du die Schweiz, doch ſtiegen die Alpen, die Seen
Dir aus dem kräftigen Sinn und aus der wogenden Bruſt.
Ob einſt ein Wilhelm Tell dem Landvogt Rede geſtanden,
Kühn mit dem Wort und dem Arm, prüft der Gelehrte noch heut'. —
Wilhelm Tell des Gelehrten, fahr' hin! mir bleibet des Dichters
Schönerer Wilhelm Tell und auch der wahrſte zugleich.

Karl Buchner,

geb. am 12. Februar 1800 in Darmſtadt; lebt daſelbſt als Hofgerichts-Advokat und penſionirter Juſtizrath.

„Wir ſtellen uns dem, was wir lieben gleich.“
Die heil'ge Schrift bekräftigt dieſen Spruch: —
Sie nennt den Menſchen Gottes Ebenbild.

Friedrich Ludwig Bührlen,
geboren in Ulm am 10. September 1777; Canzleirath bei der Ober-Rechnungskammer in Stuttgart.

Sollt' einſt geöffnet werden
Dies Monument von Stein,
Ans Licht die Verſe kommen,
Die man darin grub ein,
Wie groß und hehr wird kommen,
Sein Nam' im Strahlenſchein,
Und all das Lobgepränge
Wie ärmlich und wie klein!

J. F. Caſtelli,
Schriftſteller und Dichter zu Wien und Oeſtr. Ständiſcher Secretär daſelbſt.

An die Apoſtoliſchen.

(1822.)

Ihr wollt zurück uns führen zu den Tagen
Charakterloſer Minderjährigkeit?
Ihr hangt umſonſt an der Vergangenheit,
Ihr werdet nicht die Zukunft unterſchlagen.
Es iſt ein eitel, ein vergeblich Wagen,
Zu greifen in's bewegte Rad der Zeit;
Der Morgen graut, verſcheucht die Dunkelheit,
Und leuchtend ſtürzt hervor der Sonnenwagen.
Die, blind und taub, ihr Augen habt und Ohren,
Nicht Stimmen hören wollt, nicht Zeichen ſehen,
Ich zittre nur für euch, ihr blöden Thoren;
Denn Gottes Rathſchluß wird dennoch beſtehen,
Die Frucht der Zeit zu ihrer Zeit geboren,
Und das, was an der Zeit iſt, doch geſchehen.

Adelbert v. Chamiſſo,

in Berlin. Geboren zu Boncourt in der Champagne am 27. Januar 1781.

(Bei der Vollendung des Cartons zum Weltgericht.)

Die Engel tragen Schwerter in den Händen,
Und in den Abgrund flüchtet das Gemeine;
In süßer Wollust darf die Kunst nicht enden,
Sie naht sich streitend für das Höchste, Reine.

Rom.

Peter Cornelius.

Director der königlichen Akademie der bildenden Künste in München, geboren zu Düsseldorf 1787.

Auf meiner Rückkehr von Jena, wo ich zu den Füßen Schillers geſeſſen und Geſchichte der europäiſchen Staaten und der Kreuzzüge aus ſeinem Munde vernommen hatte, ſchrieb dieſer mein verehrter Lehrer folgende Worte in mein Album:

„Die Natur gab uns nur Daſeyn; Leben gibt uns die Kunſt und Vollendung die Weisheit.“

„Erfurt den 18. September 1791.“

„Fr. Schiller.“

Ich gebe ſie ſeinem Andenken dankbar zurück.

Georg Friedrich Creuzer,

Profeſſor zu Heidelberg, Großherzoglich Badenſcher Geheimer-Rath, geboren zu Marburg am 10. März 1771.

Nicht nur Hermann's Enkel ſie lieben dich, Sänger aus Schwaben,
Moldau's Bewohner auch ſelbſt, ſie weihen freudig dir Tempel;
Uns auch friedlich laß weilen am Altar der ſchwäbiſchen Muſe,
Die wir ehrend umwinden mit Orient's grünendem Lorbeer.

Jaſſy.

Ritter J. Chriſt. von Czihack,
Dr. Med. etc. geboren zu Aſchaffenburg in Bayern
den 19. Auguſt 1800.

Die ein Herz bedeckt, das Sehnſucht brach;
Rauſchte dann durch Thale, Fluß geworden,
Segenreich, durch Städte allgemach;
Aber auch durch Felder, wo ſich morden,
Die ſich Brüder nennen, in der Schlacht,
Durch des Tages Willkühr Mörder worden;
Dann durch Himmelsthränen wild gemacht,
Auf die Flur zerſtörend ausgegoſſen,
Würgt ſie jede Hoffnung, die gelacht.
Ringsum Tod und Grauen! Thränen floſſen
Ihm; das Elend, ſtumm und nackt,
Starrt ihm nach. Dort ſteht im großen
Anblick ſchwelgend, an dem Katarakt
Still der Wandrer, betet oder dichtet,
Oder ſtirbt, vom Jammer wild erpackt. —
Weiter zieht nun, Wog' auf Wog' geſchichtet,
Und zum Strome ſchwillt der Fluß nunmehr,
Der den Lauf von hundert andern richtet.
Leidenſchaftlos wallt er jetzt einher,
Geht in ruh'ger Größe ſeine Straße,
Ernſt und gotterfüllet hin zum Meer',
Hin zu der Vollendung letzten Phaſe!

Ritter Braun von Braunthal,
in Wien.

Es führte früh in's Zauberland der Träume
Uns Wieland ein mit Phantaſie und Witz;
Bewegten Lebens nachtumhüllte Räume
Erhellte Goethe mit des Geiſtes Blitz,
Und Herder lieh die Sprache dem Gedanken,
Der ſchlummernd noch in tiefſter Seele lag. —
Da naht auch Schiller Weimar's engen Schranken,
Und hebt ſich kühn mit mächt'gem Flügelſchlag:
Von lichten Höhen ſchaut er ird'ſches Streben,
Veredelt, wie's dem Dichter ziemt, das Leben.

Carl Brunnquell,
Großherzogl. Sächſiſcher Landes-Directionsſekretär zu Weimar,
geboren daſelbſt am 25. December 1790.

Du Mann voll Hoheit, Kraft und Licht,
Du edler deutſcher Sangesheld,
Der ſich von deutſchen Eichen flicht
Den Kranz und frei die Leyer hält;
Dich, der gehaßt der Knechtſchaft Schmach
Und der für Freiheit, Licht und Recht
Im offnen Kampf die Lanzen brach,
Dich mit dem Herzen treu und echt,
Dich liebt mit ſchwärmeriſcher Glut
Dein Volk, und hebt mit ſtolzem Muth,
So lang ein freies Deutſchland gilt,
Dich hoch empor auf ſeinem Schild.

Dresden.

Ernſt Georg von Brunow.

Niemals ſahſt du die Schweiz, doch ſtiegen die Alpen, die Seen
Dir aus dem kräftigen Sinn und aus der wogenden Bruſt.
Ob einſt ein Wilhelm Tell dem Landvogt Rede geſtanden,
Kühn mit dem Wort und dem Arm, prüft der Gelehrte noch heut'. —
Wilhelm Tell des Gelehrten, fahr' hin! mir bleibet des Dichters
Schönerer Wilhelm Tell und auch der wahrſte zugleich.

Karl Buchner,

geb. am 12. Februar 1800 in Darmſtadt; lebt daſelbſt als Hofgerichts-Advokat und penſionirter Juſtizrath.

„Wir ſtellen uns dem, was wir lieben gleich.“
Die heil'ge Schrift bekräftigt dieſen Spruch: —
Sie nennt den Menſchen Gottes Ebenbild.

Friedrich Ludwig Bührlen,
geboren in Ulm am 10. September 1777; Canzleirath bei der Ober-Rechnungskammer in Stuttgart.

Sollt' einſt geöffnet werden
Dies Monument von Stein,
Ans Licht die Verſe kommen,
Die man darin grub ein,
Wie groß und hehr wird kommen,
Sein Nam' im Strahlenſchein,
Und all das Lobgepränge
Wie ärmlich und wie klein!

J. F. Caſtelli,
Schriftſteller und Dichter zu Wien und Oeſtr. Ständiſcher Secretär daſelbſt.

An die Apoſtoliſchen.

(1822.)

Ihr wollt zurück uns führen zu den Tagen
Charakterloſer Minderjährigkeit?
Ihr hangt umſonſt an der Vergangenheit,
Ihr werdet nicht die Zukunft unterſchlagen.
Es iſt ein eitel, ein vergeblich Wagen,
Zu greifen in's bewegte Rad der Zeit;
Der Morgen graut, verſcheucht die Dunkelheit,
Und leuchtend ſtürzt hervor der Sonnenwagen.
Die, blind und taub, ihr Augen habt und Ohren,
Nicht Stimmen hören wollt, nicht Zeichen ſehen,
Ich zittre nur für euch, ihr blöden Thoren;
Denn Gottes Rathſchluß wird dennoch beſtehen,
Die Frucht der Zeit zu ihrer Zeit geboren,
Und das, was an der Zeit iſt, doch geſchehen.

Adelbert v. Chamiſſo,

in Berlin. Geboren zu Boncourt in der Champagne am 27. Januar 1781.

(Bei der Vollendung des Cartons zum Weltgericht.)

Die Engel tragen Schwerter in den Händen,
Und in den Abgrund flüchtet das Gemeine;
In süßer Wollust darf die Kunst nicht enden,
Sie naht sich streitend für das Höchste, Reine.

Rom.

Peter Cornelius.

Director der königlichen Akademie der bildenden Künste in München, geboren zu Düsseldorf 1787.

Auf meiner Rückkehr von Jena, wo ich zu den Füßen Schillers geſeſſen und Geſchichte der europäiſchen Staaten und der Kreuzzüge aus ſeinem Munde vernommen hatte, ſchrieb dieſer mein verehrter Lehrer folgende Worte in mein Album:

„Die Natur gab uns nur Daſeyn; Leben gibt uns die Kunſt und Vollendung die Weisheit.“

„Erfurt den 18. September 1791.“

„Fr. Schiller.“

Ich gebe ſie ſeinem Andenken dankbar zurück.

Georg Friedrich Creuzer,

Profeſſor zu Heidelberg. Großherzoglich Badenſcher Geheimer-Rath. geboren zu Marburg am 10. März 1771.

Nicht nur Hermann's Enkel ſie lieben dich, Sänger aus Schwaben,
Moldau's Bewohner auch ſelbſt, ſie weihen freudig dir Tempel;
Uns auch friedlich laß weilen am Altar der ſchwäbiſchen Muſe,
Die wir ehrend umwinden mit Orient's grünendem Lorbeer.

Taſſy.

Ritter J. Chriſt. von Czihack,
Dr. Med. etc. geboren zu Aſchaffenburg in Bayern
den 19. Auguſt 1800.

Jeder Griff deiner Hand in die Saiten der Lyra, du Mann der Unſterblichkeit! bleibt ein reiner, ſchöner, voller Accord, der durch ſeinen wunderbaren Wohllaut allüberall ergreifen muß, wohin auch ſeine Schwingungen ihn tragen mögen, der aber doch nur dem Herzen einen um ſo ſeligeren und dauerhafteren Genuß bereiten kann, je rein menſchlicher es fühlt und will. Ihm tönen deine Lieder als Himmelsharmonien, die keinen irdiſchen Mißlaut kennen; und darum werden ſolche Herzen, ob und wie auch Alles, vom Strome der Zeit und von der Tyrannei der Mode erfaßt, wechsle, dennoch deinen reinen Accorden fort und fort lauſchen, und immer und immer wieder ſich ihnen zuwenden.

Gotthilf Ferdinand Döhner,

Königl. Sächſiſcher Kirchen- und Schulrath, des K. Sächſiſchen Ordens für Verdienſt und Treue Ritter, geboren in Zwickau den 8. Auguſt 1790.

Im Lenz der Jugend lauſcht' ich ſchon
Begeiſtert deiner Lieder Ton;
Laß freundlich dir vertrauen:
Nie rührte wohl zu Luſt und Schmerz,
Nie rührt' ein Sänger ſo mein Herz
In allen deutſchen Gauen.

Wie oft, wenn ſtürmiſch dein Geſang,
Wenn ſchmelzend deine Harfe klang,
Gabſt du mir frohe Stunden!
Verſchmäh' in deines Ruhmes Glanz
Nicht dieſe Blümchen, dir zum Kranz
Von meiner Hand gewunden.

Heinrich Doering,

Doctor der Philoſophie und Privatgelehrter zu Jena; Verfaſſer von Schillers Leben (Weimar 1824) und Herausgeber von des Dichters auserleſenen Briefen (Zeitz 1834). Geboren zu Danzig den 5. Mai 1789.

Sonnet.

Addressed to the Shade of Schiller.

My favourite German Bard, whose various lays
So oft have charm'd my soul to ecstasy —
His mite who would not gladly give, to raise
A lasting structure to thy memory?
Already thine is immortality; —
The *Moor*, — *Fiesko*, — *Carlos*, — *Wallenstein*,
Cabal and Love, — *The Bride*, — and *Tell* are *thine*,
And *Mary Stuart*, and *The Orlean's Maid*; —
But yet shall he whose magic pen portray'd
Those moving scenes, and pour'd song's witchery,
And history in a robe of light array'd,
By his lov'd fatherland neglected be?
No — now, methinks, I see, of pond'rous frame
The pile ascend, that honours *Schiller's* name.

Patrick Purnin,

Born in Ireland, 17. March 1759; a votary of the Muses.

Das Gleiche haben wir als Jünglinge gedacht:
Der Menſchheit, galt es uns, die Wege zu bereiten;
Im Reich der Geiſter haſt du freie Bahn gemacht,
Ich konnte Straßen nur durch Dorn und Felſen leiten.

Oberſt Duttenhofer,

Oberwaſſerbau-Director, ehemaliger Zögling der Carls-Hohenſchule und mit Schiller von gleichem Alter.

Ein Denkmal, dir, von deutſchen Händen!
Zu mehren deinen Ruhm? — O nein!
Dazu bedarf's nicht Erz, noch Stein! —
Nur um von uns die Schmach zu wenden,
Dem Höchſten, was die Götter ſenden,
Nicht auch ein Pantheon zu weihn!

F. v. Elsholtz,

geboren zu Berlin in dem letzten Jahrzehend des achtzehnten Jahrhunderts.

Große Geiſter ſind Sonnen. Sie ziehen Wandel- und Irrſterne in ihr Gebiet, auf welche ſie Licht und Wärme ausſtrömen. Die Wandelſterne halten ſich in gemeſſenen Entfernungen und Bahnen von den ſie beherrſchenden Sonnen, und in dem Maaße, als ſie von deren Strahlen getroffen werden, entzündet ſich ihre innere Flamme. Aber die Irrſterne ſchweifen in ihrem Fluge durch unendliche Räume, ſie ſcheinen Befreiung zu ſuchen aus dem Kreiſe, in welchen ſie gebannt ſind. Nimmer aber wird ihnen dieſe, denn nach langem Irren haben ſie doch nur eine Bahn gemacht, die ſie von neuem beginnen müſſen.

Johann Gottfried Elsner,

geb. in Gottesberg in Schleſien am 14. Januar 1784.

Was Schiller vor allen deutſchen Dichtern am eigenthümlichſten auszeichnet, iſt dieſes, daß die Tiefe der Reflexion bei ihm ſo innig mit der Tiefe des Gemüthes verbunden iſt. Das hat ihn denn auch ſeiner Nation ſo werth gemacht. Und ehren wird ſie ihn dieſes Vorzuges willen fortwährend mit gleicher Liebe, ſo lange ſie dieſen edelſten ihrer Vorzüge nicht ſelbſt verloren hat.

M. Enk von Burg,

Profeſſor zu Melk, geb. zu Wien am 29. Januar 1788.

Das Genie wird dadurch zum Genie, daß es das Unglaubliche, das auſſer dem Zuſammenhang und auſſer dem Umkreiſe der Begriffe Liegende, das durch ſeine Wirklichkeit ſeine Möglichkeit Erweiſende vollbringt. Das wahre Motto deſſelben iſt deßwegen:

„Unmögliches zu verſprechen ziemt mir wohl.“

Auf dem Felde der Wiſſenſchaft inſonderheit gleicht es dem Adler, der allein unter den Vögeln über das Meer hin verſchiedene Welttheile verbindet, wenn die geringeren Vögelſchaaren die Küſte feſthält.

Johann Erichſon,

Dr. der Philoſophie und Theologie, Ordentlicher Profeſſor der Philoſophie, Redner der Univerſität Greifswalde.

Wunderbare Lieder gab es, hat die Sage mir vertraut;
Alle Zauberbande brachen ihrem zauberiſchen Laut.
Mächtig weckten dieſe Klänge, was geheim verborgen, tief,
Wie im dumpfen Todesſchlummer, fern vom heitern Leben ſchlief.

So von meines Geiſtes Augen ſank ein dunkles Zauberband,
Und vor den entzückten Blicken lag ein helles Wunderland,
Was im Herzen ſchweigend ruhte, fuhr empor aus dumpfem Schlaf,
Als dein Zauberſang des Knaben traumbefang'ne Seele traf.

E. Ferrand (Eduard Schulz),
geb. am 15. Januar 1813 zu Landsberg an der Warthe.

Der Schmerz, die theure, herbe Frucht des Lebens,
— Nicht um Beſitz des Pöbels trübe Thränen, —
Das Trauerecho jedem Menſchenſehnen:
Das dumpfe, unerbittliche Vergebens, —

Das war die Wurzel deines hohen Strebens;
Ihr wußteſt du die Faſern zu entlehnen,
Die nun als Zweige ſich zum Himmel dehnen,
Prachtblüthen wiegend im Triumph des Schwebens.

Und alle Herzen, die wie du empfanden, —
Was ſie geliebt, was ſie geduldet hatten,
Sie legten's froh in jenes Baumes Schatten;

Da war's verherrlicht, denn es war verſtanden:
Dir aber ward das Daſeyn ſo geläutert,
Und, als es ſchwand, zur Ewigkeit erweitert.

Ernſt Freiherr v. Feuchtersleben,
Dr. Medic., Dichter und Literator zu Wien

Daß mein Ruhm ſich zum Orion ſchmiegte,
Hocherhoben ſich mein Name wiegte
In des Zeitſtroms wogendem Gebiet;
Daß dereinſt vor meinem Monumente,
Stolzer thürmend nach dem Firmamente,
Chronos Senſe ſplitternd niederfiel —

Dieſer Wunſch Schillers ging längſt — und geht jetzt noch in Erfüllung.

Guſtav Feuerlein,
Pfarrer zu Wolffſchlugen in Würtemberg, Verfaſſer einer lateiniſchen Ueberſetzung der Glocke.

Der ehrt ſich ſelbſt, der ſeine Todten ehrt,
Die in des Lebens heil'ge Tiefe drangen,
Und was ſie dort der Geiſter Mund gelehrt,
Uns zu des Orpheus goldner Leyer ſangen.

Johann Heinrich Ludwig Fiſcher (Paul Hellmuth),
Paſtor zu Schönberg im Fürſtenthum Ratzeburg, geboren den 15. Aug. 1791 zu Königsberg in der Neumark.

Du warſt mein Arzt, dir konnte es gelingen,
Zu heilen mich in leidenvollen Tagen,
Wenn deines Liedes lichte Zauberſchwingen
Mein hoffnungsloſes Herz emporgetragen.
So ich des Dankes Krone für dich flechte,
Da deine Stirn der Lorbeer längſt umſchlungen;
Du nenneſt dein der Dichtkunſt Götterrechte:
Empfange hier die tiefſten Huldigungen.

Leopold Fleckles,

geboren zu Wien am 22. September 1804; Doctor der Heilkunde, Mitglied der mediciniſchen Fakultät in Wien und Brunnenarzt in Karlsbad.

Willkommen!

Von dem Thüringiſchen Sängerverein geſungen an dem Muſikfeſte in Jena 1834.

Willkommen heut im Saal-Athen!
Laßt Sang und Klang erſchallen,
Daß von den Bergen ringsumher
Die Stimmen wiederhallen.

Es rauſcht der Fluß das Thal entlang,
Vernimmt den Gruß der Lieder,
Und mit gebrochnem Auge ſchaun
Die Ritterburgen nieder.

Hier tönt mit voller Reſonanz
Das Lied auf gutem Boden,
Wir athmen mit Begeiſterung
Erfriſchten Lebensodem.

Kanonendonner hat die Luft
In dieſem Thal durchwittert,
Und Dichtung und Philoſophie
Von hier die Welt erſchüttert.

So ſeyd vor allen denn gegrüßt,
Ihr Sänger-Dioskuren;
Uns leuchtet eure Sonnenbahn
Voran mit Flammenſpuren.

Ein Gärtchen und ein ſtilles Haus
Ward Schillern hier beſchieden,
Und Goethe lebte gern mit uns
In dieſes Thales Frieden.

Hier hat Philoſophie die Stirn
Manch ernſtem Mann gefaltet,
Hier ward des Denkens Wunderbau
Von Fichte kühn geſtaltet.

Weltſeelenhauch durch die Natur
Hat Schelling hier verkündet,
Das freie Reich der Wirklichkeit
Uns Hegel hier gegründet.

Drum ſoll auch heut die gute Stadt
Von uns geprieſen werden,
Wo einſt der Muſenſohn florirt,
Wie nirgend ſonſt auf Erden.

So blühe, Jena! fort und fort,
Im Guten und im Schönen;
Wir laſſen froh bei Sang und Klang
Dir „Lebehoch!“ ertönen.

Berlin.

Fried. Förſter,

Dr. der Philoſophie, K. Preuß. Hofrath und Hiſtoriograph, Ritter des eiſernen Kreuzes und des K. Ruſſ. St. Georgen-Ordens, geb. zu Münchengoſſenſtädt bei Altenburg am 24. September 1793.

Wie nach dem abgebrochnen Thurmgeſchoß
Des Kölner Doms ein Künſtleraug' ſich wendet;
Wie Kaiſer Ott das Grabmal Karls erſchloß,
Der Jüngling, ſelbſt dem Tode ſchon verpfändet;
Wie, Tod im Herzen, doch von Hoffnung groß,
Noch Max von Schenkendorf den Blick entſendet
Zum tiefgeſunknen Hohenſtaufenſchloß
— In jenem Krieg, der ewig unvollendet: —
So nah'n die Deutſchen deinem Ehrenſtein,
O Schiller! Deutſchlands eingedenk und dein.

Auguſt Adolf Ludwig Follen,

geb. in Gießen am 6. Januar 1794, wohnhaft in Ackerſtein bei Zürich.

Wenn ungeſchmäht nicht er, der Reine, bliebe,
Der fleckenloſe, unentweihte Sänger,
An erſter Liebe Macht glaubt' ich nicht länger;
Mahnt er uns doch wie Geiſtes erſte Liebe!

Guſtav, Ritter von Frank,
Dr. Literator zu Wien.

Kühn riefſt du in die Welt voll Kampf und Fehde
Den frei gebornen Traum des Ideales,
Daß Freiheit, welche nirgend iſt im Leben,
Wenn auch ein Schatten nur des Himmelsſtrales,
Zur Seele ſtröm' im Feuer deiner Rede!
Haſt du's erreicht? — Von Abendglut umgeben,
In freier Lüfte Weben
Ragſt du, ein Gletſcher, auf zur Himmelsferne,
Den Gott erſchuf, daß wir des Thals vergeſſen
Und an dem Gletſcher mit dem Auge meſſen,
Wie unermeßlich weit noch ſind die Sterne:
So ſtehſt du lauſchend gottentklungnem Rufe,
Ein Cherub an des Thrones erſter Stufe.

Ludwig Auguſt Frankl,
Med. Dr. und Schriftſteller zu Wien.

Trotzig iſt dieſes Land; der Nordſee trotzt' es den Boden,
Dem im Escurial trotzte die Freiheit es ab.
Siehe, die Pfeile dies, die verbundenen! dies die Provinzen!
Dies der zottige Leu, der in der Klaue ſie trägt!
Dies die Sandbank im Meere des duftverſchleierten Nordens,
Drauf des Gebieters im Süd flaggende Barke verging!
Hier des Aufruhrs Heerd! Hier hat die Flamme gelodert,
Die, Gewalt'ger, durch dich länger und leuchtender ſtrahlt.
Siehe, ich ſaß heut' Nacht auf Alba's blutiger Schwelle:
Dieſes Haus vordem des von Toledo Quartier!
Dieſe alten Tavernen vernahmen die Schwüre der Geuſen;
Dieſer Märkte Raum ſah das behang'ne Schafott.
Siehe, die Thore dies, die Philipps Völkern ſich ſchloſſen!
Siehe, die Mauern dies, die ſie vergeblich berannt!
Höre den Dank der Ergrauten! ſie kennen und lieben dich,
Schiller!
Gerne zu deinem Mal fügte ſich jeglicher Stein! —
Weit der Weg und feſt der Mörtel! — für die Gebundnen,
Sie zu vertreten, fliegt freudig gen Süden dies Blatt!
Ruh' es, ein Stein von den Mauern der abgefallenen Städte,
In den Quadern des Mals deß, der die Städte verklärt!

Ferdinand Freiligrath,
Kaufmann zu Amſterdam, geboren zu Detmold
den 17. Junius 1810.

Ein Denkmal, das den Raum in Anſpruch nimmt,
Iſt an die Zeit gebunden. Doch was ihm
Die Weihe giebt und vor Vergeſſenheit
Das Denkmal ſelber ſchützt, das iſt der Geiſt,
Der, Raum und Zeit entſchwebt, fort ewig bau't
An dem Ideendom des Gottgeſchaffnen
In ſeines Volks, in aller Völker Bruſt.

Fr. Albert von Friederich,
Geheimerrath, Großherzogl. Badiſcher Geſandter am Bundestage zu Frankfurt.

Es fährt ein Strahl herab aus Himmelshöhen,
Und ſenkt ſich in des Menſchen reine Bruſt.
Schon fühlet er des Geiſtes heil'ges Wehen,
Zum Lichte drängt es ihn mit reger Luſt;
Er löst die Binde, ſelber will er ſehen,
Des Strebens nach Veredlung ſich bewußt;
Seht ihr den Strahl in hohen Geiſtern lodern,
So dürft auch ihr vom Himmel Freiheit fodern!

Du Gottesflamm', der alle Kraft entſproſſen,
Die einſt des Irrthums Nacht uns kühn entzog,
Mit ew'gem Glanz haſt du den Geiſt umfloſſen,
Der uns voran die Bahn zur Wahrheit flog;
In Wort und That hat ſich ſein Muth ergoſſen,
Der nie des Aberglaubens Joch ſich bog;
Der freie Chriſt muß ſeines Glaubens leben!
So ſprach, ſo litt, ſo ſtarb er ohne Beben.

Gerhard Friederich,

Dr. der Theologie und Weltweisheit, evang. Sonntagsprediger zu St. Catharinen in Frankfurt a. M. und mehrerer gelehrten Geſellſchaften ordentl. und Ehrenmitglied, geb. den 2. Januar 1779 zu Frankfurt a. M.

Beſchränktes Blatt, verſtummen laß die Klagen,
Der Sehnſucht Schmerz, der nimmer wird geſtillt.
Wer darf den Flug beſchwingter Roſſe wagen
Dem Dichter nach, dem ſolches Denkmal gilt?
Zu Sternenhöh'n hat er empor getragen,
Zum Lichtmeer, das der Gottheit ſelbſt entquillt:
Wem fühlend ſich die Herzen alle neigen,
Ihn ehrt allein der Ehrfurcht heilig Schweigen!

C. W. Freiherr von Fritſch,
Großherzogl. Sächſ. Staatsminiſter, geb. den 16. Juli 1769.

Eine Glocke iſt erklungen
Tiefſten Tones voll und rein;
Deutſchland wird von ihr durchdrungen
Bis zur Quell' von Reuß und Rhein.
Sie, die prächt'ge Stimm' von oben,
Sie, die Todtenweckerin,
Hat vereinigt und erhoben
All ihr Volk zu ernſtem Sinn.
Der die Glocke hat gegoſſen,
Stark ſie ſchwang im Heiligthum,
Singt dem Meiſter Dank und Ruhm,
Ihr Geſellen und Genoſſen!

Horch! mit Feſtgeläut zum Siege
Feiert er die Morgenſtund',
Da aus Rütlis Blumenwiege
Still die Freiheit uns erſtund.
Auferweckt von ſeinen Tönen
Und verklärt auf ewig neu,
Schreitet Tell zu ſeinen Söhnen,
Stets erfriſchend Kraft und Treu.
Denkmal ſind im Sennenlande,
Dichter, dir nun Uris Flühn,
Tells Kapelln und Rütlis Grün,
Und dein Lied klingt ihrem Strande.

Abraham Emanuel Fröhlich,

geboren zu Brugg im Aargau am 1. Horn. 1796. Dr. Philos. V. D. M. Profeſſor der deutſchen Sprache und Literatur an der Aargauiſchen Kantonsſchule in Aarau, ſeit 1836 Diakon zu Aarau.

Wenige Eindrücke ſind ergreifender und dauernder als die erſte perſönliche Berührung mit einem von der Nation gefeierten, ſchon aus der Ferne von uns verehrten Manne.

An Oſtern 1796 hatte ich die Univerſität Jena bezogen, wo damals Schiller lebte, aber ſo wenig zugänglich war, daß die Studierenden ſich begnügten, nach den Fenſtern ſeiner Wohnung hinaufzublicken. Am 12. Mai erfreute meine Pflegemutter, die Kirchenräthin Griesbach, mich durch die Worte: „Ich will doch Schiller fragen, ob ich dich ihm vorſtellen darf.“ Denke man ſich nun meine Empfindung, als ich am Abend wirklich eingeführt und mir von ihm, dem von mir ſo hoch Verehrten, der freundlichſte und herzlichſte Empfang zu Theil wurde. — Im Jahr 1805 befand ich, damals Profeſſor zu Halle, mich gerade in Weimar zum Beſuch, als Schiller ſo unvermuthet ſtarb, und als die Hülle des großen Geiſtes, in der hellen Mitternachtſtunde vom 11. auf den 12. Mai, von einigen jungen Gelehrten, * Künſtlern ** und Staatsdienern † getragen, beigeſetzt wurde, waren — ich begreife noch nicht, wie das ſo kommen konnte — ich und ein mir Unbekannter †† die Einzigen, welche dem Sarge folgten!

* U. aa. Stephan Schütz und Heinrich Voß.

** U. aa. J. Jagemann und J. Klauer.

† U. aa. Helbig, jetzt geh. Hofrath, und C. Schwabe, jetzt Hofrath und Bürgermeiſter.

†† Wie ich nachher gehört habe, Schiller's Schwager, Herr v. Wollzogen.

Ludwig Friedrich v. Froriep,

Großherzogl. Sächſ. Ober-Medicinalrath zu Weimar, geboren zu Erfurt den 15. Januar 1779.

Wir denken dein, o Herrlicher, in Frieden;
Es iſt der Schwan, doch nicht ſein Lied geſchieden.

Kann man zugleich ſo Perl als Demant ſeyn,
Sturm, Blitz und Abendſonnenſchein?
Ihm war's verliehen, ihm allein.

Das ſanfteſte der Herzen führte Krieg:
Tyrannenſturz! der Freiheit Sieg!

Anmuth und Würde ſchützt er ſtill
Mit goldnem Schild, ein geiſtiger Achill.

Schön wie Virgil und kindlich wie Homer,
Als Plato weiſ', als Kant gedankenſchwer.

Wohl manchem Geiſte fehlt das Herz.
Lies ihn, und du wirſt beide finden,
Die glorreich ſich zum Sieg verbinden.

Hofrath Eduard Gehe,

am 1. Februar 1795 zu Dresden geboren und daſelbſt wohnhaft.

Wenn das reine Gefühl für Tugend und Ehre, der Weisheit
Licht und ein redliches Herz adeln des Genius Flug,
Der zu pierischen Höh'n emporschwebt, daß er die Blumen
Ewiger Schönheit dort pflanz' in dem göttlichen Hain:
Würdiger dann ist Keiner, wie du, o Schiller! des Kranzes,
Den Urania selbst ihren Erkorenen wand!

Karl Geib,

vormals Hauptmann in franzöſischen Dienſten, dermalen privatiſirender Literat, wohnhaft in Lambsheim, Kanton Frankenthal, im Königl. Bayr. Rheinkreiſe, geboren daſelbſt den 16. Februar 1777.

Liebe zu Gott und den Brüdern iſt erſtes aller Gebote:
Sie ſchafft Freiheit der Welt, heiliget menſchliches Thun.
Doch noch eines hat Schiller gelehrt, das Gebotne zu lieben,
Weil in der Heiligung ſich Schönes mit Gutem vereint.

Auguſt Gotthilf Gernhard,

Großherzogl. Sächſiſ. Conſiſtorialrath und Direktor des Gymnaſiums zu Weimar, geboren in Naumburg den 4. März 1777.

Laßt euch nicht irren des Pöbels Geſchrei,
Nicht den Mißbrauch raſender Thoren;
Vor dem Sklaven, wenn er die Kette bricht,
Vor dem freien Mann erzittert nicht!

Ernſt Auguſt von Gersdorff,

Großherzogl. Sachſen-Weim. wirklicher Geheimerrath und Staatsminiſter; wohnhaft zu Weimar; geboren am 25. November 1781 zu Herrnhuth in der Königl. Sächſ. Oberlausniz.

Ehret die Frauen! sie flechten und weben
Himmlische Rosen in's irdische Leben.

Schiller.

Nahe stehe ich dir, verklärter theuerster Name,
Nenne dich Vater beglückt: segne den liebenden Sohn!
Fester schlinge sich stets das geistige Bündniß der Liebe,
Uns zu vereinen mit dir droben im ewigen Licht.

Heinrich Adelbert von Gleichen,
genannt Nußwurm,
Schiller's Schwiegersohn, zu Greifenstein ob Bonnland.

Ein leichtbewegtes Meer iſt dieſes Leben:
Den treibt's hinaus, dem gönnt's im Hafen Ruh,
Im ew'gen Kampf ſich hier die Wogen heben,
Dort ſchwellen ſanft dem Blüthenland ſie zu.
Vergeblich iſt des Menſchen ſchwaches Streben,
Sein Schiff, es eilt der öden Fläche zu;
Du ſchauſt ihn nimmer, treibt es dich vom Strande,
Bis heim du gingſt zum ew'gen Vaterlande!

Hermann Goedſche (Armin),
in Suhl, aus Trachenberg in Schleſien.

Das Materiale des Dichters, die Sprache, unterſcheidet ſich dadurch von dem des Tonſetzers und des Malers, daß es ſelbſt ein Kunſtwerk iſt. Die Sprache ſteht ſchon an und für ſich auf der Stufe, auf welcher ein Tonſtück oder ein Gemälde ſtehen ſoll. Sie iſt an und für ſich Offenbarung des Geiſtes in der beſtimmteſten Geſtalt, während der Ton doch nur Offenbarung der Seele im allgemeinen, und die Farbe nur die Oberfläche des Körpers iſt.

Maximilian Wilhelm Göhinger,

geboren den 14. November 1799 zu Neuſtadt bei Stolpen im Königreich Sachſen; jetzt Lehrer an der Realſchule zu Schaffhauſen in der Schweiz.

Gohlis, beſcheidenes Dorf! dich lob' ich mir, wie ſich der Kranke
Dankbar preiſet den Born, welcher ihm Heilung gewährt.
Strabo mag Städte voll Pracht, voll Lebens und Luſt uns bedeuten:
Nichts blieb übrig; ſie ſind, bis auf die Namen, dahin!
„Hier war Gohlis, ein Dorf" — ſo ahn' ich die einſtige Kunde:
„Hier ſang Schiller das Lied,* das uns noch heute erfreut."

* An die Freude, 1785.

Dr. J. K. Goldmayer,

geb. zu Würzburg 1775; als Profeſſor und Oberbibliothekar der Univerſität daſelbſt in Ruheſtand verſetzt 1852.

Das Materiale des Dichters, die Sprache, unterſcheidet ſich dadurch von dem des Tonſetzers und des Malers, daß es ſelbſt ein Kunſtwerk iſt. Die Sprache ſteht ſchon an und für ſich auf der Stufe, auf welcher ein Tonſtück oder ein Gemälde ſtehen ſoll. Sie iſt an und für ſich Offenbarung des Geiſtes in der beſtimmteſten Geſtalt, während der Ton doch nur Offenbarung der Seele im allgemeinen, und die Farbe nur die Oberfläche des Körpers iſt.

Maximilian Wilhelm Götzinger,

geboren den 14. November 1799 zu Neuſtadt bei Stolpen im Königreich Sachſen; jetzt Lehrer an der Realſchule zu Schaffhauſen in der Schweiz.

Gohlis, beſcheidenes Dorf! dich lob' ich mir, wie ſich der Kranke
Dankbar preiſet den Born, welcher ihm Heilung gewährt.
Strabo mag Städte voll Pracht, voll Lebens und Luſt uns bedeuten:
Nichts blieb übrig; ſie ſind, bis auf die Namen, dahin!
„Hier war Gohlis, ein Dorf" — ſo ahn' ich die einſtige Kunde:
„Hier ſang Schiller das Lied,* das uns noch heute erfreut."

* An die Freude, 1785.

Dr. J. K. Goldmayer,

geb. zu Würzburg 1775; als Profeſſor und Oberbibliothekar der Univerſität daſelbſt in Ruheſtand verſetzt 1852.

Dem Schillermonument legt Unterzeichneter die eigenen Worte des Dichters bei. Er konnte nichts Würdigeres finden, und man verzeihe der Hand, die voll Verehrung dieſe Worte dem Verfaſſer wieder als Weihrauch darbringt:

„Unter allen ird'ſchen Looſen,
Hoher Dichter, preiſ' ich deins!
Von des Lebens Gütern allen
Iſt der Ruhm das Höchſte doch:
Wenn der Leib in Staub zerfallen,
Lebt der große Name noch."

Und dazu ſetz' ich:

Was du gedichtet im Herzen, es geſchah,
Und du biſt ewig deutſchen Seelen nah.

Chriſtian Dietrich Grabbe,
geboren zu Detmold.

Es war den 11. Juni im Jahr 1803, an einem ſehr heißen Sommertage, als wir während unſeres theatraliſchen Aufenthalts in Lauchſtädt zum Erſtenmale die Braut von Meſſina aufführten. Unſer lieber Schiller, unter deſſen Leitung wir ſeine Stücke gaben, hatte uns diesmal dahin begleitet. Seine Gegenwart, ſein Ruf vermehrte die Neugierde, wieder ein neues Stück von ihm zu ſehen, und führte uns von der Umgegend Lauchſtädts, beſonders von Halle, eine zahlloſe Menge von Zuſchauern herbei. Unſer Schauſpielhaus war gedrängt voll. Mit einer wahren Feierlichkeit und Andacht begann unſere Vorſtellung; mit jedem Akt ſteigerte ſich der Beifall. Ich ſprach den älteren Chorführer. In dem Augenblick, als ich im vierten Akt kaum die Stelle zu ſprechen anfing:

„Wenn die Wolken gethürmt den Himmel ſchwärzen,
„Wenn dumpftoſend der Donner hallt,
„Da, da fühlen ſich alle Herzen
„In des furchtbaren Schickſals Gewalt,"

brach wirklich über dem Hauſe ein fürchterlicher Donner los, ſo daß das ganze Haus erzitterte. Dies ergriff mich in dem Moment, daß ich mit aller Kraft meines Organs jene Verſe gleichſam mit herausdonnerte. Den Eindruck, den dieſe Stelle und die kräftige Mitwirkung meiner Mitſpielenden bis zum Schluß, und am Schluſſe des Stückes ſelbſt, erregte, kann ich nicht beſchreiben; es war eine beinahe fürchterliche Stille in dem vollen Hauſe, man hörte keinen Athem und ſah nur todtbleiche Geſichter. Nach der Vorſtellung kam unſer Schiller noch auf die Bühne und begrüßte jeden der Vorſtellenden auf's freundlichſte. Auch auf mich ging er zu und ſprach in einem liebreichen, etwas näſelnden Tone die Worte:

„Diesmal kam Ihnen der Donner recht zu Paſſe; ſchwerlich „wird die Stelle jemals wieder mit dem Ausdruck geſprochen „werden!“

Unvergeßlich bleibt mir noch nach 30 Jahren dieſer kleine Auftritt; noch unvergeßlicher bleibt mir das Bewußtſeyn, des ſchönen und ſeltenen Glückes theilhaftig geworden zu ſeyn, unter den Auſpicien der erſten Dichter Deutſchlands beim Weimariſchen Theater gelebt zu haben.

Schiller lehrte mich ſelbſt den Wallenſtein ſpielen.

Schiller zeigte mir die Bahn, auf welcher ich den Macbeth darzuſtellen vermochte.

Noch beſitze ich jenes Exemplar des Macbeth, welches ich aus ſeinen Händen zur Vorſtellung empfing; es wird mir ſtets ein Heiligthum bleiben.

Johann Jacob Graff,

geboren zu Münſter im Gregorienthale im Ober-Elſaß im Jahr 1768 den 25. September; ſeit dem 10. April 1795 Mitglied des Weimar'ſchen Hoftheaters.

Schiller, — wenn er in einer andern Stimmung, als worin die „Götter Griechenlands" entſtanden waren, das Chriſtenthum eine „Verklärung des ſittlichen Imperativs durch die Liebe" nennt, auch dies freilich zunächſt nur im Blick auf die ethiſche Seite des Chriſtenthums, die aber dem Weſen nach von dem Dogma, und zwar dem innerſten und poſitivſten, dem der Incarnation des göttlichen Logos unzertrennlich iſt, — war in jener Zeit, wo ſich der Idealismus zur Leichenrede auf Alles, was poſitive Religion und kirchlicher Glaube hieß, anſchickte, ein Prophet des Sieges geweſen, welchen das Chriſtenthum in unſern Tagen vornehmlich auch dadurch feiern ſollte, daß die Philoſophie ihren größten Werth darein ſetzt, eine chriſtliche zu ſeyn und dafür zu gelten.

Dr. Carl Grüneiſen,

Königl. Würtemb. Hofprediger, Feldprobſt und Oberconſiſtorialrath, geb. zu Stuttgart den 17. Januar 1802.

Als ich im Herbſt 1827 über das Kiölengebirge, durch deſſen modernde Urwälder damals noch keine Straße führte, nach Schweden ritt, und mein Pferd in Sumpf und ſchäumenden Wildbächen verſank und hinglitt über ſchroffe Granitabhänge, und die beim träufenden Nebelregen uns durchrieſelnde Kälte jeden andern Gegenſtand fern hielt, als den an die Selbſterhaltung, lenkte ein Norwegiſcher Offizier — wir begleiteten den Drontheimer Gouverneur auf einer Beſichtigungsreiſe der anzulegenden Straße — ſein Pferd an meines, und fragte mich in gebrochenem Deutſch: ob bei uns ein Dichter aufgetreten, der Schillern erſetze? Als ich es verneint, ſagte er, das werde auch ſchwer halten. Er liebe ihn ſo, daß er in jedem Jahr einmal alle ſeine Tragödien durchleſen müſſe, und werde es nie ſatt! — Daß Schiller auch hier, unter den Schrecken einer ſterbenden Natur lebte, und ſein Gedächtniß unter den Eispics der nordiſchen Alpen, über die Gränze der Germaniſchen Cultur hinaus, an den ewigen Hochmoräſten der Lappländer, einem rauhen Normänniſchen Krieger faſt eine Thräne entlockte, dünkte mich das ſchönſte Lob auf Deutſchlands großen Dichter.

W. Haering (W. Alexis),

Dr. Phil., früher Königl. Preuß. Kammergerichts-Referendarius, geboren den 29. Juni 1798 zu Breslau, lebt in Berlin.

Ungedruckte Stellen des Wallenſtein,

welche nur bei den erſten Darſtellungen gehört wurden:

Buttler

ſagte, nach dem letzten Geſpräch mit Gordon, allein noch:

Ich habe mir den reinen Ruf geſpart
Mein Lebenlang: die Argliſt dieſes Herzogs
Raubt mir des Lebens höchſten Schatz, daß ich
Vor dieſem Schwächling Gordon muß erröthen.
Ihm geht die Treue über alles, nichts
Hat er ſich vorzuwerfen; ſelbſt dem weichlichen
Gefühl entgegen, unterwirft er ſich
Der herben Pflicht: mich hat die Leidenſchaft
Im ſchwachen Augenblick davon gewendet;
Ich ſtehe neben ihm der ſchlechtere Mann.
Und kennt die Welt auch meinen Treubruch nicht,
Ein Wiſſer doch bezeugt ihn, jener hochgeſinnte
Octavio, — es lebt Ein Menſch auf Erden,
Der das Geheimniß hat, mich zu entehren —
Nein! dieſen Schandfleck tilgt nur Blut.
Du, Friedland, oder ich! In meine Hand
Gab dich das Glück, ich bin mir ſelbſt der Nächſte.
Nicht Großmuth iſt der Geiſt der Welt,
Krieg führt der Menſch, er liegt zu Feld,
Muß um des Daſeyns ſchmalen Boden fechten;
Glatt iſt der Grund, und auf ihn drückt
Die Laſt der Welt mit allen ihren Mächten;
Und wenn er nicht den Rettungsaſt
Mit ſchnellem Aug' erſpäht und faßt,
Nicht in den Boden greift mit feſtem Fuß,

Ergreift ihn der gewalt'ge Fluß,
Und hingerafft im Strudel ſeiner Wogen,
Wird er hinabgewälzt und fortgezogen.

*

Wallenſtein zu Gordon.

Gerechtigkeit iſt eines Herrſchers Tugend,
Ein treues Herz ſteht dem Beherrſchten an;
Nicht Jedem ziemt's, auf ſeiner ſchmalen Bahn
Den hohen, fernen Arctur zu befragen,
Du folgſt am ſicherſten der nächſten Pflicht:
Nur der Pilot befragt den Himmelswagen.

Friedrich Heinrich v. d. Hagen,

Dr. und Profeſſor der Philoſophie an der Univerſität zu Berlin, geb. zu Schmiedeberg in der Uckermark den 19. Februar 1780.

Die Waffen des Mithras.

Keul und Helm, ich grüß' euch herrliche Waffen des Mithras!
Wahrheit beſchirmet als Helm, und ſie zerkeulet den Trug.
Lebe verborgen in Ruh, vom Helm des Aides verſtecket,
Aber heiſcht es das Recht, ſchwinge die Keule zum Kampf.

Freiherr Joſeph von Hammer-Purgſtall,
Kaiſ. Oeſterr. Hofrath, Hofdolmetſch, geboren zu Gratz
am 9. Junius 1774.

Dichtergröße.

Wo im Gedicht ein hoher Geiſt von ſeltner Kraft und Klarheit,
Der Kunſt Vollendung mit Gefühls- und Herzensadel einend,
Durch das Gemüth zum Geiſte ſpricht, und mit dem Glanz der Schönheit
Wie mit der Wahrheit Macht das Herz durchdringt, den Sinn verkläret,
Wo friſcher Lebensodem weht, des Liedes Stoff beſeelend,
Natur aus jedem Bilde ſtrahlt, nicht kalter Formen Kunſtwerk,
Da neigen alle Herzen ſich dem Dichter: Ihn erwählen
Zum Liebling ſich, Ihm huldigen die Edelſten im Lande,
Er iſt's, den, wie ſein Vaterland, ſo Völker aller Zonen
Mit Stolz den Ihren nennen, ihm die Ehrenkrone reichend,
Und deſſen Name, wenn Er längſt dem Irdiſchen entſchwebet
Im Pantheon der Himmelskunſt für alle Zeiten ſtrahlet.

Chr. Friedr. Harleß,
K. Preuß. Geheimerrath, Dr. und Prof. der Medicin in Bonn.

Du wirſt dem Kinderſinn verzeih'n,
Wenn wir aus Dank und Liebe,
Dir unter uns ein ehrend Denkmal weih'n.
Es wird, ſo wie der Vorzeit Götterhallen
Und ihre Obelisken — einſt zerfallen.
Gewalt und Zeit vernichten Erz und Stein.
— Dein Name wird dein bleibend Denkmal ſeyn!

Johann Georg Auguſt von Hartmann,

Königl. Württemb. Geheimerrath, Ritter des Friederichs-Ordens und Comthur des Ordens der Württembergiſchen Krone, Präſident des Königl. landwirthſchaftlichen und des Wohlthätigkeitsvereins u. a. m.; geb. zu Stuttgart am 5. October 1764.

Dom Pedro.

Ein deutſches Trauerſpiel des künftigen Jahrhunderts.

Ein Fürſt des menſchlichen Geſchlechts,
Ein Held der Freiheit und des Rechts,
Ein Vaterherz in Heldenbruſt,
Durchglüht von Kraft und Thatenluſt:

So werden, wenn die Zaubermacht
Von Schiller's Genius erwacht,
Zwei Welten auf der Dichtkunſt Höh'n
Dom Pedro ſehen, groß und ſchön!

Friedrich Chriſtian Auguſt Haſſe,

Dr. der Philoſophie, ord. Profeſſor der hiſtoriſchen Hülfswiſſenſchaften an der Univerſität zu Leipzig, geboren zu Rehfeld bei Torgau den 4. Januar 1775.

Wer mit forſchendem Aug' tief in das Leben dringt,
Sein Geſetz ſich enthüllt, leiſe ſein Spiel belauſcht,
Würdigt ſeine Bedeutung:
Dem ward Großes von Gott geſchenkt.

Doch noch Größeres dem, der aus erglühter Bruſt,
Was das Leben ihm zeigt, mit des Geſanges Macht
Seinem horchenden Volke
In die ſtaunende Seele geußt.

Raſtlos ſchreitet die Zeit, wechſelt das Zeitgeſchlecht;
Doch der Sänger, er ſteht ewig in hellem Glanz,
Steht hoch über dem Volke,
Ihm ein heiliger Genius.

Neu ſtets huldigt es ihm, tönt in bewegter Bruſt,
Tönt melodiſch vom Mund ſeiner Geſänge Klang,
Und in ſeiner Verklärung
Sieh! wird's ſelber mit ihm verklärt.

Nicolaus Leonhard Heilmann,
Conſiſtorialpräſident und evangeliſcher Pfarrer in Crefeld,
geb. daſelbſt 1776 den 9. December.

Wo in das Land der Allemannen
Der ſtolzen Eiche Wipfel weht,
Und, überſchirmt mit ſchwarzen Tannen,
Die wilde Pracht des Waldes ſteht,
Der uns des Weines gold'ne Flamme
Voll Blumenduft entgegen hält,
Und manchen Aſt dem Blüthenſtamme
Des Vater Rheines zugeſellt;

Am grünen Wald voll Nachtigallen,
Wo um der Kunſtgebilde Pracht
Der Luſtgebüſche Schleier wallen
Und eine Flur von Gärten lacht,
Die friſcher Wohlgerüche Wogen
Der zierdereichen Hauptſtadt bringt,
Und einen bunten Regenbogen
Um ihren Sonnenfächer ſchlingt;
Da huldigt mit dieſen Zeilen

Carlsruhe.

Heinrich Heß,

Geheimer Finanzrath, geboren den 19. Januar 1788 zu Haſel auf dem Badiſchen Schwarzwald.

Wo ſind die lieben Sänger hingekommen,
Die unſern Hain ſo zauberiſch belebt,
Seitdem der Herbſt ihm ſeinen Schmuck genommen
Und ſchaurig Weh'n durch ſeine Zweige bebt?
Sahſt du ſie, Abendſtern? Haſt du vernommen,
Wohin mit leichtem Fittich ſie geſchwebt?
Und werden ſie im Frühling wieder kommen,
Wenn über Blüthen ſich die Sonn' erhebt?
Sie haben ſicher Botſchaft überkommen,
Der nun ihr Flug ſchnell zu gehorchen ſtrebt;
Doch nachzufliegen bleibt mir unbenommen,
Auf Flügeln von der Phantaſie gewebt.
So kann ich auch dem Sänger nahe kommen,
Der, ob er ſtarb, in ſeinen Liedern lebt;
Was einem Lenz des Geiſtes iſt entnommen,
Verknüpft ſich feſt, wie Tropf' an Tropfen klebt,
Und die in Schiller's Album ſich vereinen,
Sein hehrer Geiſt erkennt ſie für die Seinen.

Friedrich Heſekiel,

geboren den 27. October 1794 zu Rehſen in Anhalt-Deſſau; Doctor der Philoſophie und Herzogl. Sachſen-Altenburgiſcher Conſiſtorialrath und Generalſuperintendent.

Freund! ſage nicht, daß nach dem Tode die Ewigkeit angehe, ſondern ſage, daß du heute ſchon in der Ewigkeit dich befindeſt. Lege den Dingen nicht bei, was nur von der Art herrührt, wie du ſie wahrnimmſt. Was für den Menſchen anhebt, iſt ſchon früher geweſen, und was für uns aufhört, iſt noch immer vorhanden. Vernichtungen gibt es nicht in dem Univerſum; es ſind nur Veränderungen an den Dingen, welche uns verhindern, dieſe ferner noch wahrzunehmen. Die Welt, der Körper verliert keinen Atom, und die Welt der Geiſter verliert kein Ich.

Johann Heinrich Gottlieb Heuſinger,

Doctor der Philoſophie, Königl. Sächſ. Profeſſor; emeritirt als Lehrer am Cadettencorps, und früher auch Lehrer am Pageninſtitut und an der Militärakademie zu Dresden; geb. zu Römhild, im Herzogth. Sachſen, den 1. Auguſt 1767.

Der ſchwäbiſche Wirth und ſein Gaſt.

W. Ei guten Abend, lieber Freund, was will er?
Roth oder weiß? — Ah, oder von dem Schiller?

G. Ja ihn, der alt vor Alten, neu vor Neuen,
Mir Kopf und Herz wird königlich erfreuen.

Anmerk. Mit dem Worte „Schiller“ werden in Würtemberg die Weine bezeichnet, deren Farbe zwiſchen roth und weiß fällt. Auch anfänglich rothe Weine nehmen nach einigen Jahren dieſe Farbe an.

L. Heyd,

Stadtpfarrer zu Markgröningen im Würtembergiſchen, geb. zu Biſſingen den 19. Februar 1792.

Es ſtirbt der Menſch, damit der Engel lebe.

Julius Freiherr von der Heyden,
geboren 1786 auf der Oſtſeeinſel Uſedom, wohnhaft in Königsberg, in der Neumark Brandenburg.

Was iſt das Denkmal von Homer? —
Der Griechen göttliche Geſänge.
Es tilgt ſie nicht der Zeiten Länge,
Sie tönen in dem Mund der Menge
Seit dreimaltauſend Jahren her.
Auch unſers Schiller's hehre Lieder
Sie tönen ſpäter Nachwelt wieder,
Wenn lange wird zertrümmert ſeyn
Das Mal von Erz, das Mal von Stein,
Das wir dem hohen Landsmann weih'n
Zu ſeiner nicht, — zu unſrer Ehr'.

Karl Ernſt Adolf von Hoff,

geboren zu Gotha den 1. November 1771, Präſident des Oberconſiſtoriums daſelbſt.

Toast

bei dem erſten Schillerfeſte zu Breslau, am 10. November 1835.

Es leben die Philiſter,
Ihre Gevattern und ihre Geſchwiſter!
Die Poeten verachten,
Moneten betrachten,
Die Luchſer, die Muckſer,
Die Pfennigfuchſer,
Die Mucker und Achſelzucker,
Die Agio- und Taxenrucker,
Die Linſenleſer
Und Zinſenzähler,
Die Couponsſchneider
Und Hungerleider,
Die, wo andre vor Freude weinen,
Gleich mit dem Regenſchirm erſcheinen;
Und wo die Freude droht einzuſchlagen,
Den Blitzableiter in der Taſche tragen;
Die den Teufel ſcheuen
Und ſich wie Teufel freuen;
Die nicht mehr mit dem Zopfe prangen
Und doch an dem Zopfe hangen;
Die Pantoffelgedrückten,
Kartoffelentzückten
Waſſer-Verpraſſer,
Die ſich mit der Schlinge der Mäßigkeit ſchnüren,
Und doch die Klinge der Gefräßigkeit führen;
Die in lauter Formen und Normen ſich bewegen,
In lauter Schmiegen und Biegen ſich regen;

Die auf dem Stuhle des Schlendrians ſitzen,
Und in der Schule des Bocksbeutels ſchwitzen.

Es leben die Philiſter,
Ihre Gevattern und ihre Geſchwiſter!
Denn —
Wenn
Die Philiſter nicht mehr leben,
So wird es auch keine Poeten mehr geben!

Hoffmann (von Fallersleben),

Profeſſor an der Breslauer Univerſität; geb. den 2. April 1798 zu Fallersleben im Königreich Hannover.

Vor allen den ausgezeichneten Geistern, welche Jena's blühendste Periode sahen und schufen, ist dein Andenken, erhabener Dichter Schiller, mit unauslöschlichen Zügen in unsere Herzen gegraben.

Dr. Andreas Gottlieb Hoffmann,

geb. den 15. April 1796 zu Welbsleben im Mannsfeldischen, ordentlicher Professor der Theologie an der Universität zu Jena.

Der Tempel zu Sais.

In der Begeiſterung Schwung, in des Lebens lebendigſtem Leben
Fällt dein Schleier, und klar leuchtet dem Auge der Gott.

Hölder,

Ord. Profeſſor am Gymnaſium in Stuttgart, geb. zu Bebenhauſen den 20. October 1776.

Was war, das iſt und wird ſeyn: denn nur der Schein kann zu ſcheinen aufhören, nicht das Seyn zu ſeyn.

Franz Horn,

zu Berlin, geboren zu Braunſchweig den 30. Juli 1781

Als ich zuerſt von meinen Knabenſpielen
Aufſchaute in des Lebens heitern Tag,
Und ahnend, mit erwachenden Gefühlen,
Zur Ferne ſah, die noch im Nebel lag: —
Da, gleich den Wolken, tauchten auf und kamen
Gebilde an des Horizontes Saum,
Ich fragte ſie — ſie nannten Schiller's Namen,
Und weckten mich aus meinem Jugendtraum.

Und als nun ſpäterhin der frohe Knabe
Den Hain verließ, der ſchützend ihn umfing,
Als ich, zum Mann gereift, am Wanderſtabe
Den wechſelvollen Weg durch's Leben ging:
Da ſah ich vor mir immerdar auf's neue
Geſtalten an Geſtalten ſich ergeh'n,
Und, gleich der langen würd'gen Ahnenreihe,
Mit Schiller's großem Namen vor mir ſteh'n.

Chriſtoph Ernſt, Freiherr von Houwald,

Landſyndikus der Niederlauſitz, auf Neuhaus bei Lübben, geb. am 29. November 1778 zu Straupitz am Spreewalde in der Niederlauſitz.

To Schiller.

Dear poet of my sex! ev'n I
— Though small a muse as thou art great —
Will singing bless my Destiny,
That once my spirit thine could meet
And live with thee on earth, thy name
Also in heaven to proclame!

Hedwig Hülle.
Bremen.

Cicero hat Recht: wer nicht weiß, wie es vor ihm auf der Bühne der Welt ausgesehn, bleibt immer ein Knabe.

Karl Dietrich Hüllmann,

Königl. Preußischer geheimer Regierungsrath und Professor der Geschichte zu Bonn; geboren am 10. September 1765 zu Erdeborn in der Grafschaft Mannsfeld.

Es iſt für deutſche Gemüther höchſt erhebend, daß der Nationaldichter unſers Landes, daß Schiller, im Auslande von Jahr zu Jahr an Ruhm und Ehre zunimmt. Aber freilich ſind ſein „Carlos", ſein „Poſa", ſein „Tell", ſeine „Thekla" auch Appellationen an die geſammte Menſchheit und dieſe Sprache wird in Frankreich und England, in Rußland und Nordamerika eben ſowohl verſtanden, als auf dem unwirthbaren Kjölengebirge, wo es einem Schwediſchen Kapitain zum Bedürfniß geworden war, alle Jahre ſämmtliche Schiller'ſche Tragödien durchzuleſen. Goethe iſt vielgeſtaltiger, er beſaß eine weit größere Productivität; aber Ausländer werden doch durch Schiller mehr angeſprochen.

Dr. Karl Georg Jacob,

Profeſſor an der Königl. Preuß. Landesſchule Pforta, geboren zu Halle am 7. Mai 1797.

Widder im Thierkreis hieß ich dir einſt. O! wär' ich es, freudig
Brächt' ich mein Vließ den Beherrſchern des nächtlichen Reiches zum Lösgeld,
Und du, Göttlicher! kehrteſt zurück zu den ſehnenden Völkern.

Dr. Friedrich Jacobs,

geb. den 6. October 1764 zu Gotha; Oberbibliothekar, Aufſeher des Münzkabinets daſelbſt; Ritter des Bayr. Civil-Verdienſt-Ordens, dem Herzogl. Sächſ. Erneſtiniſchen Hausorden affiliirt, Herzogl. S. Coburg-Gothaiſcher geheimer Hofrath.

Tief in den Klüften der Berge entſpringen die rauſchenden Ströme,
Welche befruchtend die Flur, Schönheit und Reiz ihr verleihn.
Doch von des Himmels Höh' ſank die Seele des Dichters hernieder,
Welcher der Sterblichen Pfad ſchmückte mit himmliſchem Glanz.
Nie ja kann ſinken ein Volk, das die Worte der Kraft noch erheben;
Blumen der Liebe weih' ihm darum das dankbare Herz:
Denn der Unſterblichkeit Glanz, der die Stirne des Sängers umſchimmert,
Strahlet zurück auf das Volk, das ihn erzeugt und geehrt.

E. Jaekel,

Prorector und Profeſſor am Fried. Werder'ſchen Gymnaſium in Berlin, geb. in Ohlau.

Scharf und gemeſſen weiß Schiller Begriff und Dichtung zu formen;
Philoſophiſch gewandt gleicht Ariſtoteles ihm.
Kühn wie ein Adler die Reize des Ganymed mit ſich fortreißt,
Zieht er das Schöne zu ſich mit in den Himmel hinauf.
Alſo entſchwebt er gar oft als Dichter vor unſeren Blicken,
Und aus den Wolken herab zeigt er uns ſein Paradies.
Geiſtvoll durchdringen ſie beide, der Deutſche noch mehr als der Grieche,
Wiſſenſchaft, Kunſt, Poeſie, Leben der Welt und Natur.
Aber durchſichtige Tiefe und milde Klarheit erblick' ich,
Göttlicher Plato, in dir, der ſich in Goethe erneut.
Liebend ſchwebt er herab wie ein Götterbote vom Himmel,
Streut aus dem Füllhorn Apoll's Balſam über uns aus.
Alſo erblick' ich ein Paar von Zwillingsbrüdern im Geiſte,
Die ſich ergänzen und die freundlich einander ſich nahn,
Wechſelnd ſich ſuchen und fliehn, und die goldnen Eimer ſich reichen:
Steigt der Eine hinauf, läßt ſich der Andre herab.
Drum iſt dies Doppelpaar in der alten Zeit und der neuen
Werth der Verehrung und Gunſt, iſt der Verherrlichung werth.
Freunde, wollt ihr ſie preiſend erhöhn? o ſie wandeln ſchon oben
Hoch im Aether des Lichts, und ihr reicht doch nicht hinan!
Drum laßt uns alle den Vater der Welt lobpreiſen in Eintracht,
Daß er die Boten des Lichts uns auf die Erde geſandt.
Sie ſind die Engel des Herrn, denn ſie heben uns mit ſich hinaufwärts
Läuternd zu ſeligen Höh'n, ſtillend den Schmerz dieſer Welt.

Dr. Carl Iken,
Verfaſſer der Leucothea und Mitglied mehrerer gelehrten Geſellſchaften, in Bremen.

Canoniſch.

Schön zu leben, iſt wahre Kunſt,
Kunſt im Leben das ſchöne Wahre,
Leben der Kunſt das wahre Schöne,
Wahres Leben die ſchöne Kunſt.

Auguſt Kahlert,
geboren zu Breslau den 5. März 1807,
wohnhaft daſelbſt.

Seine Heroen nennt mit kaltem Stolze der Britte,
Und mit geſchwätzigem Mund brüſtet ſich galliſcher Ruhm;
Aber das Herz wird warm, und Begeiſterung leuchtet vom Auge,
Wenn Germania ſpricht: „**Friedrich Schiller — mein Sohn!**“

Carl Adam Kaltenbrunner,

geboren den 30. December 1804, zu Enns in Ober-Oeſtreich, K. K. Provinzial-Staats-Buchhaltungs-Ingroſſiſt zu Linz in Ober-Oeſtreich.

„Sechstauſend Jahre hat der Tod geſchwiegen.
„Kam je ein Leichnam aus der Gruft geſtiegen,
„Der Meldung that von der Vergelterin?“

Dem äußern Ohre hat der Tod geſchwiegen,
Dem äußern Auge ſind die Geiſter Lügen,
Hier hört und ſieht allein ein innrer Sinn.

Juſtinus Kerner,
Arzt in Weinsberg, geb. den 18. September 1786
zu Ludwigsburg bei Marbach.

Es wollen Viele dir ein Denkmal bau'n,
Ein Steinchen möcht' ich auch dazu behau'n.
Dies Denkmal ſoll den fernen Zeiten ſagen,
Wie unſre Herzen liebend dir geſchlagen.

Du haſt ein andres ſelber dir erbaut,
Das ſpricht zu deinem Ruhm noch ſtark und laut,
Wird jenes auch im Lauf der Zeit zerfallen;
Zu dieſem noch die ſpätſten Enkel wallen.

Und dann in ungezählten Herzen hebt
Ein Denkmal ſich, das nicht nur irdiſch lebt.
Schon viel der Seelen ſind zu dir gekommen,
Die es in jene Welt dir mitgenommen.

So will ich thun, wie dieſe auch gethan.
Als Knabe ſchon fing ich zu bauen an;
Seh' ich dich einſt, frei von der Erde Schranken,
Soll dir mein Lied in ew'ger Klarheit danken.

Wilhelm Kilzer.
Lehrer an der Muſterſchule in Frankfurt a. M.

Wünſchen möcht' ich, daß an meinem Grabe
Mancher, den ich retten konnte, weint,
Mancher ſpricht, den ich getröſtet habe:
„Mit den Menſchen hat er's gut gemeint."

Lieder für Blinde und von Blinden: „Das Wiederſehen." Seite 125.

Johann Wilhelm Klein,

Kaiſerl. Rath und Director des Blindeninſtituts in Wien, vormals auf der hohen Karlsſchule in Stuttgart, geb. den 11. April 1765 zu Allerheim bei Nördlingen, welcher Ort in Schiller's Geſchichte des dreißigjährigen Kriegs in den letzten Blättern genannt iſt.

Schaut wie der Aar in hohen Lüften kreiſ't,
Im königlichen Aufſchwung zu der Sonne!
Lichtwolken tragen ihn. — Bewundrung preiſ't
Laut huld'gend ihn mit der Begeiſt'rung Wonne.
Ein Meiſter ſchwebt empor mit Sphärenſchwingen,
Reicht an die Sterne, darf zum Urquell dringen!

Georg von Kleiſt,

geb. am $^{22}/_{10}$ April 1788 auf ſeinem Ahnenſitze und Familiengute Leegen in Curland.

Die Huldigung, die dieſe Zeile bringt,
Hat oft das Herz im Stillen dargebracht.

Dr. Reinhold Klotz,

Profeſſor der Philoſophie an der Univerſität Leipzig, Adjunct des Königl. Philolog. Seminariums u. ſ. w. Geboren zu Stollberg im Königreich Sachſen, den 13. März 1807.

Am deutſchen Himmel glänzt ein Stern,
Den keine Zeit wird trüben.
Rein iſt ſein Licht, gehaltvoll iſt ſein Kern
Von Shäkspear's Geiſt und innrer Kraft getrieben,
Blieb keiner Zon' ſein Name fern.
Hinauf zu ihm ſchaut' ich als Jüngling gern,
Treu iſt er mir im Alter Troſt geblieben,
Und hehr — mit ew'ger Schrift geſchrieben —
Strahlt Schiller's Ruhm, als Deutſchland's ſchönſter Stern! —

Berlin.

Carl Friedrich von dem Kneſebeck,

Königl. Preuß. General der Infanterie, erſter General-Adjudant Sr. Majeſtät des Königs, Chef des reitenden Feldjäger-Corps, Ritter des Preußiſchen ſchwarzen Adler-Ordens, des Ordens pour le mérite mit Eichenlaub, des eiſernen Kreuzes I. und II. Klaſſe; Großkreuz des Ruſſiſchen St. Andreas-, Alexander Newsky-, Wladimir- II. Klaſſe, Kaiſerl. Oeſtreichiſchen Leopold-, Königl. Bayerſchen Militär-Verdienſt-Ordens ꝛc. ꝛc. Geboren zu Carwe bei Ruppin in der Kurmark Brandenburg den 8. Mai 1768.

Die wahre Kunst ist immer im Rapport mit dem öffentlichen Leben und der Religion, und läßt sich nicht in Gallerien verschließen.

Das Nützliche schaffen wir, können es nach unserm Willen ausstrecken, dehnen und vermehren, je nachdem unsere Bedürfnisse lumpicht, kleiner und einfach, oder groß seyn können. Jemehr die Bedürfnisse sich vermehren, jemehr Werth gewinnt das Nützliche; das Schöne, besonders das Große und Erhabene, sind leere Worte für den Eigennutz, das Nützliche hingegen ist reell, man weiß, was man daran hat, man kann solches mit Händen greifen. Von der Schönheit, die nichts einträgt, sagt man, sie sey eine götterartige Natur, ein Mägdlein ohne Heirathsgut.

Die alte Kunst hatte ihre Wiege in der Freiheit, in den Republiken, in dem Patriotismus wohlhabender, nicht ausgesogener Bürger; dies bezeugt die Kunstgeschichte der Christen und Heiden. Selbst in den modernen Republiken wollen, Gott sey's gedankt, keine Kunstakademien Fuß fassen. Die Schönheit und Großheit der Kunst kann durchaus keinen Behördenzwang und Bettelarmuth ertragen, sondern Wohlhabenheit, Launen und Frohsinn sind ihre Lust; wer das nicht glauben will, der sehe die Ueberreste von Griechenland, Florenz und Nürnberg und Cöln. Fürstliche Höfe haben immer nur genascht, was auf dem kunstgemessenen Boden in Freiheit ohne Verschönerungscommission gewachsen war.

Rom.

Joseph Anton Koch,

aus dem Lechthal, Pfarrei Aelbingalb des Landes Tyrol, geboren am 27. Juli 1768.

Nicht durch grammatiſche Brillen, gefärbt in der Meinungen Wechſel,
Schanteſt ermatteten Blicks du die helleniſche Kunſt;
Sondern das reine Gebild, wie die Alten gelebt und gedichtet,
Nahmſt in verwandten Gemüths treueſtem Spiegel du auf.
Und urkräftig zurück warf ſolcher der Bildungen Fülle,
Nicht in der friſchen Copie läugnend das Original.

Guſtav Eduard Köhler,

Conrector und Bibliothekar am Gymnaſium zu Zwickau, geb. den 24. December 1795 zu Ober-Wieſenthal im Königr. Sachſen.

Darfſt du Großes nicht vollbringen,
Sollſt du's ſagen, ſollſt du's ſingen,
Daß die Jugend wohl es merke,
Sich zu edeln Thaten ſtärke,
Unverzagt am Glauben halte,
Daß der alte Gott noch walte,
Der dem Treuen, Klugen, Frommen
Läßt die rechte Stunde kommen.

Rom.

Fr. v. Kölle,

Königl. Würtemb. geheimer Legationsrath und Ritter des Kronenordens, geb. in Tübingen.

Keine menſchliche Macht iſt fähig, den nothwendigen Entwicklungsgang der Völker aufzuhalten; das Schickſalsrad, in deſſen Speichen vermeſſener Leichtſinn oder ruchloſe Herrſchſucht zu greifen wagt, rollt fort, indeß der zerſchmetterte Arm die Allgewalt einer geiſtigen Nemeſis verkündigt.

Johann Fried. Chriſtoph Kortüm,

Dr. der Philoſ. und Prof. der Geſchichte an der Hochſchule zu Bern in der Schweiz; geboren am 24. Feb. 1788 zu Eichhorſt im Großherzogthum Meklenburg-Strelitz.

Wie Albano, als er in einer Mondnacht Rom betrat und ihn die Schatten jener Großen, denen das große Vaterland nachgestorben, begeisternd umweheten, empfand, — so nur, denke ich, kann man empfinden auf dem Grabe Schiller's, dessen Schatten trauernd, nicht verachtend, immerdar hernieder sehen möge auf das große heilige Vaterland!

Elberfeld.

Goswin Krackrügge,

geb. am 19. October 1804 zu Soest in Westphalen, Redacteur des Elberfelder Täglichen Anzeigers.

Motto.

Wo ein Sinn für Edles offen,
Haſt du, Edler! ihn getroffen,
Und ein Denkmal, mehr denn erzen,
Dir erbaut in deutſchen Herzen.

Für jetzige Krittler.

Greifen Titanen kühn
Stark nach den Bahnen hin,
Wo über'm Wetterblitz
Thron und der Götterſitz;
Mäkeln die Laffen feiſt,
Gaffen und klaffen dreiſt,
Läuten und deuten,
Wie es gekommen,
Daß der Titane nicht höher geklommen.

Doch wie das Herz beengt,
Wann's himmelwärts ihn drängt,
Faſſen ſie nimmermehr,
Kleben am Schimmer ſehr.
Laſſe d'rum, Dichterheld,
Bellen die Wichterwelt!
Mäkeln die ekeln
Kleinen an Allen,
Läßt ſich ja Gott auch daſſelbe gefallen.

J. Kreuſer,

Gymnaſiallehrer zu Cöln; geboren den 4. Auguſt 1795.

Schiller's Denkmal.

Herrlich ſtrahlet am Himmel die Leier des tragiſchen Sängers:
Alſo gebühret auch ihm unter den Sternen ein Kranz.

Friedrich Kries,
Profeſſor am Gymnaſium zu Gotha, geb. zu Thorn in Weſtpreußen den 18. October 1768.

Freiheit, Edelſinn, Muth — ſie waren dir himmliſche Muſen,
Tiefer bewegend das Herz, hauchend Geſangesluſt ein.
Darum huldigten dir Germania's Töchter und Söhne;
Selbſt Europa's Geſchlecht lauſchte dem ſüßen Getön;
Und die Götter Olymp's, durch dein ſehnſüchtiges Klaglied
Langem Schlummer entrückt, gaben Unſterblichkeit dir.

Dr. Wilhelm Traugott Krug,

Profeſſor der Philoſophie zu Leipzig. Geboren zu Radis bei Wittenberg am 22. Juni 1770.

Um Germanias ſanfte Schläfe, in der blonden Locken Glanz,
Schlingen deine kühnſten Lieder einen ewig grünen Kranz;
Für das gute Recht der Völker, für der Freiheit Heiligthum,
Sangeſt du in deutſcher Zunge laut ein Evangelium.

Was den deutſchen Mann durchzittert, was der Frauen Herz erhebt,
Ahnungsvoll und frühlingshelle von der Leier Saiten bebt:
Wahrheit, Ehre, Freiheit, Liebe, Tugend, Sittſamkeit, und Pflicht;
Du erhebſt die Weltgeſchichte, ein Prophet, zum Weltgericht.

Darum leben deine Lieder im Gemüth der Nation,
Unſerm großen deutſchen Barden ein erhabner Minnelohn;
Darum ſendet reiche Gaben eines jeden Volkes Hand,
Einen Tempel dir zu gründen in dem lieben Schwabenland.

Heinrich Künzel,

Dr. der Philoſophie, geboren am 31. December 1810 zu Darmſtadt. Zur Zeit daſelbſt wohnend.

Er hat im Sturm der wilden Völkerwogen
Um ſeine Zeit, die Vieles nicht verſtanden,
Gewölbt der Dichtung ſanften Friedensbogen,
Wo alle nun ſich freundlich nahe fanden;
Sein Deutſchland iſt's, das er hat mit erzogen,
Vor allem Volk, vor allen andern Landen,
Daß reich und innig nun in ihm die Geiſter,
In ihm ſich finden, ihrem hohen Meiſter.

Friedrich Kuhn,

in Dresden; geboren zu Dresden am 2. September 1774.

Daß auch der Alltagsmenſch in Germaniens regſamen Gauen
Nicht bloß von Alltagsbrod lebet und Alltagsgetränk;
Daß er, ſo oft's ihm beliebt, auch für ſich den Himmel geöffnet
Findet und gaſtlich daſelbſt himmliſche Labung bereit:
Das, o Schiller, verdankt dir zumeiſt das proſaiſche Deutſchland,
Das mit den Laien auch ich, der dir hier feſtlich genaht.
Feſtliche, ſelige Stunden, geweiht zu ambroſiſchem Leben,
Die du uns dichtend erſchufſt! Dank dir, o Schiller, dafür!

M. Johann Gottlieb Lehmann,

Königl. Preußiſcher Director des Gymnaſiums zu Luckau in der Niederlauſitz. Geboren in Sonnewalde den 25. März 1782.

Goethe und Schiller.

Wie ein reizendes Weib entzückt mich und feſſelt der Eine,
Wie den bewährten Freund drück' ich den Andern an's Herz.

Friederich von Lehr,

Königl. Würtemb. geheimer Legationsrath ꝛc. erſter Bibliothekar Sr. Maj. des Königs, geheimer Secretair Ihrer Maj. der Königin, geb. in Hanau am 4. Februar 1782.

Nicht wagen dir ſie Schweigen aufzulegen,
Durch deines Geiſtes Majeſtät bezwungen,
Und frei ergießt in tauſend Flammenzungen
Er über Deutſchlands Volk ſich allerwegen,
Daß Tauſende ſelbſt an den fernſten Marken,
Wie glutgetauft, an Herz und Sinn erſtarken.

Carl Gottfried Ritter von Leitner,

Landſtand in Steiermark, geboren zu Grätz am 18. November 1800.

Erfüllung.

Von Schottlands Heiden zu den Pyrenäen,
Neapels Golf zu märk'ſchen Niederungen
Hab' ich gar viel beſchrieben und beſungen,
Zu pflügen früh befliſſen und zu ſäen.

Doch trotzt die böſe Zeit mir unbezwungen.
Dem Waſſerſturz kann ich nicht widerſtehen,
Und muß mit Schmerz am Ende mir geſtehen,
Daß meine Stimme ungehört verklungen.

Sie ruhe denn in Schiller's eh'rnen Zehen.
Schlägt ein Jahrtauſend einſt das Bild in Stücke,
Erfährt die Welt doch auch von dieſem Reimer:

So hört ein Gott zuletzt beharrlich Flehen;
Und weigern Brockhaus, Cotta ſich und Reimer,
Er führt den Sänger doch zum ew'gen Glücke.

Max. Löwenthal,

K. K. Hofconcipiſt der allgemeinen Hofkammer in Wien, geboren daſelbſt am 7. April 1799.

Der Kern biſt du des deutſchen Seyns, der Glaube
An jede Tugend, die den Menſchen ehrt,
Die Hoffnung, daß ſchon hier im niedern Staube
Ein Gott die Wahrheit ſchirme unverſehrt;
Die Liebe, nicht beſtimmt der Luſt zum Raube,
Du hatteſt ſie, du haſt ſie uns gelehrt.
Vergöttert nie die Macht der dunkeln Triebe,
Vergöttlicht haſt du uns die Kraft der Liebe.

G. Wilhelm v. Lüdemann,

geboren zu Cüſtrin 1796; Gutsbeſitzer in Schleſien zu Zyrusberg bei Freyſtadt.

Jahre kommen und gehen; Geld rollt, Macht bricht, Schönheit verblüht: nur die Gedanken eines großen Geiſtes ſind ewig.

Johann Graf Mailâth,
Dichter und Geſchichtſchreiber zu Wien.

Er und ſein Schickſal.

Deutſcher Barde! frei und groß,
Seltſam fiel dein Lebensloos; —
Ward'ſt gefeiert und geprieſen,
Ward'ſt verketzert und verwieſen;
Angeſtaunt in deinem Streben,
Und der Armuth preisgegeben;
Dumm gelobt und dumm getadelt,
Und zuletzt auch noch geadelt. —
Ach! vergib dem Vaterland,
Meiſter! ſeinen Unverſtand!

Gotthilf Auguſt v. Maltitz,

zu Dresden; geboren bei Königsberg in Oſtpreußen am 9. Juli 1794.

Ihr kennt das Lied, mit Heldenkraft erſonnen,
Ein Rieſenbau, den Geiſtern aufgeſtellt;
An dieſem Werk, hienieden nur begonnen, *
Stieg er hinan in eine höh're Welt;
Als er den höchſten Dichterſchwung gewonnen,
War ſchon zu fern der Erde Thränenfeld,
Er kam nicht heim, ſein Werk iſt unbeendet,
Ach, und der hohe Bildner nur vollendet.

Gönnt ihnen, tief in unſ're Nacht verwieſen,
Den reinen Sehern höh'rer Göttlichkeit,
So gern verkannt, ſo tadelnd nur geprieſen,
Den höchſten Dichterflug, der ſie befreit,
Den nicht die ird'ſchen Hörer mehr genießen,
Weil er der Brautgruß der Unſterblichkeit:
Das Höchſte nur, was wir gedacht im Leben,
Vermag vom Sterbebett uns zu erheben. **

* Demetrius.

** „Gib mir einen großen Gedanken, damit ich mich aufſchwingen kann" — ſagte Herder ſterbend zu ſeinem Sohne.

Rio Janeiro, 1851.

Franz Friedrich Apollonius von Maltitz,

Ruſſiſch. Kaiſerl. Collegienrath, erſter Geſandtſchafts-Secretair in München, geb. in Gera den 6. Juni 1795.

Hoch, ſehr hoch achte ich den wiſſenſchaftlich gründlich ausgebildeten Verſtand; höher aber, viel höher noch ſtehet mir der ſittlich veredelte Wille, der allem Guten nachſtrebt. — Darum iſt mir unſer Schiller ehrwürdiger und theurer, als viele andere, an Intelligenz ihn vielleicht übertreffende Geiſter.

Chriſtoph Reinhard Dietrich Martin,

der Rechte Dr. und ordentlicher Honorar-Profeſſor zu Jena, Großherzoglich Sachſen-Weimar-Eiſenachiſcher Geheimer-Juſtizrath und nicht-akademiſches Mitglied des Großherzoglich und Herzoglich Sächſiſchen, auch Fürſtlich Reußiſchen Geſammt-Ober-Appellationsgerichts daſelbſt. Geboren zu Bovenden, bei Göttingen, am 2. Februar 1772.

Wer hat die Poeſie geehrt,
Wie Er, ſo früh von uns entbehrt?
Sie zähle größere Vollbringer
In ihrer gotterfüllten Schaar,
Doch iſt ſie ſtolz auf dieſen Ringer,
Weil keiner feurigtreuer war,
Ob Sieg ihn kränzt', ihn Todeszwang
Abrief vom letzten Kranzempfang.

Karl Friedrich Hartmann Mayer,

Königl. Würtembergiſcher Oberjuſtizrath, Oberamtsrichter zu Waiblingen, geboren zu Neckar-Biſchofsheim im Kraichgau den 22. März 1786.

Sofo e cantor, che doppio al crin cingesti
Di Melpomene il serto, e quel di Clio,
E sul tuo plettro astri fiammanti avesti
Amor, virtude, e libertade, e Dio!

Se a teutonico applauso avvien ch'io desti
L'eco del Po, non vil omaggio è il mio,
Servitù, tirannia, odii funesti,
Fatto in sublime vision spasiò. —

Tempo verrà, che dallo stral del vero
L'occhi arderan, qual fiamma a fiamma appresso,
Il germanico e l'italo pensiero;

E genii amici, le catene infrante,
Sull' Alpe si daran fraterno amplesso,
Come in cielo tel' diè l'ombra di Dante.

Enrico Mayer.
Fiorénza.

Noch immer will die Zeit bloß Zahlen, keine Perſonen. Sie übt die Kunſt, nichts zu ſeyn; der öffentliche Dienſt wird eine Analyſis des Lebens, deren Tugend die mathematiſche Selbſtgerechtigkeit der Größen iſt. Sie liegt vor uns, wie eine Kategorientafel, deren kühnſte Blüthe ein Kapitel von den Antinomien der reinen Vernunft iſt. Sie leidet an dem Widerſpruch, alles haben und nichts ſeyn zu wollen; ſie bringt ſich um die Subſtanz, weil ſie auch ihr Denken unter der Form der Ausdehnung ſehen will. Und doch kann ſie einen geheimen Durſt, ihrer ſelbſt los zu werden, nicht unterdrücken, und greift krampfhaft nach dem dürren Baum der Syſteme, die ihr dazu die Ausſicht geben. Aber auch ihre Wiſſenſchaft iſt nur Logik, keine Metaphyſik, noch viel weniger Ethik; ſie hat keinen Charakter. Laßt uns vierfältig wiedergeben, was wir Unrecht gethan haben, und nicht mehr für uns behalten, als wir für uns ſind.

G. Mehring,

Decan zu Langenburg, geb. den 3. April 1798.

Im Dichtergarten drängt ſich Blum' an Blume,
Daran die Farben wir und Düfte loben,
Doch wird der Garten erſt zum Heiligthume,
Wo ſich die weiße Lilie hat erhoben.

Viel Sänger an des Venusberges Pforte
Hört man ſüßflötend, luſtig pfeifend locken,
Doch hoher Sinn nur hat die Macht der Worte,
Vom Thurm nur tönen uns die heil'gen Glocken.

Du trachteteſt ſtets nach der Menſchheit Höhen
Und bliebſt der ebenen Gemeinheit ferne,
O Schiller, wie ſich in den Alpenſeen
Nur hohe Gletſcher ſpiegeln und die Sterne.

Zum Hohen alles ſtrebt, was du gedichtet,
Gleich einer rauchlos reinen Opferflamme,
Ein Feuerzeichen, auf dem Berg errichtet,
Weitum erkannt vom deutſchen Völkerſtamme.

Wolfgang Menzel,

geb. den 21. Juni 1798 zu Waldenburg in Schleſien, anſäſſig in Stuttgart.

D. M. S.

Heilige Manen des Unsterblichen! — Apollo-Musagetes Liebling, — Deutschlands Stolz und Ruhm, — empfangt die Huldigung eines Greises, der ein Jüngling war und deines Alters, als du, Schiller, dem göttergleichen Achilles ähnlich an Gestalt und Kraft, in Schwabens Rebengefilden ihm erschienst, und in den gigantischen Räubern, — dem Despoten ein Aergerniß, dem Schwächling eine Thorheit, — dein mächtig aufstrebender Genius hervorbrach. Da sah ich dich, jenem trotzend, diesen verachtend, selbständig entschlossen, freiern Kreisen zueilen, um nicht das Schreckensloos unsers Freundes, des kühnen Sängers der „Fürstengruft", in Aspergs Burgverließ zu theilen. — Dann warst du zwar meinem irdischen Auge für immer entschwunden; doch mein geistiger Blick folgte immerdar deinem leuchtenden Genius, der nun, im Ringen nach dem Göttlichen sich erhebend, der nur von ihm erreichten Sternenhöhe des Ideals alles Schönen, Großen, Erhabenen, Herrlichen, wie je die Musen des himmlischen Gesanges und der ernsten Geschichte es einem Sterblichen vergönnten, zuflog. Dorther ertönte deine begeisterte Leier, — der Ehrfurcht für das Heilige, dem Ruhm der Heldentugenden; oder sie klang, mit Hoheit des Geistes und Fülle des Gemüths, der treuen Freundschaft, der geheiligten Liebe, der „Frauenwürde"; oder ihre dithyrambisch-zürnenden Saiten straften Heuchelei, Hochverrath, Aufruhr, Blutrache; oder die Muse des Ruhms, Clio, geleitete dich in der Geschichte ernste Gebiete, mit dir erforschend ihre cimmerischen Tiefen: — bis du Herrlicher dann, noch im kräftigsten Mannesalter, — gleich dem der Sonne zueilenden jugendlichen Adler, — von der Erde emporstiegst zu den Himmlischen. —

Im Dichtergarten drängt ſich Blum' an Blume,
Daran die Farben wir und Düfte loben,
Doch wird der Garten erſt zum Heiligthume,
Wo ſich die weiße Lilie hat erhoben.

Viel Sänger an des Venusberges Pforte
Hört man ſüßflötend, luſtig pfeifend locken,
Doch hoher Sinn nur hat die Macht der Worte,
Vom Thurm nur tönen uns die heil'gen Glocken.

Du trachteteſt ſtets nach der Menſchheit Höhen
Und bliebſt der ebenen Gemeinheit ferne,
O Schiller, wie ſich in den Alpenſeen
Nur hohe Gletſcher ſpiegeln und die Sterne.

Zum Hohen alles ſtrebt, was du gedichtet,
Gleich einer rauchlos reinen Opferflamme,
Ein Feuerzeichen, auf dem Berg errichtet,
Weitum erkannt vom deutſchen Völkerſtamme.

Wolfgang Menzel,

geb. den 21. Juni 1798 zu Waldenburg in Schleſien, anſäſſig in Stuttgart.

D. M. S.

Heilige Manen des Unsterblichen! — Apollo-Musagetes Liebling, — Deutschlands Stolz und Ruhm, — empfangt die Huldigung eines Greises, der ein Jüngling war und deines Alters, als du, Schiller, dem göttergleichen Achilles ähnlich an Gestalt und Kraft, in Schwabens Rebengefilden ihm erschienst, und in den gigantischen Räubern, — dem Despoten ein Aergerniß, dem Schwächling eine Thorheit, — dein mächtig aufstrebender Genius hervorbrach. Da sah ich dich, jenem trotzend, diesen verachtend, selbständig entschlossen, freiern Kreisen zueilen, um nicht das Schreckensloos unsers Freundes, des kühnen Sängers der „Fürstengruft", in Aspergs Burgverließ zu theilen. — Dann warst du zwar meinem irdischen Auge für immer entschwunden; doch mein geistiger Blick folgte immerdar deinem leuchtenden Genius, der nun, im Ringen nach dem Göttlichen sich erhebend, der nur von ihm erreichten Sternenhöhe des Ideals alles Schönen, Großen, Erhabenen, Herrlichen, wie je die Musen des himmlischen Gesanges und der ernsten Geschichte es einem Sterblichen vergönnten, zuflog. Dorther ertönte deine begeisterte Leier, — der Ehrfurcht für das Heilige, dem Ruhm der Heldentugenden; oder sie klang, mit Hoheit des Geistes und Fülle des Gemüths, der treuen Freundschaft, der geheiligten Liebe, der „Frauenwürde"; oder ihre dithyrambisch-zürnenden Saiten straften Heuchelei, Hochverrath, Aufruhr, Blutrache; oder die Muse des Ruhms, Clio, geleitete dich in der Geschichte ernste Gebiete, mit dir erforschend ihre cimmerischen Tiefen: — bis du Herrlicher dann, noch im kräftigsten Mannesalter, — gleich dem der Sonne zueilenden jugendlichen Adler, — von der Erde emporstiegst zu den Himmlischen. —

Heil dir! — Uns aber, deine Verehrer, ließest du trauernd zurück im Thal des Todes; doch auch wieder getröstet, durch unsers Klopstock's einfach hohes Wort, wenn, ohne Abschied von seinen Geistes- und Herzensverwandten scheidend, er, schon verklärten Blickes, sprach: — „man sieht sich immer wieder! "

Friedrich Johann Lorenz Meyer,

Dr. der Rechte, Domherr, letzter Capitular und Präsident des, mit ihm erlöschenden, Hamburgs Gründungs-Alter gleichen, mehr als tausendjährigen Domstiftes dieses Freistaates.
Geboren in Hamburg, den 22. Januar 1760.

Es ſey der Dichter ſeines Volkes Herz!
Gar bald wird dann von nie geſagten Dingen
In ſeiner Hand von ſelbſt die Harfe klingen.

Julius Moſen,

aus Marienei im Voigtlande, geboren am 8. Juli 1803; zur Zeit Anwalt in Kohren bei Frohburg im Königreich Sachſen.

Zwei Räthſel in Einem.

Kennſt du das Bild auf zartem Grunde?
Es gibt ſich ſelber Licht und Glanz u. ſ. w.

Schiller.

Kennſt du das Bild auf hartem Grunde?
Der Lorbeer gibt ihm Licht und Glanz,
Längſt ſchlug des Urbilds letzte Stunde,
Doch grünet lebensfriſch ſein Kranz;
Ein Meiſter hat es ausgeführet,
Der lichte Himmel faßt es ein,
Und wen nicht ſeine Größe rühret,
Der kann kein echter Schwabe ſeyn.

Und kannſt du mir das Denkmal nennen?
Aus vielen Blättern, nicht aus Stein,
Für das viel Autorherzen brennen,
Und jeder ſieht mit Stolz hinein;
Des Dichters Geiſt iſt abgemalet
Gar bunt in ſeinem bunten Kreis,
Doch die Geſellen überſtrahlet
Der Meiſter, ihm gebührt der Preis!

Dr. Immanuel Gottlieb Moſer,

königlicher Bibliothekar und Oberſtudienrath, geb. den 26. November 1790 in Stuttgart.

Motto.

Marmor bricht und Eiſen roſtet
Und das Denkmal ſtürzt einſt um,
Doch ſein Lied in Aller Munde
Iſt das ſchönſte Heiligthum.

Zu des Sängerkönigs Preiſe
Finden ſich die Barden ein,
Und in tauſendfält'ger Weiſe
Wiederhallt der heil'ge Hain.

Von der Barden Munde tönet
Heut' noch kräft'ger der Geſang,
Stärker rauſchet jetzt und lauter
Durch den Hain der Harfenklang.

Zitternd greift der greiſe Sänger,
Dem die Harfe längſt entglitt,
Jetzt in die beſtaubten Saiten,
Singt zur heil'gen Feier mit.

Holder Frauen Silberſtimmen
Schwellen heut' in voller'm Klang,
Ehre ſingen ſie dem Sänger,
Der einſt: „Ehrt die Frauen!" ſang.

Und mit ſchüchternem Gemüthe,
Langſam iſt ſein Schritt und leiſ',
Tritt ein Lehrling auch der Barden
In der Meiſter ernſten Kreis;

Singt mit leiſer, banger Stimme,
Singt ſo gut, als er's vermag,
Doch mit demuthsvollem Zagen
Seiner Meiſter Weiſe nach.

Die verhaltnen, ſchwachen Töne,
Hörbar kaum im Meiſterchor,
Dringen doch zu des geliebten
Sängerkönigs Geiſterohr.

Und hat ihm das Lied gefallen,
Das die Meiſter ihm geweiht,
Hat ihn auch des Bardenlehrlings
Herzentquoll'ner Sang erfreut.

Denn ihm gilt der fromme Wille
Wie die angeborne Kraft,
Die aus reichgefülltem Schachte
Lautres Gold zu Tage ſchafft.

Jünger hat voll Lieb' geſungen
Seine Lieder himmelwärts,
Sängerkönig hat's verſtanden,
Denn er kennt das Menſchenherz.

Brandenburg.

Adolph Müller,
aus Anhalt.

Er ſchläft einen heiligen Schlaf, denn die Weiſen ſterben nicht.

Aeſchylos.

Adelbert Müller,

in Regensburg, Herausgeber der Sagen und Legenden der Bayern.

Still, wie Natur tief im Verborgnen waltet,
Aus kleinſtem Saatkorn goldne Saaten webt,
Haſt du im Innern eine Welt entfaltet,
Das Ideal mit Schöpferhauch belebt.
So ward durch dich im kleinſten Raum geſtaltet,
Was tauſend Monumente überlebt,
Nicht an den Ort, nicht an die Zeit gebunden:
Wer Großes ſchuf, der lebt für ew'ge Stunden.

Dr. Friedrich von Müller,

Großherzogl. Sachſen-Weimar. Geheimerrath und Canzler zu Weimar, geboren zu Cunreuth bei Erlangen, den 13. April 1779.

Schiller an Rouſſeau 1782.

Monument von unſrer Zeiten Schande,
Ew'ge Schmachſchrift deiner Mutterlande,
Rouſſeau's Grab, gegrüßet ſeyſt du mir!
Fried' und Ruh' den Trümmern deines Lebens,
Fried' und Ruhe ſuchteſt du vergebens,
Fried' und Ruhe fandſt du hier!

Wann wird doch die alte Wunde narben?
Einſt war's finſter und die Weiſen ſtarben;
Nun iſt's lichter und der Weiſe ſtirbt.
Sokrates ging unter durch Sophiſten,
Rouſſeau leidet, Rouſſeau fällt durch Chriſten,
Rouſſeau — der aus Chriſten Menſchen wirbt.

J. J. Rouſſeau's Erzbild in Genf an Schiller's Erzbild in Stuttgart.

Monument in erzenem Gewande,
Schöne Lobſchrift deinem Mutterlande,
Schiller's Bild! gegrüßet ſeyſt du mir!
Ehr' und Ruhm dem Leuchten deines Lebens!
Ehr' und Ruhm! des reinen Dichterſtrebens
Lohn und Ruhm und Kranz, die wurden dir.

Meine Wunden konnten leicht vernarben;
War's doch finſter, als die irrend ſtarben,
Die nun ſchauen! Auch der Haß erſtirbt.
Kränkten mich wohl bitter die Sophiſten,
Litt ich Herbes auch von Bruderchriſten,
Ward mir Recht doch, wie's die Zeit erwirbt.

Genf.

Chriſtian Müller,
Doctor, Pädagog; geb. zu Eiſenach 1790.

Wer in düstern gramumwölkten Stunden
Nirgends Trost und Kräftigung gefunden,
Flüchtet gern in jene Wunderwelt,
Die ein Hoherprieſter der Kamönen,
Der Verherrlicher des Sittlichſchönen,
Mit dem Lichte ſeiner Kunſt erhellt.

Und umringt von zaubriſchen Geſtalten,
Wie ſie nie durch's Erdenleben wallten,
Hebt er freudig den geſenkten Blick,
Und es kehrt beim Klange hoher Lieder
Ihm die Hoffnung ſchönrer Zeiten wieder,
Und mit ihr ein neuerſchaffnes Glück.

Und er fühlt, daß von den Gaben allen,
Die uns aus der Götter Hand gefallen,
Doch die ſchönſte bleibt die Poeſie;
Und es wird den Dichter wie den Weiſen
Dankerfüllt die fernſte Nachwelt preiſen,
Schiller's heil'ger Ruhm verklinget nie.

Karl Ludwig Methuſalem Müller,

H. Sachſen-Hildburgh. Hofrath, geboren zu Schkeuditz im Herzogth. Sachſen, den 16. Juni 1771, wohnhaft zu Leipzig als Privatgelehrter.

Du ſteheſt in unvergänglichem Glanz
Und lebſt in der Edleren Sehnen,
Und mancher Sänger dankt dir den Kranz,
Und mancher die ſüßeren Thränen;
Und was dein Auge von Ferne erahnt,
Dem haben die Zeiten den Weg gebahnt.

Ernſt Münch,

Königl. Würtemberg. Geheimer Hofrath und Privatbibliothekar des Königs, ſeit 1831 Ritter des Ordens der Niederländiſchen Krone; geboren zu Rheinfelden im Canton Aargau am Rhein den 25. October 1798.

Was dir vor allen Dichtern deutſcher Zungen
Die Palme reicht, das iſt dein hoher Sinn;
Nie gabſt du für des Pöbels Huldigungen
Das Heiligthum der keuſchen Charis hin.
Du haſt als Meiſter deiner Kunſt geſungen,
Nicht um des Beifalls launiſchen Gewinn;
Denn immer noch war Höher's zu erſtreben,
Dem Ideal des Schönen galt dein Leben.

Du blickteſt in des eig'nen Herzens Tiefen,
Und Welten ſtanden auf vor deinem Blick.
Die Zauber deines mächt'gen Geiſtes riefen
Die Todten aus der Schattenwelt zurück.
Du weckteſt Helden, die im Grabe ſchliefen,
Und weckteſt ſelbſt ihr wechſelndes Geſchick.
Der Menſchheit höchſte Luſt und ihre Schmerzen,
Du trugeſt Alles in dem eig'nen Herzen.

Dr. Ludwig Aeuffer,

Stadtpfarrer am Münſter in Ulm und Aſſeſſor beim Königl. ehegerichtlichen Senat für den Donaukreis; geb. zu Stuttgart den 16. Januar 1769.

An die Biologen.

Die Wahrheit hat die Kunde
Vom wahren Lebensgrunde
Als winz'gen Zettel
In eine Nuß gethan,
Und warf den Bettel
In den Ozean.
Das Meer iſt groß, die Nuß iſt klein;
Hat wohl am kleinen Wunderſchrein
Schon ein Pilot vorbeigeflucht? —
Such't! Such't! —

Die Wahrheit ſchrieb die Kunde
Vom wahren Lebensgrunde
Wohl einem Vöglein auf den Kopf,
Unter'n Schopf,
Auf des Hirnleins glatte Schale.
Das Vöglein flog in alle Welt,
Ihm ward durch Berg' und Thale
Bis jetzt vergebens nachgeſtellt.
Nur zugeforſcht! wer weiß denn auch,
Ob nicht das Vöglein euern Strauch
Zu ſeinem Sitze auserkiest
Und, frohgelaunt bei Frühlingswettern,
Von ſeinen Schopfgeborgnen Lettern
Euch ſingend was herunterliest? —
Iſt auch das Vöglein auf der Flucht,
Such't! Such't!

Nicolaus Niembſch von Strehlenau,
geboren zu Cſatád in Ungarn, den 13. Auguſt 1802,
wohnhaft in Wien.

Großer Denkmale und feierlicher Erinnerungen iſt der Mann würdig, der die ganze Kraft ſeines Geiſtes und Lebens geopfert, um ſein Zeitalter zu bilden, andere Geiſter zum Nachſtreben zu wecken, vielen Herzen Begeiſterung für das Schöne und Gute einzuflößen, ſein Vaterland durch den Ruhm ſeines Namens zu ehren, auf die ſpäte Nachwelt die Größe ſeiner Gedanken fortzupflanzen. Obgleich ſchon Jahrzehende verfloſſen ſind, ſeit Schiller ſeinen Griffel hingelegt hat, ſo wirkt und lebt er noch, und der Unbegeiſterte wärmt ſich an ſeinem Feuer, der Schwache erhebt ſich an ſeiner Kraft, der Niedergeſchlagene ſchöpft aus der reichen Quelle ſeiner Schriften Erfriſchung und Heiterkeit. Unter den Tauſenden, die er emporgehoben, ſey auch mein Dank ſtill in den Grundſtein ſeines Denkmals niedergelegt.

M. Jacob Benjamin Miethammer,

Pfarrer in Eningen und Achalm, geb. zu Dürrenzimmern den 1. September 1775; Ueberſetzer von Schiller's Glocke in's Lateiniſche.

Unfern von hier liegt an dem Weinbergshügel,
Den Körner einſt bewohnt mit ſeinen Lieben * —
— Er, der des hohen Sängers Freund geblieben —
Das kleine Luſthaus, nah' der Elbe Spiegel,

Unſcheinbar jetzt im Dach und morſchen Ziegel,
Wo Schiller vormals Carlos hat geſchrieben,
Uns Poſa malt, aus Philipp's Hof getrieben,
Zum Höhern flüchtend auf des Sängers Flügel.

Einſames Haus! das Fenſter feſt verſchlagen,
Aus dem er ſonſt in's ſchöne Elbthal ſchaute,
Aus dem entrauſcht der Ton der goldnen Laute!

Vernommen wird ein leiſes Geiſterklagen
Durch Nachtgewölke, die dies Haus umfloren:
„Ach alle Herzen haben ihn verloren!" **

* Dr. Körner, damals Königl. Sächſ. Appellationsrath, der Herausgeber von Schiller's Schriften (Stuttgart und Tübingen, in der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung, 1812 — 1815, zwölf Bände), ſeine Gattin, geborne Stock; Theodor Körner, ihr Sohn, durch Schwert und Leier bekannt und geſchätzt; Emma, ſeine Schweſter, die ihrem Bruder bald im Tode folgte; Dora Stock, Schweſter der Gattin Körner's, Schiller's und Goethe's mehrjährige Freundin.

** Die Kraniche des Ibycus. Stanze 8.

Adolf von Auſtitz und Jänckendorf,

Königl. Sächſ. Conferenzminiſter und wirklicher Geheimerrath, Großkreuz des Königl. Sächſ. Civilverdienſtordens, geboren auf ſeinem väterlichen Gute See in der Oberlauſitz am 21. April 1765. Als Dichter, Arthur von Nordſtern.

Ein Silberſchwan in Deutſchlands düſtern Tagen!
Das Volk iſt nimmer freien Daſeyns werth,
Das nicht der Edlen Angedenken nährt.
Laßt Schiller's Mal hoch in die Wolken ragen!

Doch meinet nie die Volksſchuld abzutragen.
Lebt denn der Held im aufgehängten Schwert?
Der Dichter, Künſtler in des Standbilds Werth?
Durch Geiſt nur kann's im Reich der Geiſter tagen.

Daß ihn Atlantis wie Europa kennt,
Daß in der kalten, in der heißen Zone
Mit Ehrfurcht man den hohen Namen nennt;

Daß ſeinem Klange jedes Herz entbrennt:
Das war ja ſeines Lebens reichſte Krone,
Und dies des Todten ſchönſtes Monument.

Der Nürnberger Kunſtverein.

In der Menschheit Album schriebst du deinen Namen mit der Sonnenschrift ewiger Wohlthaten, edler Unvergeßlicher! Wie süß und vertraut ist es, dafür ein Wort dankbarer Liebe in dies Gedächtnißbuch unserer Begeisterung für dich zu schreiben, und wie liebe ich meine Muse, die mir ein Verwandtschaftsrecht dazu gibt. O lächle nicht zu sehr, großer Sänger, auf deinem schönen Stern — den mein sehnsüchtiges Auge oft unter den treuen Welten erforschen möchte, welche Trost und Verheißung in unsre Nacht leuchten — lächle nicht zu sehr, daß ich ein Verwandtschaftsrecht geltend mache, weil Gott eine tönende Saite auf mein Herz spannte und du eine Königsharfe in der Brust trugst. Oder denkst du daran, wie den Reichen und Vornehmen dieser Welt die Vettern und Basen doch aus dem Boden wachsen? Du warst ja kein Reicher der Erde, und Himmelsgüter machen demüthig und mild! — O gewiß, du würdest dich deiner armen Verwandten nicht schämen, würdest dich liebreich zu allen bekennen, welche nicht Eitelkeit und Selbstsucht, sondern das Blut der Seele dazu macht. Und das Blut der Seele bekundet sich ja in reinem Streben nach einem Ziele des Guten mehr, als in der Fähigkeit dies zu erreichen, — denn in der Gesinnung pulset es.

Und so schreibe ich denn unverschüchtert meinen Namen in diese Reihen. — Zwar kein Lorbeer kann der Dank so unbedeutender Hand deinem ruhmumleuchteten Haupte seyn, aber eine Herzensblüthe ist er, welche gern einen Segensgruß emporduften möchte in das leuchtende Reich, wo deine geläuterte Kraft noch herrlicher wirken wird als hienieden, wo unsere Seelen dir einst besser danken werden, du großer, allgeliebter Unsterblicher!

Regensburg.

Henriette Ottenheimer,

geboren zu Stuttgart am 10. September 1809.

Das Leben iſt dem Menſchen kein Räthſel mehr,
Nachdem er die drei Worte geſprochen, inhaltſchwer.

Johann Gottfried von Pahl,

Königl. Würtemb. Prälat, Generalſuperintendent des Sprengels Hall, Mitglied der Kammer der Abgeordneten; geb. in Aalen am 12. Juni 1768.

Schiller's Leier.

Seht doch jenes Sternenheer
Dort am Himmelsbogen!
Nimmer wird die Straße leer,
Magiſch kommt's gezogen.

Funkelnd ſtralt der Abendſtern,
Mars und Juno glühen;
Alle Bilder, hoch und fern,
Auf uns niederſprühen.

Doch mein liebſtes Sternenbild
Bleibt die Himmelsleier:
Freundlich glänzt ſie, hell und mild,
Mit gedämpftem Feuer.

Laßt uns, deutſche Brüder, ſie
Schiller's Leier nennen;
Seines Sanges Harmonie
Himmliſch anerkennen.

Anton Pannaſch,

Grenadier-Hauptmann im Regimente Erzherzog Carl, geboren im Jahre 1789 zu Brüſſel; lebt gegenwärtig zu Wien.

Wir kannten ihn, wie er im Rieſenſchritte
Den Kreis des Wollens, des Vollbringens maß,
Durch Zeit und Land der Völker Sinn und Sitte,
Ein dunkel Buch, mit hellem Blicke las.
Doch auch wie athemlos in unſrer Mitte
Er leidend bangte, kümmerlich genaß,
Das haben wir, in traurig ſchönen Jahren —
Denn Er war Unſer! — leidend mit erfahren.

Denn Er war Unſer! — Mag das ſtolze Wort
Den langen Schmerz der Trennung übertönen.
Er mocht' einſt gern bei uns, im ſtillen Port
Nach einem Sturm, an neue Ausfahrt ſich gewöhnen.
Denn immer ſchritt der Geiſt gewaltig fort
Zum Ewigen des Guten, Wahren, Schönen,
Und hinter Ihm, in weſenloſem Scheine,
Blieb, was ſo Viele bändigt, das Gemeine.

So war's, wie Goethe, der neidloſe Freund aller Ariſtie, auch von dem Schöpfer Tell's und Marquis Poſa's ſang.

Schrieb's, Heidelberg den letzten Abend von 1835,

Heinrich Eberhard Gottlob Paulus,

der Philoſophie, Jurisprudenz und Theologie Doctor, Großherzoglich Badiſcher geheimer Kirchenrath und Profeſſor der Philoſophie und Theologie; geboren den 1. September 1761. Profeſſor Ordinarius ſeit dem September 1789, erſt der Orientaliſchen Sprachen, alsdann der geſammten Theologie.

Mein Freund! ein ganzes langes Leben
Hab' ich in Arbeit hingegeben
Für Fürſt und Staat, für Recht und Pflicht,
Und heute noch gereut mich's nicht.
Es treib' ein regelloſes Wirken
Unſtät hinaus nach Süd und Nord;
In ſeinen friedlichen Bezirken
Webt der Geſchäftsmann fleißig fort.
Wenn Kriegesnoth die Königreiche,
Die Fürſten Unmuth niederdrückt,
Lebt er in ſeines Amts Bereiche
Faſt unbemerkt, und lebt beglückt,
Baut, was die rauhe Zeit zertrümmert,
Hilft nach und beſſert wie es geht,
Um alles And're unbekümmert,
Wenn nur ſein Werk nicht ſtockt und ſteht.

(Weim. Bl., Leipzig; Hartmann, 1834. S. 195. 196.)

Heinrich Carl Friedrich Peucer,

geboren am 26. September 1779 zu Buttſtädt im Großherzogthum Sachſen-Weimar. Oberconſiſtorialdirector daſelbſt.

Meiſtern wollen ſie dich, doch du bleibſt ewig der Meiſter!
Krähet der Hahn auf dem Miſt, ſchwingt ſich zur Sonne der Aar!

Karl Pfaff,

Doctor der Philoſophie, Conrector am Pädagogium zu Eßlingen; geboren den 22. Februar 1795 zu Stuttgart.

Die Götter Griechenlands.

Du klagteſt um die Götter Griechenlands.
Und war denn Raum für ſie in deinem Buſen?
Hätt'ſt du erkannt im frohgeſchlungnen Tanz,
In göttlicher Beſchaulichkeit, die Muſen?
Und hätteſt du gehuldigt dem Apoll,
Der bei den Hirten ruht vom Sonnenlenken?
Und jenem Himmel, ganz von Göttern voll,
Bedient von Hebe, Ganymed, als Schenken?
Dein Herz, ſo feurig, ſo titanenhaft,
Hätt' jener Götter Herrſchaft nicht ertragen!
Dein Geiſt, vertrauend ſeiner Götterkraft,
Wenn er beſtand, noch — den Olymp zerſchlagen!
Sie ſind dahin — es blieb manch edles Bild
Zurück von den verſchwundenen Geſtalten;
Da haſt du kühn der Dichtung goldnen Schild
Den Götterleichen ſchirmend vorgehalten.
Um jene Weſen klaget dein Gedicht,
Die in der Schönheit Formen ſichtbar waren —
Sie riefſt du an — und wußteſt ſelbſt es nicht,
Wie ganz ein Prieſter du des Unſichtbaren!

Guſtav Pfizer,

geboren zu Stuttgart den 29. Juli 1807; lebt daſelbſt.

Der umſonſt auf allen Länderkarten
Spähte nach dem ſeligen Gebiet,
Wo der Freiheit ewig grüner Garten,
Wo der Menſchheit ſchöne Jugend blüht,

Biſt du zürnend ganz von uns geſchieden,
Weil dein Auge nirgends Morgen ſah?
Oder kämpfſt du noch für unſern Frieden?
Iſt uns noch der große Todte nah?

Sonneſt du dich jetzt in ſeinen Räumen,
Die der Freiheit ew'ges Licht verklärt?
Was du ſchauteſt in des Sehers Träumen,
Wird es dem verſöhnten Geiſt gewährt?

Heil dir, was du ſtritteſt, ſangſt auf Erden,
Tönt in deinem Volk unſterblich fort!
Wo du kämpfteſt, muß der Sieg ihm werden:
Hier ſein Sänger, ſey ihm Schutzgeiſt dort!

Dr. Paul Achaz Pfizer,

reſign. Oberjuſtizaſſeſſor; geboren zu Stuttgart den 12. September 1801.

Längſt war ſein Geiſt entſchwebt zur beſſeren Heimath, doch klangen
Seine Geſänge noch fort, hoben den ſinkenden Muth;
Lehrten voll Ernſt die Schuld als der Uebel größtes betrachten,
Aber das Leben nicht ſchätzen als theuerſtes Gut;
Ueber der Erde Genuß und der Erde Noth ſich erheben,
Nimmer von jenem verlockt, nimmer von dieſer erdrückt.
Siehe! ſo halfen ſie mit die Zeit der Freiheit geſtalten,
Brachen das Fremdlingsjoch, welches uns ſchmählich gebeugt;
Und noch wirken ſie fort in beſſeren Seelen, es treiben
Blumen die Keime noch, welche der Dichter geſä't:
Alſo hat er das Schöne gewollt, und es knüpfte das Gute
Durch ein göttlich Geſetz feſt ſich und dauernd ihm an.

Caroline Pichler, geb. von Greiner,
Schriftſtellerin; geboren zu Wien, am 7. September 1769.

Wer oftmals Adel der Seele, doch öfterer Niedriges ſah,
Triumph des letztern, Bedrückung und Höhnung des erſten;
auch der verſtand, Deutſchlands unſterblicher Sänger! dich
ganz.

Heinrich Auguſt Georg von Pott,

Kaiſ. Ruſſ. Ingenieur-Obriſt, Ritter des K. R. milit. St. Wlademir-Ordens 4ter Klaſſe mit der Schleife, des Königl. Preuß. milit. Verdienſt-Ordens, des Königl. Großbrit.-Hannöverſchen Guelfen-Ordens mit der Auszeichnung für Waffenthaten, des Königl. Franz. Milit.-Ordens des h. Ludwig, und des Großherz. Bad. Ordens des Zähringer Löwen; wohnhaft zu St. Petersburg.

Goethe hat die Stammbücher verſpottet, indem er uns im Fauſt den Schüler vorführt, der den Teufel erſucht, ſich in das ſeinige einzuſchreiben. Doch bleibt es eine rührende, gemüthliche, echt deutſche Erfindung, auf dieſe geiſtige Weiſe das Andenken ſeiner Lieben zu verewigen.

So ſey dem großen Todten denn auch meine ſchwache Huldigung, in Mitte großer Namen, kindlich von einem Schüler dargebracht.

Hermann Fürſt von Pückler-Muskau.

Wer hat, wie du, für's deutſche Volk geſchrieben,
Hat Jüngling, Mann und Greis gleich hoch entzückt?
Wer Völker lehrt, verdient, daß ſie ihn lieben,
Wer Glück bereitet, ſey auch ſelbſt beglückt.
Warſt du es auch? und konnteſt du es werden?
Ragt Sehnſucht nicht aus deinem Lied empor?
Lebt ein Gemüth, das rein beglückt auf Erden? —
Der Weiſe lügt es oft! — Es wähnt's der Thor!
Doch was das Leben auch an dir verbrochen,
Du haſt dich durch Unſterblichkeit gerochen!

Ferdinand Raimund,

Schauſpieler und dramatiſcher Dichter, geboren in Wien am 1. Juni 1791.

Nicht länger wollen dieſe Lieder leben,
Als bis ihr Klang ein fühlend Herz erfreut,
Mit ſchönern Phantaſieen es umgeben,
Zu höheren Gefühlen es geweiht;
Zur fernen Nachwelt wollen ſie nicht ſchweben,
Sie tönten, ſie verhallen in der Zeit,
Des Augenblickes Luſt hat ſie geboren,
Sie fliehen fort im leichten Tanz der Horen.

(Schiller's Abſchied vom Leſer.)

So ſprachſt du einſt, indeß mit Diademen
Die Welt dich kränzte, und dich für und für —
Mocht' auch der Neid darob ſich bitter grämen —
Verkündete, als Deutſchlands ſchönſte Zier.
Doch willſt du auch vom Leſer Abſchied nehmen,
Er trennt ſich dennoch nimmermehr von dir:
Denn, wer ſich deine Muſe je erkoren,
Läßt ſie nicht mehr entflieh'n im Tanz der Horen.

Carl Baron Ranſonnet-Villez,
Kaiſerlich Oeſterreichiſcher Beamter zu Wien.

Alle Tugenden haben die Götter
In des Sterblichen Seele gepflanzt,
Alle werden ſie wachſen und blühen,
Wenn der Menſch ſie nur liebend pflegt;
Aber das Eine, das Höchſte des Lebens,
Muß er ſich eigenkräftig erringen,
Jenes Schwerſte, das rechte Maaß.

Ernſt Raupach,

Dr. Philos., vormals Prof. Ord. der Geſchichte an der Kaiſerl. Univerſität zu St. Petersburg, geb. den 21. Mai 1784 zu Straupitz in Schleſien, ſeit 1824 privatiſirend zu Berlin.

Wenn es ſchon ſehr betrübend iſt, in reiferen Jahren die Seichtigkeit und Unzulänglichkeit früherer Beſtrebungen, ſelbſt ſolcher, die öffentlich Anerkennung fanden, zu erkennen, ſo iſt es gewiß noch ſchmerzlicher, ſich immer mehr zu überzeugen, daß das dem ringenden Geiſt vorſchwebende Ziel höherer Vollkommenheit hier unten nicht erreicht werden kann. Dann tröſtet nur der feſte Glaube, daß nicht alle ernſten Anſtrengungen zu größerer Geiſtesausbildung verloren ſeyn werden, ſondern daß ſie die Stufe zur einſtigen Vollendung bilden. Dieſer Glaube gibt auch den Muth zu immer neuer Thätigkeit.

Georg Friedrich Rauſcher,

Landſchaftsmaler, Herzogl. Sachſ.-Coburg-Gothaiſcher Profeſſor der Zeichnungskunſt, Mitvorſtand der Sonntagsſchule und Ehrenmitglied des Kunſt- und Gewerbvereins zu Coburg, geb. am 10. November 1790 zu Coburg.

Schiller iſt geboren im November, geſtorben im Mai.

Biſt gegen Geiſtesleben du, Natur,
So fühllos ganz, daß du mit Eiſesblick
Den Genius empfingſt, als er die Flur
Des Daſeyns hier betrat; und als zurück
Zum Empyreum er ſich aufgeſchwungen,
Hat deine Stirn ein Blüthenkranz umſchlungen?
„Mein Eiſesblick — Symbol der Erdenzeit;
Mein Blüthenkranz — Bild der Unſterblichkeit!“ —

Dr. Georg von Reinbeck,

Königl. Würtemberg. Hofrath und Profeſſor am Obergymnaſium zu Stuttgart, Ritter des K. Ordens der Würtemberg. Krone, geb. in Berlin den 11. October 1766.

Dank.

Gottlob Regis,
Professor in Breslau.

Wohl will man dir ein Denkmal jetzt bereiten:
Das größte haſt du längſt dir ſelbſt erbaut,
Wonach der Enkel noch in fernen Zeiten
Wie nach dem Stern der erſten Größe ſchaut.

Johann Chriſtian Reinhart,

Landſchaftsmaler in Rom, Königl. Bayr. Penſionnair, Verdienſtmitglied der Academie von St. Luca in Rom, ſo wie der Academien in München und Berlin Mitglied.

— Was dem Mann das Leben nur halb ertheilt,
ſoll ihm die Nachwelt geben.

Goethe.

Ja, ſie gab's ihm! In den Landen allerwärts von Süd nach Nord
Tönt ſein Lob von allen Zungen, tönt's durch alle Herzen fort.
Volk und Leben hat durchdrungen, was er hehr und rein erſchuf,
Antwort ſeiner Lippe Tönen gibt Europa's Jubelruf.
Glücklich, daß wir können ſagen, ſtolz den Blick zu ihm gekehrt:
Er iſt unſer! Deutſchland iſt des großen, deutſchen Dichters werth!

Alfred Reumont,

geb. zu Aachen den 15. Auguſt 1808; der Weltweisheit Doctor u. d. freien Künſte Magiſter, mehrer Academien und gelehrten Geſellſchaften Ehrenmitglied und Correſpondent, in Florenz.

Wie trieb ſein Geiſt der Blüthen ſtete Fülle
Mit goldner Frucht in wunderbarem Bunde!
Zum reichen Kern ſchloß ſich die duft'ge Hülle,
Voll Götterlabung dem bedürft'gen Munde,
Und — daß ſie jede Segenskraft erfülle —
Voll Balſam auch für manche Seelenwunde:
So ſtand er da, ein Lebensbaum, entzückend
Und Kind und Greis mit holder Gab' erquickend.

Friedrich Wilhelm Riemer,

Hofrath und Bibliothekar zu Weimar, geboren den 19. April 1774.

Frühlingsweihe

am 9. Mai, dem Todestage Schiller's.

Mit den lauen Frühlingslüften,
Aller Weſen Luſt und Glück,
Mit den Baum- und Blumendüften
Kehrt uns heut' ein Tag zurück,
Der, wo noch die Liebe glimmt,
Das Gemüth zur Andacht ſtimmt.

Kann's doch ſelig ſich ergehen
Im Erinnrungs-Zauberſchein,
Kann in ſüßen Sehnſuchtswehen
Eingedenk des Meiſters ſeyn,
Als zum ew'gen Heimatland
Sich ſein hoher Geiſt gewandt!

Und ſo weckt er noch ein Streben
Nach dem ſchönen beſſern Gut;
Darum wird er fortan leben
In der Herzen ſichrer Hut,
Weil ſein Lied, das uns entflammt,
Von dem wahren Himmel ſtammt.

Friedrich Ritter,
Stadtrath in Stuttgart.

In Leonberg, während des Winters 1797 bis 1798, lernte ich die Mutter Friedrich Schiller's kennen. Sie war eine noch angenehme, 60 — 65 Jahr alte Frau, deren mageres und faltenreiches Geſicht dennoch Heiterkeit und Freundlichkeit ausſprach. Ihre wenigen Haupthaare waren ergraut, und ihre Körperhaltung bei kleiner Statur war etwas vorwärts gebückt; ihre Rede hingegen floß leicht und munter, hatte einen noch angenehmen Ton, ſo wie ihr Benehmen noch Anmuth und Uebung im geſellſchaftlichen Leben zeigte. Sie war auf Beſuch im Schloſſe daſelbſt, bei Freunden, von denen ich ihr vorgeſtellt wurde. Als ſie hörte, wer ich ſey, und daß mein Aufenthalt in Leonberg Vorbereitung zum Studium der Medicin und Chirurgie, und zum Dienſte als Feldarzt zum Zwecke habe, ſagte ſie: „Ich habe Ihre Eltern gut gekannt," erzählte Einiges, was die Angabe beſtätigte, und fuhr fort: „Zu der Wahl Ihres künftigen Berufs wünſche ich Ihnen Glück, und Ihrer Frau Mutter beſſere Früchte, als es der Fall mit meinem Sohn für mich war; denn eben dieſe Wahl iſt es, die meinen Fritz von mir trennte." Thränen näßten ihre ohnehin gerötheten Augen, und ſie ging zu Erzählungen von ihrem Sohne über.

Heinrich Ulrich Ludwig v. Roos,

Med. Doct., Kaiſerl. Ruſſ. Staatsrath, Ritter des St. Anna-Ordens II. Klaſſe mit der Kaiſerlichen Krone, des St. Wladimir-Ordens IV. Klaſſe und des Königl. Würtembergiſchen Civil-Verdienſt-Ordens; älteſter Arzt am Königl. Marienhoſpital, Arzt am Catharinenſtift und an der Commerzſchule zu St. Petersburg; der Königl. Geſellſchaft für die geſammte Mineralogie Mitglied; geb. zu Stuttgart den 11. Auguſt 1780.

Unvergänglicher als jede Ehrenſäule, durch welche die dankbare Mitwelt ihre Verehrung des unſterblichen Dichters beurkundet, iſt das Denkmal, das er ſich ſelbſt geſtiftet hat in ſeinen Werken.

Dr. Val. Chr. Fr. Roſt,

Profeſſor am Gymnaſium zu Gotha, geb. am 16. Oct. 1790 zu Friedrichsrode im Gothaiſchen.

Wie Alle, die du durch deine Geisteswerke erhobst und belehrtest, rührtest und entzücktest, theile ich den gerechten Schmerz der Nation, dich, großer Dichter und freiheitbegeisterter Mann, so frühe und vor der Zeit, in der du ihr am wohlthuendsten gewesen wärest, verloren zu haben; wünsche dagegen dir Glück, dahingegangen zu seyn vor den Tagen der über das Vaterland hereingebrochenen äußersten Schmach und Unterdrückung, auch vor den Tagen des, nach dem Sturze des Welteroberers von der Nation geträumten eitlen Freiheitstraumes, welchem allzubald ein um so bittereres Erwachen folgte. Ich wünsche dir Glück, nicht erlebt zu haben den Fall Warschaus und das trostlose Reich der Ordonnanzen, nicht gesehen zu haben die einer ephemeren Kraftäußerung der Völker schnell nachgekommene Erschlaffung und Apathie, nicht erfahren zu haben den Vernichtungskampf der Gewalt gegen freies Wort und freien Gedanken und den über dem Grab der Ideen sich allgebietend erhebenden Thron der materiellen Interessen. Lebtest du jetzt noch und sängest jetzt: dein bestes Thun würde verdammt, deine edelsten Gesänge geächtet. Die Scheere der Censur wenigstens würde sie verstümmeln und auch den verstümmelten noch drohte die polizeiliche Beschlagnahme. Wohl dir, daß du hinüber gingst! — Kömmt einmal die rechte Zeit, so werden die Feuerworte des Längstbegrabenen gleich begeisternd wirken, als strömten sie frisch aus des Lebenden Mund. Du lebst jedoch in der That, denn du wirkst fortwährend unter uns, dein Geist lebt, und nimmer wird die Gewalt ihn ersticken.

Carl v. Rotteck,

Großherzoglich Badischer Hofrath, Professor der Rechte an der Universität zu Freiburg, geboren daselbst am 1. Juni 1775.

In des unendlichen Stoffes Chaos
Harmonie und Einheit zu bringen,
Iſt das Streben großer Geiſter. —
Ewig friſch und in herrlicher Fülle
Quillt der unerſchöpfliche Born
Aus dem Buſen des Dichters.

Dr. Carl Julius Rouſſeau,
Königl. Bayr. Regierungsrath in Ansbach.

Keine Sentenz — aber unendlichen, innigen Dank für zahlloſe Wohlthat, die ich von dir, Unſterblicher, empfing und empfange!

Karl Roſenkranz,
Profeſſor zu Königsberg in Preußen.

In Mainz vor alter Zeit erhob
Man einen Dichter — wüßt' ich, ob
Ihn Frau'n noch kennen! — Frauenlob,
Weil er im Lied die Frau'n erhob.

Nun wird ein Denkmal dem ſich heben,
Der Frauenwürde ſang im Leben,
Zu welchem alle Frau'n, und eben
Die Männer auch, Beiträge geben.

Wir rathen jedem Dichter an,
Zu ſchreiten auf derſelben Bahn
Des Frauenpreiſes, wer fortan
Ein gleiches Denkmal will empfahn.

Friedrich Rückert,
Profeſſor der orientaliſchen Sprachen in Erlangen, geboren zu Schweinfurth am 16. Mai 1789.

Derjenige, der nichts als frei ſeyn will, nur um frei zu ſeyn, iſt völlig frei: er hat die Freiheit urſprünglich durch die Freiheit errungen. Ihm widerfährt nichts, außer dem, was er will, und er braucht nicht einmal dieſes im Voraus zu wiſſen, denn was er will, das will er vom Wiſſen unabhängig, er will ja nichts als frei ſeyn, und ſein freier Wille ſchwebt, wie Gott, über Allem.

Georg Carl Rumy,

Dr. der Philoſophie und der freien Künſte, Mitglied der gelehrten Geſellſchaften in Göttingen, Jena, Erfurt, Halle, Prag ꝛc., öffentl: ordentl. Profeſſor der Rechte und der politiſchen Wiſſenſchaften und Cuſtos der Primatialbibliothek zu Gran in Ungarn, geboren zu Iglo im Zipſer Comitat in Ungarn am 18. October 1780.

Viele ſagen heutzutage, in Schiller werde die Poeſie durch die Rhetorik überwältigt. Es iſt leichter geſagt als bewieſen, und es kann, wenn man auch einen Fehler dieſer Art zugeſteht, von dem Ganzen und Innern deßhalb nie bewieſen werden, weil die Macht wahrer Poeſie in Schiller immer die unbefangenen Gemüther ergreifen wird. Idee und Wirklichkeit ſind auf ganz eigenthümlich poetiſche Weiſe in Schiller verbunden. Das ſcheint mir das ihm ganz beſonders Angehörige, daß die Idee nicht als unbeſtimmtes Ideal, ſondern als ſittliche Macht in den Gemüthern von ihm poetiſch dargeſtellt iſt, daß die Weltgeſchicke und die Lebenserfahrungen immer vorzugsweiſe von der Macht des ſittlichen Gedankens beſtimmt werden, und daß dieſer, unter Gott, überall thatſächlich ſelbſt im Leben da iſt und auftritt: das hat keiner ſo wahr, ſo ergreifend dargeſtellt als der Tragiker Schiller. Dies iſt etwas ganz Anderes als Abſtraktion und Rhetorik, erſcheint aber denen leicht alſo, die den Menſchen gern überwiegend durch die Natur beſtimmt anſchauen möchten. Er mag geſtrauchelt haben auf dieſer Höhe; aber Ruhm und Dank ſey ihm, daß er den ſittlichen Gedanken ſelbſt als ein Leben, als Thatſache und Wirklichkeit, vorzüglich in dem Leben der Großen dieſer Welt gezeigt hat. Hier wurzelt das Gefühl, in ſolcher lebendigen Thatſache ſey auch eine That Gottes, und in dieſem Sinne iſt Schiller's Poeſie wahrhaft religiös, obwohl ſie nicht bewußt und eigentlich chriſtlich iſt, ſondern in der Religion mehr auf einem antiken, griechiſch-hebräiſchen Standpunkte ſteht.

Karl Heinrich Sack,

Doctor und ordentlicher Profeſſor der Theologie auf der Königl. Preuß. rheiniſchen Friedrich-Wilhelms-Univerſität zu Bonn, geboren zu Berlin den 17. Oktober 1790.

Den Manen deſſen, der, wie Keiner, das Schöne mit dem Guten, das Gute mit dem Schönen zu paaren verſtand.

Dr. J. Salat,

Königl. Bayr. Geiſtlicher Rath und Profeſſor zu Landshut;
geb. zu Abtsgmünd, im jetzigen Neu-Würtemberg,
den 24. Auguſt 1766.

Un grand homme appartient à tous les siècles et à toutes les nations.

Graf W. von Santi,
Kaiſerl. Ruſſ. Geſchäftsträger am Großherzogl. Sächſ. Hofe,
geb. in Moscau den 7. Januar 1785.

Ehre ihn, deſſen Geſang
Durch Ideale den Geiſt erhebt,
Durch Schönheit das Gemüth erfreut.

Johann Schaller,
akademiſcher Bildhauer und Profeſſor zu Wien.

Des Dichters Buſen gleicht der kranken Muſchel:
So ſchön ſie auch von Außen dir erſcheine,
Mit Gold und Purpur wunderſam geſtreift,
In ihrem Innern fühlt ſie immerdar
Ein drückend Brennen, das ſie endlos ängſtet;
Und von der Knoſpen Wachsthum überwältigt,
Die Jahre lang ſie ſchmerzhaft in ſich nährte,
Verſchmachtet ſie, verzehrt zuletzt und ſtirbt.
Und löst die Sonne ihres Hauſes Schaalen
Mit ihrem warmen Strahl, und liegen frei
Am Meeresſtrand, vollendet ausgeboren,
Nun hell die Knoſpen, die den Tod ihr brachten —
Dann kommen Fiſcher, die es Perlen nennen.

„Laienbrevier.“

Leopold Schefer,

geboren zu Muskau den 30. Juli 1784.

Die deutſchen Dichter alle ſind gekommen,
Um ihrem edelſten auf ſeinem Grabe
Zier darzubringen, eine Sängergabe,
Von trauernder Bewunderung entglommen.

Und ich, der für ihn glühte ſchon als Knabe,
Der heiß geweint, als ihn der Tod entnommen,
Der ihm von fern begeiſtert nachgeklommen,
Der ich fortan in ſeinem Licht mich labe, —

Der letzte komm' ich nun, dem ew'gen Ruhme
Des Todten — nein! — Unſterblichen zu huld'gen:
Vermag ich ſolche Säumniß zu entſchuld'gen?

Vergebens ſucht' ich eine friſche Blume;
Ein Epheublatt nur hab' ich darzubringen:
Laßt es dem Kranz unſcheinbar ſich verſchlingen.

Eduard von Schenk.

Wie Geſchichte
Manches weckte ſeiner herrlichen Gedichte,
Dauert jedes ſeiner herrlichen Gedichte
Wie Geſchichte.

Franz Schilder,
Kaiſ. Oeſtr. Beamter und Literat in Wien.

Das ſchönſte Kunſtwerk iſt der Menſch,
Seiner Rede Harmonie die erhabenſte Muſik.

Dr. Guſtav Schilling,

Privatgelehrter, wohnhaft in Stuttgart, geb. am 5. November 1805 zu Schwiegershauſen, Amts Oſterode, im Königreich Hannover.

Der Jüngling küßte dich und ſenkte
Die Fackel! da entſank
— Wie tönte ſie! die Laute deiner Hand;
Sie aufzufaſſen, iſt kein Erbe da!
Ihr Nachhall klingt, — ſie ſelbſt,
Dem Becher gleich, von Königs Hand
Zum zweiten Mal geſchleudert in den Strudel,
Verſank im Meer, und nimmer bringt
Ein edler Taucher ſie zurück.

Matthias Leopold Schleifer,

Berorath und Juſtizreferent bei dem K. K. Salinenoberamt Gmunden zu Ort am Traunſee in Oberöſterreich, geboren am 9. März 1771 zu Wildendürnbach in Unteröſterreich.

Trinkt aus der Dichtung reiner Welle,
Wenn werth des edlen Tranks ihr seyd,
Und mit des Geistes klarer Helle
Erleuchtet unsre trübe Zeit.
Bewahrt in heitern Phantasien
Euch ungestört ein schuldlos Glück,
Und wollen Lenz und Liebe fliehen,
So führt im Liede sie zurück.

Ludolf Schley,

geboren am 6. Januar 1798 in Lübeck, und nun wohnhaft zu Libau im Herzogthum Curland.

Ein Monument wollt ihr den Manen Schiller's ſtiften?
Das unvergänglichſte hat er in ſeinen Schriften.
Doch immer bau' es ihm Thorwaldſens Meiſterhand;
Ehrt es den Dichter nicht, ehrt's doch ſein Vaterland.

Joh. Friedr. Schlotterbeck,
der Weltweisheit Dr., penſ. Kanzleidirector; geb. zu Altenſteig am 5. Juni 1765.

Fünfzehn Jahrhunderte rückwärts können wir Deutſche unſre Sprache verfolgen.

Vorwärts, über mehr oder minder viele hinaus, je nachdem ſie arm oder reich ſeyn werden an Geſchicken und Entwicklungen, läßt ſich eine Zeit vermuthen, in der von Allem, was die unſrige geſchrieben, nur Weniges noch übrig, und dieſes erſt durch Studium verſtändlich ſeyn wird.

Der dann noch Unvergeßnen Einer wird wohl unſer Schiller ſeyn.

Johann Andreas Schmeller,

Cuſtos der Königl. Bibliothek in München, geboren zu Tirſchenreut in der Oberpfalz.

Zieh'n des Lebens eiſerne Gewichte
Nieder mich, zum froſterſtarrten Staube;
Sinkt das Große, Edle, wankt der Glaube:
Flügelt mich dein Sang empor zum Lichte,
Zeigt mir klar den Untergang des Schlechten,
Und den Sieg des Schönen, Wahren, Rechten.

Leopold Friedrich Schmidt,

geboren den 20. Januar 1792 zu Kaaden an der Eger in Böhmen, derzeit wohnhaft zu Innsbruck in Tyrol; Hauptmann im K. K. Oeſtr. 59. Infanterieregimente Großherzog von Baden.

Ob auch manch gutes Werk nicht uns verheißt den Segen,
Zum Wohl der Zukunft laßt uns froh den Grund doch legen! —
Der hat den Lohn dahin, deß Name ſey vergeſſen,
Der karg nur Bäume pflanzt, um ſelbſt die Frucht zu eſſen.

Johann Jacob Schnerr,

geb. zu Uffenheim am 17. October 1788, Buchbinder und Magiſtratsrath in Nürnberg.

Zum ſchönen Feſt, das deiner Feier gilt,
Zieh'n Gäſte nah und fern heran, und jeder
Begrüßt dich mit des Dankes holder Rede,
Und jeder bringt dir ſeine Kränze dar.
Hier gilt nicht bloß der Geiſt, der ſiegesmuthig
Des Ruhmes Höh' hinanklimmt, auch das Herz,
Das, Edleres erſtrebend, Schweres duldend,
Im Ringen und Entſagen dich geliebt:
So miſch' auch ich mich in den frohen Reigen,
So grüß' auch ich dich mit des Dankes Rede,
So bring' auch ich dir meinen grünen Kranz.

Wilhelm Schnitter,

geboren zu Stralſund den 26. Februar 1802; Kammergerichts-aſſeſſor in Greifswalde.

Schiller der Kinderfreund.

Als ich, drei Jahre vor dem Hinſcheiden des Mannes, dem dieſe Zeilen gewidmet ſind, auf der Rückkehr aus Frankreich gegen Abend in Weimar angekommen war, wandelte ich nach Schiller's Wohnung, um ihn wieder zu ſehen; da fand ich ihn, ſeine Tochter Karoline auf den Armen, das Köpfchen an des Vaters Geſicht gelehnt, die Aermchen um deſſen Hals geſchlungen, in dem dämmernden Zimmer gleichſam tanzend herumſchreiten. — Dergeſtalt kam Schiller auf mich zu, auf das freundlichſte mich begrüßend, und machte „Halt!“ — Nun Karoline, ſprach der glückliche Vater, aus deſſen Augen himmliſche Freude ſtrahlte, gib doch dem Herrn eine Hand! es iſt ein guter Mann! — Das Kind ſah mich mit ſeinen großen blauen Augen von der Seite forſchend an und reichte mir langſam ſeine Hand, ohne übrigens ſeine Lage zu verändern. —

Fürwahr! dieſes Lebensbild wird nie aus meiner Seele ſchwinden!

Profeſſor Veit Hanns Schnorr v. Carolsfeld,
der Königl. Sächſ. Akademie d. b. Künſte Director, geboren zu Schneeberg im Sächſ. Erzgebirge am 11. Mai 1764.

Gebt mir einen großen Gedanken, bat der kranke Herder, daß ich mich daran erhebe. Völker gerathen in einen ähnlichen Zuſtand und geneſen durch ähnliche Heilmittel. Als Deutſchland der großen Gedanken am meiſten bedurfte, wurde ihm — Schiller.

Johann Schön,

Prof. an der Breslauer Univerſität, geb. den 26. November 1802 zu Langendorf in Mähren.

Hinauf, von wo er ſtammt, hat ihn der Genius getrieben,
Doch iſt ſein himmliſch Lied in unſrer Bruſt geblieben.
Des Geiſtes Kraft in ſtarker Melodie,
Des Herzens tief Gefühl in Wortes Harmonie
Enthüllt nur er. So lang in deutſchen Landen
Noch Edles, Großes, Schönes wird verſtanden,
Soll friſche Kränze ſtets der reine Sinn ihm weih'n:
Und ob auch Barbarei und Tand ſich wider uns empören,
Laßt uns bei ſeiner Dichterflamme ſchwören,
Dem Aechten, Hohen, Schönen treu zu ſeyn.

Johann Carl Ludwig Schorn,

Dr. Phil., Großherzoglich Sächſiſcher Hofrath und Direktor der Großherzoglichen Kunſtanſtalten zu Weimar, geboren den 9. Juni 1793 zu Caſtell in Franken.

Alfieri hat ſchon im Jahre 1789 in ſeinem trefflichen Buche über die Tyrannei alle Arten derſelben aufgezählt und beſchrieben. Die ſchlimmſte aber:

die conſtitutionelle Tyrannei,

welche wohl ein eigenes Kapitel verdient hätte, hat er nur angedeutet.

Dieſe, die Mißgeburt der neuern Zeit, iſt darum die ſchlimmſte von allen, weil ſie nicht mit offener Gewalt geübt wird, ſondern als ein Gaukelſpiel der Freiheit auf Betrug und Täuſchung ruht.

Doch iſt ſie nur das letzte Stadium zur wahren Freiheit, weil es nur von uns abhängt, auch ſie als Tyrannei zu erkennen, denn, ſagt der Apoſtel (Joh. VIII., 36):

Ihr werdet die Wahrheit erkennen,
Und die Wahrheit wird euch frei machen.

Dr. Chriſtian Friedrich Albrecht Schott,
Rechtsanwalt und Prokurator bei dem Königl. Würtemberg. Obertribunal in Stuttgart, geb. den 30. April 1782 zu Sindelfingen bei Stuttgart.

Neu hat die Zeit und kühn ſich aufgeſchwungen,
Seit uns dein großer Genius entſchwand.
Die Jugend, mit von deinem Wort durchdrungen,
Erhob ſich rettend für das Vaterland;
Und ſüßer Lieder wurden viel geſungen,
Und höh'res Urtheil bot der Kunſt die Hand;
Doch wie auch neu des Baumes Zweige treiben,
Stets einzig werden deine Gaben bleiben.

Du warſt der Sänger des Erhabenſchönen,
Der Menſchheit Ideal durchglühte dich.
Ein eigner Zauber ſpricht aus deinen Tönen,
Der ſittlich rührend jedes Herz beſchlich.
Für's Höchſte weckteſt du des Buſens Sehnen,
Der Sonne gleich, der jedes Dunkel wich.
Was Tiefes ruht und Heil'ges im Gemüthe,
Es ward an deinem Schöpferwort zur Blüthe.

Wenn auch die Form, in die dein Gold du prägteſt,
Oft mittelbar erſt vor die Seele tritt;
Die Wunderwelt, in der du dich bewegteſt,
Erſt durch die Höhen der Gedanken ſchritt:
Doch theilte ſich, wie du die Dichtkunſt pflegteſt,
Dein Innerſtes dem ernſten Hörer mit;
Und was dein Geiſt urkräftig ausgeſonnen,
Ward überſchwänglich dem Gefühl gewonnen.

Noch hab' als Jüngling ich dein Haupt geſehen,
Wie es beſcheiden reichſten Lorbeer trug,
Noch rauſcht von ferne jenes Götterwehen,
Das für die Deutſchen Himmelsſtunden ſchlug.
Manch Großes iſt ſeit jener Zeit geſchehen,
Und neue Geiſter wagen ihren Flug;
Doch ewig werden, mit des Ruhmes Kränzen,
Die Sterne Weimar's in die Nachwelt glänzen.

Heil auch dem Lande, das dich hat geboren,
Wo du zuerſt den hohen Geiſt genährt;
Und das ein würdig Denkmal dir erkoren,
Dem Schiller's-Freunde jedes Volkes werth.
Zwar edler Sänger Ruhm bleibt unverloren,
Weil jede Bruſt im Innern ſie verehrt;
Was aber Dank und Liebe tief empfinden,
Soll dauernd auch in Stein und Erz ſich gründen.

Chriſtian Schreiber,

Dr. der Philoſophie, Großherzoglich Sachſen-Weimar. Kirchenrath, Oberpfarrer und Superintendent der Diöceſen Lengefeld und Dernbach zu Lengsfeld; geb. zu Eiſenach am 15. April 1781.

Der tief mit innig heißem Lieben
Sich ewig uns in's Herz geſchrieben,
Dem ſchreiben wir an Dankes ſtatt
Ein Wörtchen auf ein Stammbuchblatt.

Johann Stephan Schütze,

geboren den 1. November 1771 in Olvenſtädt bei Magdeburg,
ſeit 1804 wohnhaft in Weimar.

Räthsel und Lösung.

Kennt Ihr den Ort, durch Fürstenhoheit groß,
Die keinen Schmuck in leerem Schimmer findet,
Doch edlern Geistern ein erfreulich Loos
Mit seltner Huld, zum Schmucke sich, gegründet,
Den kleinen Raum, in dessen stillem Schooß
Die Kunst die höchsten Stralen einst entzündet?
Hell leuchtend steht sein Name vor Euch da,
Nenn' ich Karl August und Amalia.

Kennt Ihr das Paar, das aus dem Geisterchore
Des heitern Ortes sich zum Aether schwang,
Wo es im Glanz erhabner Meteore
Die Welt entzückt durch Rede und Gesang,
Und dessen Namen an des Ruhmes Thore
Der Freundschaft Hand in einen Zug verschlang?
Dort wird sein Licht — ich brauch' ihn nicht zu nennen —
Im Gold der Dioscuren ewig brennen.

Friedrich August Schulze,
bekannt unter dem Namen Friedrich Laun, Königl. Sächsischer Commissionsrath in Dresden, geboren den 1. Juni 1770.

Auf Schiller's Bildſäule.

„Zeit der Wunder! Ein lebender Todter entſtieg ich dem Grabe,
Und die Liebe des Volks künd' ich, ein redender Stein!" —

Ant. F. Schurz,
in Wien.

Schiller und Goethe.

Wir trennen ſie, die herrlichen Naturen,
Wir meſſen ſie, weil ſie verſchieden ſind.
Wir ſuchen ſtreitend ihrer Mängel Spuren,
Für Einen gegen Einen immer blind:
Indeß am Himmel, ſel'ge Dioskuren,
Ihr Sternbild wachet über Fluth und Wind,
Zu retten willig, wenn ein Sturm ergriffen
Die Nachen, die der Dichtung Meer durchſchiffen.

Guſtav Schwab,

Profeſſor am Gymnaſium zu Stuttgart, geboren daſelbſt am 19. Juni 1792.

Der wunderbare Born.

Ein wunderbarer Born entquillt
Auf einer grünen Aue.
Gar mancher ſchöpft daraus und füllt
Sein Glas mit friſchem Thaue.

Und tief im Borne tobt's und gährt's,
Wie Donner in der Ferne.
Ein jeder, der d'raus ſchöpfet, hört's,
Und ſchöpfet dennoch gerne.

Aus tauſend, tauſend Röhren ſpringt
Das Naß der Wunderquelle,
Doch nur durch wen'ge Röhren dringt
Es ſpiegelklar und helle.

Und jeder glaubt am rechten Ort
Den Becher ſich zu füllen,
Und trinket unaufhaltſam fort,
Den innern Durſt zu ſtillen.

Und jeder geht vergnügt nach Haus,
Und dünkt ſich vorgezogen,
Und lacht den andern Trinker aus,
Der ſich ſo arg betrogen.

Doch der nicht minder glücklich geht,
Will ſich noch beſſer dünken,
Weil er ſo dick und aufgebläht
Von vielem, vielem Trinken.

Ach! nur der Trinker kleinſte Zahl —
Sie ſchöpften ſich das Reine. —
Geht hin, und ſchöpfet ſelbſt einmal
Vom Borne, den ich meine!

Dr. Schwarzſchild,
in Frankfurt a. M.

Glücklich ſchätze ich mich, eine Reihe von Jahren hier verlebt zu haben, wo du weilteſt; noch glücklicher würde ich mich fühlen, wenn mir vergönnt wurde, dir nur einmal in's Auge ſchauen zu dürfen: aber ich kam um ein Jahr zu ſpät. —

Carl Auguſt Schwerdgeburth,
Großherzogl. Hofkupferſtecher, geboren zu Dresden, den 5. Auguſt 1785.

Du ſelbſt in deiner Werke reichem Kranz
Haſt, Schiller, dir ein Denkmal ſchon gegründet,
Das, trotz der Horen wechſelvollem Tanz,
Die ſpäte Nachwelt noch entzückend findet,
Und wenn auch Erz und Marmor einſt verſchwindet,
Noch ſtrahlen wird in ew'ger Jugend Glanz.

Alfred Freiherr v. Seckendorff,

geb. zu Meuſelwitz im Herzogth. Sachſen-Altenburg am 14. September 1796, Herzogl. Sachſen-Altenburg. Regierungs-Vicepräſident, Kammerherr und Kreishauptmann zu Altenburg.

Die wahre Unſchuld lebt in Idealen; ſie verliert den blauen Himmel auch hinter aufziehenden Wolken nicht und behält ſtets den Glauben an das Gute, ſtets die Hoffnung des Beſſeren im Herzen.

Karl Auguſt Friedrich Seeger,

Prokurator an dem Königl. Würtemberg. Obertribunal; geboren zu Neuenbürg den 11. November 1798.

Dir nicht ward es gegönnt, zu ſteh'n mit ſilbernen Locken,
Eh' ſie noch aufgeblüht, traf dir die Blume die Zeit;
Hören nicht kannſt du den Dank, nicht ſehen kannſt du die Thräne,
Nicht den Wallfahrtzug jubelnder Enkel mehr ſchau'n!
Aber wofern ein Gefühl dir droben noch lebt in der Seele,
Dort, wo im weißen Talar wandeln die Prieſter Apoll's,
Wo ſie, die ſchimmernden Schläfe geziert mit ſchneeigen Binden,
Ihr vollendetes Lied ſingen zum Harfengeräuſch, —
Geiſt! wofern ein Gefühl dir droben noch lebt in der Seele,
O ſo entgeht dir gewiß unſere Huldigung nicht!
Ob du ihn hier nicht ſaheſt den Lohn, dort wirſt du ihn fühlen:
Einem würdigen Haupt bleiben die Kränze nicht aus!

Johann Gabriel Seidl,

geboren zu Wien am 21. Juni 1804, K. K. Profeſſor am Gymnaſium zu Cilli in Unter-Steiermark.

Die Poeſie und die Fakultäten.

Wo iſt der Wahrheit Quell? hienieden fließt er nicht;
Doch lauſche, wenn der Geiſt mit Dichterzungen ſpricht.

Des Dichters Seele iſt das ſchönſte Gotteshaus;
So gut legt Gottes Wort kein Schriftgelehrter aus.

Die Wunder der Natur erforſcht die Wiſſenſchaft,
Doch nur der Dichter ſchaut, wie Gott das Leben ſchafft.

Die Freiheit ſucheſt du, und findeſt nirgends ſie;
O ſchwinge dich mit auf in's Reich der Poeſie!

Johann Adam Seuffert,
Rechtsgelehrter, geb. zu Würzburg den 15. März 1794.

Nicht ſengend, verwirrend;
Mildkräftig durchwärmend:
Sō bringt — eine Sonne! —
Dein Wort in jegliche Bruſt.

Heydelmann,
Schauſpieler; Regiſſeur des Königl. Würtemberg. Hoftheaters in Stuttgart.

Subjectiv nennen ſie dich und glauben dich dadurch zu tadeln;
Aber ich ſtimme nicht bei, ſoll es ein Vorwurf dir ſeyn.
Strahlte dein volles Gemüth, begeiſtert für Freiheit und Glauben,
Nicht in jedem Geſang, ſo wie im Prisma das Licht,
Und entbehrteſt du ſelbſt der ewig jungen Begeiſt'rung:
Wer begeiſterte dann Deutſchlands Söhne, wie du!

Guſtav Adolph Friedrich Dickel,

Dr. der Philoſ. und Schuldirector zu Magdeburg, geboren den 11. April 1799 zu Athenſtedt bei Halberſtadt.

Dauernder als Erz und Stein
Wird des Deutſchen Jubel ſeyn,
Daß dich, heh'rer Sängeraar,
Einſt ſein Mutterland gebar.
Ja! ſo lang in Deutſchlands Mitte
Noch wohnt deutſche Sprach' und Sitte,
Edler Sinn das Herz verkläret
Und Vernunft den Geiſt bewähret,
Noch durch ſeiner Haine Hallen
Seiner Kinder Lieder wallen,
Wird bis zu den fernſten Tagen
Dich der Nachwelt Jubel tragen.
Doch dein Bild in Erz und Stein
Soll der Mitwelt Bürge ſeyn,
Wie ſie treu dich hochgeehrt,
Sehnſuchtsvoll ſtets dein begehrt.

Dr. Friedrich Carl Ludwig Sickler,

Director des Herzogl. Gymnaſiums zu Hildburghauſen und Sachſ. Meiningenſcher Conſiſtorialrath, geboren den 29. November 1773 zu Gräfentonna im Herzth. Sachſen-Gotha.

Dich ſollten wir nicht zu den Unſern zählen?
Sprach jüngſt Aſklepios ernſter Prieſterchor;
Du wollteſt nur den Muſen dich vermählen,
Und zogſt die Dichtkunſt unſerm Streben vor?
Was in der Jugend deinen Geiſt gebunden,
Es wäre gänzlich deinem Sinn entſchwunden?

Tief in der Menſchen Herz haſt du geleſen,
Und ihrer herben Leiden Grund erkannt;
Es machte oft dein heitres Lied vergeſſen
Der trüben Sorge Gram, er ward verbannt.
Wer ſo wie du den Menſchen Troſt geſungen,
Der hat des Arztes höchſtes Ziel errungen.

Ed. Caſp. Jac. von Siebold,
Dr. der Phil. und Med., Profeſſor der Med. ꝛc. in Göttingen,
geboren in Würzburg, den 19. März 1801.

Fühl' ich zu deinen Liedern mich gezogen,
So iſt es mir, als wenn mich Meereswogen
Hinübertrügen in das ferne Land,
Wo manche Sehnſucht ſchon Befried'gung fand.

Mir iſt, als wenn im goldnen Abendſtrahle
Die Berge glühten, und vom friſchen Thale
Der Frühling ging' im ſchönſten Duft und Glanz,
Um droben erſt zu blühen voll und ganz.

Mir iſt, als wenn ein Chor von Nachtigallen
Zum Aether ſtieg, um ewig dort zu ſchallen;
Und als wenn jubelnd da die Lerche ſchwirrt',
Wo keine Liebe mehr vergänglich wird.

Mir iſt, als wenn das Licht aus allen Sternen
Die Dunkelheit auf Erden möcht' entfernen,
Und als wenn Engel mit verklärter Luſt
Sich legen würden an des Menſchen Bruſt.

Groß Oſelden.

Alexander Reichsfreiherr von Simolin,
Königl. Preußiſcher Kammerherr, Ritter des St. Johanniter Ordens, geboren zu Groß Oſelden in Curland den $^{17}/_{29}$. Juni 1800.

Keuſcher Dichter und würdiger Menſch, ſo wurdeſt du, Schiller,
Unſrer Bewunderung werth, unſerer Liebe gewiß.
Was uns Alle bewegt, du haſt es gefühlt und geſungen,
Reiner Geſinnungen Ernſt uns in die Seele geflößt.
Deutſches Volk, ſo hatte dich nie ein Dichter ergriffen,
So auch ehrte noch nie einen der Dichter das Volk.
Schwebe denn ſtets dein Lied ein Schutzgeiſt über dem Deutſchen,
Und im Bilde noch ſey Lieb' und Bewunderung dein.

Karl Joſeph Simrock,
Doctor der Philoſophie, wohnhaft zu Bonn, daſelbſt geboren den 28. Auguſt 1802.

Wie durch die Sehnſucht nach dem Ewigſchönen
Die klare Sonne der Verheißung bricht:
Das hat dein Lied begeiſtert uns geſungen,
Und tönt begeiſternd nun von tauſend Zungen.

Dr. Wilhelm Smets,

geb. zu Reval den 15. September 1796; d. Z. Oberpfarrer und Schulinſpector zu Münſtereifel in Rheinpreußen.

Füllt zwanzig Bogen nur mit Euren Sprüchen
Zu Ehren unſers großen heil'gen Todten; —
Sonſt wird am Denkmal von Cenſoren noch geſtrichen,
Das Album, eh' es publizirt iſt, gar verboten.
Zu groß doch wäre wahrlich dann die Schande,
Vor ſeiner Büſte eingeſtehn zu müſſen,
Daß dreißig Jahr' nach ſeinem Tell im Lande
Wir Poſa's Denkfreiheit noch ſtets vermiſſen!

Richard Otto Spazier,
geboren zu Leipzig, den 30. October 1805.

Meinen Gemüthes melodiſcher Flut entſchöpfte der Meiſter
Tiefer Gedanken Kryſtall, jeglichen Tropfen ſodann
Ausarbeitend zu edlem Juwel, in der Krone zu leuchten,
Die der pieriſche Chor ſeinen Unſterblichen flicht.

Friedrich Auguſt von Stägemann,

K. Preußiſcher geheimer Staatsrath, geboren zu Vierroden in der Ukermark am 7. September 1763.

Und wenn ſelbſt Phidias hohe Meiſterhand
In ſeinen Marmor prägte deine Züge,
Wenn Phöbos ihm den Lorbeer, das Gewand
Ihm Charis vom Olymp hernieder trüge,
So daß bis zu des Saumes letztem Rand
Ein Bild wie aus der Götter Hand entſtiege,
Dein ſchönſtes Denkmal, edler Dichter, bliebe
Doch immerdar des deutſchen Volkes Liebe.

Dieß Denkmal, das der Scheelſucht Laune dir
Mit trübem Mäkeln nimmer kann zerſtören,
Wie auch die Klügler in ſophiſt'ſcher Gier
Sich überſchrei'n, nur ſelber ſich zu hören,
Dieß Denkmal, das im tiefſten Herzen wir
Begründet fühlen von den mächt'gen Chören,
Womit, „nur ewigen und ernſten Dingen
Geweiht," dein Lied vermocht' uns zu durchdringen. —

Es wird, ſo weit die deutſche Zunge dringt,
Beſtehen trotz dem Wirrwar der Parteien;
Der Enkel Schaar, die liebend es umringt,
Wird freud'gen Dank dem Ton der Glocke weihen,
Die göttlich Walten weit und weiter klingt;
Dem Künſtler wird dein tiefer Ernſt, dem Laien
Dein wunderbar durchgeiſtet Bilderleben
Ein ewig Muſter vor der Seele ſchweben.

Ob ſichtbar oft auch mit dem Stoffe rang
Dein hoher Geiſt, gefeſſelt von den Banden
Des Leibs, auf der Begeiſt'rung Flügel ſchwang
Er ſich befreit hinüber zu den Landen
Der Stoffentfeßlung in gewalt'gem Drang
Schon hier. D'rum Alle, die dein Seyn empfanden,
Sie tauchen aus dem irdiſchen Getriebe
Mit dir empor zum Reich der ew'gen Liebe.

Dr. Heinrich Wilhelm Auguſt Stieglitz,
geboren zu Arolſen im Fürſtenthum Waldeck den 22. Februar 1805, wohnhaft in München.

Ein Blatt von jedem, der Schiller's Verehrer ſich nennt? — Mag es klein ſeyn, ſehr klein, dennoch, wer zeigt mir den Baum, ſo groß und ſtark, die Zahl der Blätter zu tragen!

Adolf Stieler,

Herzogl. Sachſen-Coburg- und Gothaiſcher geheimer Regierungsrath, geb. in Gotha am 26. Februar 1775.

Dem Meiſter, dem verklärten, hohen,
Wollt ihr ein heilig Denkmal bau'n:
Wer deutſch ſich's fühlt im Buſen lohen,
Der ſoll dazu die Steine hau'n.
Ich tret', ihr edeln Stammgenoſſen,
Vertrauend mit in euern Reih'n;
Des Alſalandes Gau'n entſproſſen,
Wähn' ich ein Fremdling nicht zu ſeyn.

Noch rauſcht in unſrer Wälder Hallen
Der deutſchen Sage Wunderquell;
Noch von den Lippen freudig ſchallen
Die deutſchen Lieder friſch und hell;
Noch lächelt uns in goldnem Rahmen
Manch altes Bild aus deutſcher Zeit;
Noch heilig ſind die deutſchen Namen,
Noch heilig deutſche Biederkeit.

Wir haben einen ſtarken Fechter,
Der hält uns rein das Heimatland;
Wir haben einen treuen Wächter,
Der hält den deutſchen Sinn gebannt.
So ſchallt, vom deutſchen Münſterthurme,
Dein Lied, verklärter Meiſter, auch:
Schallt ewig, donnernd bald im Sturme,
Bald bebend ſanft wie Maienhauch.

Auguſt Stöber,
aus Straßburg, geboren den 9. Juli 1808.

Wohl, nach vielen hundert Jahren, *
Du verklärter Genius,
Schlagen Herzen dir in Schaaren,
Bringen Lieb' und Geiſtergruß!

Denn nach vielen hundert Jahren,
Wenn dein nie entweihter Staub
Längſt verweht iſt, ſtrahlt im klaren
Licht, was frei von Tod und Raub;

Strahlen deine Gottgedanken,
Deine Rieſenzauberei'n,
Deine Welten ohne Schranken,
Deine Sterne licht und rein.

* S. Schiller's Worte, in deſſen Leben, aus den Erinnerungen ſeiner Familie und ſeinen Briefen. Stuttgart, 1836. Th. I. S. 198.

H. R. Stockhardt,
Dr. der Rechte und der Philoſophie, Kaiſ. Ruſſ. Hofrath und prd. Profeſſor des röm. Rechts am pädag. Hauptinſtitute ꝛc. zu St. Petersburg.

Ich habe lang gepräft und lang geſonnen,
Was ich zum Werk vermöchte zu entſenden,
Das, aufgebaut von edlen Dichterhänden,
So viele Quellen faßt in einen Bronnen.

Doch was ich zu des Meiſters Ruhm begonnen,
Es ſchien mir klein, ich wollt' es nicht vollenden,
Nicht Herz noch Auge konnt' ich von ihm wenden,
Bis eine Thräne leiſ' herabgeronnen.

D'rum ſchweig' ich gern — denn ſchweigen ziemt den Frauen,
Wo ihn zu preiſen beſſ're Lieder tönen,
Und Lieb' und Treu' ein Denkmal ihm erbauen.

Wird Niemand doch die Epheuranke höhnen,
Weil vor des Tempels Halle ſie zu ſchauen,
Und drinnen ſie ſein Haupt mit Lorbeer krönen.

Freiin Adelheid von Stolterfoth,
in Geiſenheim im Rheingau.

Als ich mich zuerſt erkannte
Und die Ahnung beſſ'ren Strebens
In der Seele mir entbrannte:
Damals ſah ich deine Lieder,
Wärmte mich an deiner Gluth,
Und vom Morgenthor des Lebens
Leuchtete es freundlich nieder,
Und mir kam des Wirkens Muth.

Habe manch ein Lied geſungen,
Wie der Geiſt es mir gegeben;
Wenn's dem Schüler nicht gelungen,
Rechne, Meiſter, nicht zum Fehle,
Was er ſtrebt' im Jugendlenz!
Singt ja doch die Lerche eben,
Wie es liegt in ihrer Kehle,
Ohne Regel und Tendenz!

Gerne jetzo, dir zum Preiſe,
Möcht' ein hohes Lied ich bringen,
Recht, ſo recht in deiner Weiſe,
Daß es dir ein Denkmal werde
Von des Jüngers ew'gem Dank;
Daß es weithin ſollte dringen,
Hallend durch die ganze Erde
Als des Ruhms Poſaunenklang.

Aber ſchweig, du arme Leier,
Nicht kann ſolch ein Wagniß lohnen;
Meiſterſängers Ehrenfeier
Iſt der Nachwelt aufbehalten,
Lebt unſterblich fort in ihr
Von Aeonen zu Aeonen:
Immer nennt ſie Schillers Walten
Deutſcher Dichtung Stolz und Zier!

Emanuel Straube,
Kaiſerl. Oeſtr. Beamter und Literator.

Wie hehr und groß ſtehſt du, Erhabner, da!
Dein kräftig Wort wird leben fern und nah.
Ein mächt'ger Fels ragſt du im weiten Meer,
Dem Bergſtrom gleich ſtürmt dein Geſang daher,
Und wieder mild, wie ſanft ein Wieſenquell,
Tönt, wenn du willſt, Dein Lied uns klar und hell.
In's tiefſte Herz, da dringt dein Wort hinein,
Als müßt' es längſt von uns empfunden ſeyn,
Als wär' es wohl geſchöpft aus eig'ner Bruſt,
Der Nachklang eig'nen Grams und eig'ner Luſt,
Voll Kraft, voll Tief' und voll lebend'ger Wahrheit,
Voll Treu', Gemüth und ungetrübter Klarheit.
Du, deutſch ſo ganz, in redlich edlem Streben,
Sollſt unvergeſſen, ſollſt unſterblich leben,
Sollſt heilig noch den ſpäten Enkeln ſeyn,
Verehrt am Cap, wie an dem Vater Rhein!

Friedberg in der Neumark.

K. F. H. Straß,

Königl. Preuß. Kreis-Juſtizrath, Stadtgerichtsdirector, Ober-Landesgerichts-Aſſeſſor ꝛc. (Otto v. Deppen).

Die Sieben-Meilen-Stiefeln.

Ihr hörtet wohl von jener Wundermähr
Der Sieben-Meilen-Stiefeln öfters ſagen,
Und wißt, mit einem Schritt geh'n, die ſie tragen,
An ſieben Meilen weit durch Land und Meer.

Sie ſind wie leichte Schuh, nicht ſteif und ſchwer —
Wie wär' auch ſonſt damit ſo ſchnell zu jagen?
Daher es wohl auch holde Frauen wagen,
Und geh'n mit ihnen durch die Welt einher.

Die Dichtkunſt trug ſie einſt — jetzt iſt ſie zahm,
Schleicht langſam träumend hin, und die Gedichte
Sind, gleich der guten Mutter, matt und lahm.

Doch ſagen uns die ſicherſten Berichte,
Daß wiederum ſie eine Dame nahm,
Und dieſe, werthe Freund', iſt die Geſchichte.

Adolf Friedrich Karl Streckfuß,

Königl. Preußiſcher geheimer Oberregierungsrath, geboren zu Gera den 20. September 1779.

Alles durchdringt Ein Geiſt, und wie Blüthen entkeimen dem Baume,
Sproßt die Erſcheinung hervor, welche du „Leben“ benennſt. —
Reift die Blüthe zur Frucht, fällt dieſe — doch ſinkt noch der Baum nicht;
Sinket auch er: der Planet, dem er entkeimte, lebt.

Friedrich Carl von Strombeck,
geheimer Rath zu Wolfenbüttel, geboren zu Braunſchweig am 16. September 1771.

Die Sieben-Meilen-Stiefeln.

Ihr hörtet wohl von jener Wundermähr
Der Sieben-Meilen-Stiefeln öfters ſagen,
Und wißt, mit einem Schritt geh'n, die ſie tragen,
An ſieben Meilen weit durch Land und Meer.

Sie ſind wie leichte Schuh, nicht ſteif und ſchwer —
Wie wär' auch ſonſt damit ſo ſchnell zu jagen?
Daher es wohl auch holde Frauen wagen,
Und geh'n mit ihnen durch die Welt einher.

Die Dichtkunſt trug ſie einſt — jetzt iſt ſie zahm,
Schleicht langſam träumend hin, und die Gedichte
Sind, gleich der guten Mutter, matt und lahm.

Doch ſagen uns die ſicherſten Berichte,
Daß wiederum ſie eine Dame nahm,
Und dieſe, werthe Freund', iſt die Geſchichte.

Adolf Friedrich Karl Streckfuß,

Königl. Preußiſcher geheimer Oberregierungsrath, geboren zu Gera den 20. September 1779.

Alles durchdringt Ein Geiſt, und wie Blüthen entkeimen dem Baume,
Sproßt die Erſcheinung hervor, welche du „Leben“ benennſt. —
Reift die Blüthe zur Frucht, fällt dieſe — doch ſinkt noch der Baum nicht;
Sinket auch er: der Planet, dem er entkeimte, lebt.

Friedrich Carl von Strombeck,
geheimer Rath zu Wolfenbüttel, geboren zu Braunſchweig am 16. September 1771.

Zum Tode blickt dich an der Wahrheit offnes Bild:
Lebendig ſie zu ſchaun, ergreif der Dichtung Schild.

Profeſſor Succow,
in Breslau (Posgaru).

Erinnerung und Hoffnung knüpft in uns das Band,
Das Zeit und Ewigkeit zu einem Daseyn bindet.

August Michael Tauscher,

Doctor der Philosophie, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften, privatisirender Gelehrter in Dresden, geb. am 19. October 1769 zu Oberwiesa bei Chemnitz in Sachsen.

Jeder leiſte, was er kann.

Albert Thorwaldſen,

in Rom, Königl. Däniſcher Staatsrath, Ritter des Königl. Würtembergiſchen Friedrich's- und Comthur des Kronordens, und mehrerer anderer Orden, geboren in Kopenhagen.

Als weißer reiner Schwan zogest du über das glänzende Element; dein Todesgesang war ein Lied der Freiheit. So stehst du jetzt, reiner Schwan, unter den übrigen Himmelsbildern, und wenn Jugend und Alter zu deinem leuchtenden Sterne hinaufblicken, erinnern sie sich dankbar und gerührt, was Freiheit, Kraft, Tugend und edle Gesinnung sey.

Ludwig Tieck,

Hofrath, geb. in Berlin den 31. Mai 1773; wohnhaft in Dresden.

Aus dem Markt des Lebens von Tiedge.

Hebt euch weg, profane Schreier!
Störet nicht die heil'ge Feier,
Die um Schiller's Tempel ſchwebt!
Wenn ihr ſeinen Namen nennet,
Fragt euch, ob ihr ihn erkennet,
Der auf Sonnenhöhen lebt,
Wo herab zu uns die Dramen
Seiner großen Schöpfung kamen!
Feierlich und ſtrahlenhell
Schmückt Unſterblichkeit die Namen
Friedland, Poſa, Wilhelm Tell!

Ja, dieſer Heros — hocherhaben! —
Wie würd' er einſt in ſeiner vollſten Kraft,
Im hellſten Glanze ſeiner Gaben
Die ſämmtliche Parnaßgenoſſenſchaft
Weit hinter ſich gelaſſen haben,
Hätt' uns der Tod dies theure Haupt
Ach! nicht ſo früh, ſo früh, geraubt!

Chriſtoph Auguſt Tiedge,
geboren zu Gardelegen in der Altmark am 14. December 1752.

Majestas populi.

„Majestät der Menschennatur! dich soll ich bei'm Haufen
Suchen? Bei wenigen nur hast du von jeher gewohnt.
Einzelne wenige zählen, die übrigen alle sind blinde
Nieten, ihr leeres Gewühl hüllet die Treffer nur ein."

Anton von Tillier,
gewesener Regierungsrath aus Bern, geb. den 12. Januar 1792.

Deinem hohen Genius, Unſterblicher! muß vor Allen der Schweizer huldigen. Den Geiſt der Freiheit, wie er in ſeinem Hochland wohnt und herrſcht, und ſeines Volkes Sinn, und der Väter That haſt du im Licht der Poeſie verklärt. Was Egid Tſchudi und Johann Müller in Geſchichte und Wirklichkeit erfaſſet, das haſt du dichtend, ohne was Aehnliches geſchaut oder erlebt zu haben, wunderbar aus deinem tiefen Gemüth der Welt vor Augen geſtellt. Darum ſey uns vorzüglich geprieſen! Dein Album in der Schweiz ſind die Alpen und dein Denkmal Wilhelm Tell.

J. P. V. Troxler,

Medic. Dr., geboren zu Beromünſter am 17. Auguſt 1780, Profeſſor der Philoſophie in Bern.

Alle begrüß' ich, die hier ſich vereint, den Dichter zu feiern,
Deſſen unſterbliches Lied jeglichen Hörer entzückt!

Dr. Friedrich Auguſt Ackert,

geboren zu Eutin in Holſtein den 28. October 1780. Herzogl. Sächſ. Bibliothekar und Profeſſor am Gymnaſium zu Gotha.

„So wie der Frühling wiederkehret
Mit frischer Kraft und Regsamkeit,
So wandelt jetzt, verjüngt, verkläret,
Der Sänger in der neuen Zeit.

Er ist den Lebenden vereinet,
Vom Hauch des Grabes keine Spur;
Die Vorwelt, die ihn todt gemeinet,
Lebt selbst in seinem Liede nur."

Johann Ludwig Uhland,

Dr. Jur., geboren zu Tübingen den 26. April 1787; lebt daselbst.

„Entbehren iſt beſſer als Genießen.“ Wer den Sinn dieſes Ausſpruchs in ſeinem Innern durch Erfahrung gewinnt, dem geht daraus eine neue, große Empfindung von Glückſeligkeit auf. Man kann aber dieſe Erfahrung machen, und ſie wieder einbüßen.

Carl Auguſt Varnhagen von Enſe,
Königl. Preuß. geheimer Legationsrath, geb. zu Düſſeldorf am 21. Februar 1785.

Wär' ich ein Gärtner, brächt' ich meine ſchönſte Blume
Zu dieſes großen deutſchen Denkmals Heiligthume.
Wär' ich ein Dichter, weih'te ich ſo gern mein beſtes Lied
Dem edlen Dichter, der zu früh von dieſer Erde ſchied.
Sein Geiſt, ſein Herz ſind als Vermächtniß uns geblieben,
In unſre Bruſt ſind ſeine Werke eingeſchrieben.
Beſcheiden, doch mit innigem Vergnügen,
Darf ich ein Steinchen zu dem Denkmal fügen.

Friedrich Vogel,

Großherzogl. Badiſcher geheimer Kriegsrath und Generalauditor, Ritter des Zähringer Löwen-Ordens, geboren zu Emmendingen den 1. März 1791.

Still ruhte Jahrelang in ſeiner Gruft
Der todte alte Meiſter, da ertönte
Tief aus dem Grabe eine ſtarke Stimme.
„Ihr Jünger — ſprach ſie — geht, erhebt mein Denkmal!
„Zwar braucht's für mich des Steins nicht, noch des Erzes,
„Auch nicht für Euch; doch kleine Menſchen kamen,
„Die meißelten, und ſchnitzten, deutelten
„An den Gebilden, die ich hinterließ
„Für Euch zum Muſter, meinem Land zur Zierde.
„So geht denn hin, Ihr Treuen, gebet Zeugniß,
„Daß Ihr den alten todten Meiſter ehret. — "
Und ſieh! — alsbald entſtand ein reges Leben:
Aus Oſten, Weſten, Süden und aus Norden,
Strömt' froh herbei die Schaar der Seinen, thürmte
Dann Stein auf Stein, und Erz auf Erz, bis fertig
Der Hügel ragt', umſtrahlt vom Sonnenglanze.

C. v. Wachsmann,
zu Dresden.

Mancherlei hab' ich erfahren in guten Tagen und ſchlimmen,
Aber mein ſchönſtes Geſchick dankt' ich der Muſe Geleit.
Jetzo bin ich mit Vielen, die vor mir ſangen, vergeſſen,
Und kein Lorbeer entkeimt meinem Grabe dereinſt.
Nun, ſo werde mein Name doch nicht bei denen vermiſſet,
Welche der Dankbarkeit Kranz hier dem Verdienſte geweiht!

Chriſtian Jakob Wagenſeil,

Königl. Bayr. quiesc. Regierungsrath zu Augsburg, geboren zu Kaufbeuren den 23. November 1756.

Dem Genius, der auf des Liedes Wogen
Das deutſche Volk zu ſich emporgezogen,
Dem hat des deutſchen Volkes Dankbarkeit
Hier dieſes Monument aus Erz geweiht.

Großartig, tiefbewegt war ſeine Zeit,
Das Hohe mit dem Niedrigen im Streit;
Doch er, von keinem falſchen Wahn betrogen,
Stand, ein Polarſtern, feſt am Himmelsbogen.

Kein Dichterfürſt, kein Seher ſtrahlt ſo hehr,
So fleckenlos, ſo menſchlich groß, wie er:
Das wird die Nachwelt mehr und mehr erkennen,
Und jedes Volk wird ihn den Seinen nennen.
Doch mehr, als alles Erz und Gold der Reichen,
Ehrt ihn die Denkart derer, die ihm gleichen.

Michael Waldhauſer,
Pfarrer zu Triſtern im Unterdonaukreiſe des Königreichs Bayern.

Warum war und iſt wohl Schiller vorzugsweiſe der Liebling der deutſchen Jünglinge und Jungfrauen? Ich glaube darum hauptſächlich, weil er im Wiſſen, im Dichten und im Leben ununterbrochen nach dem Höchſten ſtrebte, und eben deßwegen das Hohe und Ergreifende erreichte, in ſich ſelber und ſeinen Schöpfungen den Dreiklang von Wahrheit, Schönheit und Güte rein dargeſtellt zu haben. Die ſittliche Grazie ſeines Gemüths wurde zur Glorie um ſein Haupt — eine Glorie, die ihm auch jene Männer nicht abſprechen können, die da wähnen, ſie könnten durch Schiller's Verkleinerung Goethe noch höher heben. Goethe hat anders geurtheilt.

K. A. von Wangenheim,

Königl. Würtemb. Geheimerrath und Staatsminiſter a. D., geboren in Gotha den 14. März 1773.

Die Donau an den Dichter.

Mich umwohnt mit glänzendem Aug' das Volk der — Verkannten.
Glänzend? — Begeistert durch dich. Glänzend? — Befeuchtet um dich.

Vinc. Weintridt,

Stadtpfarrer zu Retz, vormals Professor an der hohen Schule zu Wien.

Du hatteſt früh der Muſen Gunſt,
D'rum ward dir auch die ſeltne Kunſt:
Allſeitig zu gefallen.

Johann Philipp Weiſſe,

geboren zu Reval in Eſthland den 22. März 1753, Kaiſerl. Ruſſ. wirklicher Staatsrath, Ritter der Orden des heil. Wlademir 3ter Klaſſe und der heil. Anna 2ter Klaſſe; Director der St. Petersburger deutſchen Hauptſchule vom Jahr 1788 bis 1818, ſeitdem Altershalber emeritirt.

Zweierlei ergreift mich tief schmerzlich stets neu bei dem Gedanken an Schiller. Zuerst das, daß ihn das Vaterland und die Welt verloren, als sie von seiner immer vollendeteren Meisterschaft gerade noch die herrlichsten und reichsten Schätze erwarten durften. Sodann das, daß er unserem Vaterlande und dieses ihm entrissen wurde, vor den großen Freiheitskämpfen und dem geistigen und bürgerlichen Ringen aller edlen Deutschen nach würdiger deutscher Freiheit. Seiner freiheitliebenden Seele fehlte, als er lebte, ein freies oder doch für die Freiheit erwachtes Vaterland; diesem, als es erschien, sein Schiller. Auch nur zwei einzige deutsche Freiheitslieder von Schiller, in welchen sich jener gewaltige Naturtrieb nach Freiheit, der im Räuber- und Jägerlied begeisternd mit sich fortreißt, zur sittlichen patriotischen deutschen Freiheitsliebe verklärt hätte — nur zwei Dichterwerke, aus welchen, statt der idealen und fremden Freiheit im Carlos und Tell, unseres deutschen Vaterlandes Freiheit mit der allgewaltigen Kraft dieses göttlichen Genius und seiner nach Freiheit dürstenden Feuerseele zu unserem Volke gesprochen hätte, — wer ermißt wohl ganz die stets sich erneuernden segensreichen Wirkungen, welche so glorreiche Werke unfehlbar erzeugen mußten!

Dr. Carl Theodor Welcker,

Hofrath und Professor zu Freiburg, Mitglied der II. Kammer der Badischen Stände, geboren zu Oberofleiden in Hessen am 29. März 1790.

Schön'res find' ich nicht, wie lang ich wähle,
Als in ſchöner Form die ſchöne Seele.

Friedrich Gottlieb Welcker,
Profeſſor in Bonn.

Weihen die Deutſchen ein Denkmal ihrem unſterblichen Schiller,
Ehrt es die Deutſchen noch mehr, als den Unſterblichen ſelbſt.

Ignaz Heinrich v. Weſſenberg,
zu Konſtanz, geboren zu Dresden am 4. November 1774.

Als dir ich ſang das Lied: „der ſechsten Stunde," *
Da blutete mir friſch die Herzenswunde,
Geſchlagen mir, als du der Erd' enteilt.
Jetzt, da dir wird von tauſend deutſchen Zungen
Erneuter Dank, nach vieler Jahre Flucht, geſungen,
Iſt noch die tiefe Wunde nicht geheilt.
Wer kann, wie lang' auch Stunden ihre Bahnen meſſen,
So Großes, Edles, Herrliches vergeſſen!

* Titel eines unmittelbar nach dem Tode des gefeierten Sängers erſchienenen Gedichts.

Engel Chriſtine Weſtphalen,
geborne v. Axen, des verſt. Senator Weſtphalen Wittwe,
geboren zu Hamburg den 8. December 1758.

So lebe fort, ſo wirke fort
In jedem edlen, reinen Herzen
Durch dein belebtes Feuerwort,
Und nie mög' Deutſchland dieſen Hort
Durch frevle Antaſtung verſcherzen!

Dein Name iſt ſo rein und ſchön,
Daß er zur Andacht ſtets wird wecken
Wie frommer Glocken Vollgetön,
Und bei der Leidenſchaften Föhn
Den wahren Weg zum Heil entdecken.

Und wie dein Geiſt ſich aufwärts ſchwingt,
Wird folgen ihm zu Friedensauen,
Wem Hohes noch zur Seele dringt,
Daß, wer mit Ernſt zum Lichte ringt,
Durch dich es ahnen darf und — ſchauen.

Karl Gottfried Theodor Winkler,
genannt Theodor Hell,
geboren am 9. Februar 1775 zu Waldenburg im Schönburg'ſchen, wohnhaft zu Dresden, Königl. Sächſ. Hofrath und Sekretair der Kunſtakademie und des Hoftheaters.

Es wird immer ein vergebliches Bemühen bleiben, einen verſchwundenen Zuſtand des Lebens, der Kunſt oder Wiſſenſchaft, ſo wahr und ſchön er immer geweſen ſeyn mag, wieder erwecken und in die Gegenwart verpflanzen zu wollen; der Geiſt der Welt, der ſich in jenen Zuſtänden geoffenbaret hat, iſt ewig neu, er geht nie in verbrauchte Formen zurück.

Wir können von der Vergangenheit bloß lernen; was ſie uns aber gelehrt hat, was wir ſonſt wiſſen und was uns begeiſtert, das wird ſich, wenn es innern Gehalt und Wahrheit hat, nach der eigenthümlichen Weiſe unſerer Zeit geſtalten und bewähren.

Dabei geziemt es uns aber, den Werth vorangegangener großer Männer öffentlich dankbar anzuerkennen, beſonders wenn ihnen Kraft und Wille gegeben war, uns zu erheitern, zu veredeln und unſer Gemüth in ſeinen Tiefen zu beglücken.

Chriſtoph Leonhard Wolbach,
Oberbürgermeiſter der Stadt Ulm, geboren daſelbſt
am 28. März 1785.

Mir iſt nichts rührender geweſen, als fünf und zwanzig Jahre nach Schiller's Tode aus dem Munde alter, ſchlichter Bürger zu Weimar, die den großen Verſtorbenen genau gekannt hatten, Beweiſe der Liebe und Verehrung zu vernehmen, die ſie für Schiller, den Menſchen hegten.

Dr. Oscar Ludwig Bernhard Wolff,

Profeſſor der neuern Literatur an der Univerſität Jena, geboren zu Altona am 26. Juli 1799.

Das Reine, Große, Menſchliche haſt du gewollt,
Nie Eitlem, Kleinem, Selbſtiſchem gezollt.
Der Wahrheit und der Liebe warſt du Schutz,
Dem Falſchen bot dein Genius ſtets Trutz;
Erblüht im Licht, aus Einfalt und Natur,
Erhob er ſich zur reinen Sonnenſpur.
Der Dichtung Bilder, die er aufgeſtellt,
Sie drangen in die inn're Herzenswelt;
Der Edle fühlte ihrer Wahrheit Macht,
Zu höh'rer Kraft im Leben ſich erwacht.
Ja, es umglüht den würd'gen Siegeskranz
Vom fremden Joche deiner Lieder Glanz.
Die Weltgeſchichte lag vor deinem Blick
Als ew'ge Weisheit, flechtend das Geſchick.
Dem Guten, der ſo oft als Opfer fällt,
Ihm zeigteſt du die Blüthen beſſrer Welt.
Da, wo ein hohes, zartes Herz nur ſchlägt,
Fühlt ſich's in deiner Dichtung Macht bewegt.
In eigner Sprache Zauberhauch gebannt,
Errang manch edler Geiſt dich ſeinem Vaterland.
Im Leben ſtill, nur gern auf freier Flur,
Gingſt du im feſten Sinn der Ehr und Treue Spur.
So liebte dich die Welt, dein Vaterland:
Mit Stolz beweinen dich, die innig dich erkannt.

Jena.

Caroline von Wolzogen,
geb. **von Lengefeld,**

(Verfaſſerin von: Agnes von Lilien); Wittwe des Herzogl. Sachſen-Weimar'ſchen Geheimenraths, Freiherrn v. Wolzogen, geboren zu Rudolſtadt am 3. Februar 1763.

Die Dioskuren.

Göthe, du glänzeſt, der Lenker der Schlacht, der ſiegende Feldherr;
Schiller, der Held, der den Tag, blutend und ſterbend, entſchied.

Chriſtian Freiherr von Bedlitz,
K. K. Kämmerer zu Wien, geb. 1790 zu Johannisberg im öſtreich. Schleſien.

Der Kronen ſchönſte reicht der Richter
Der Thaten — durch die Hand der Dichter.

(Aus Baggeſens Stammbuch, eingetragen am 9. Auguſt 1790; durch F. v. Schiller.)

Karl Graf v. Zedlitz-Leipe,
in Roſenthal.

Der ewige Kreislauf in der Natur iſt nicht ihr Zweck; vielmehr wird offenbar durch denſelben etwas Bleibendes gewonnen, und es iſt der Opferduft, den Grazien und Horen auf ihren Altären für eine höhere Ordnung der Dinge aufſteigen laſſen, auch bei den gröbſten Täuſchungen der Sinne von uns nicht ganz zu verkennen.

L. H. Benneck,
Profeſſor der Naturgeſchichte und Chemie, wohnhaft in Tübingen.

Wahr iſt es, deiner Saiten Zauber bauen
Ein fromm Gedächtniß dir in Ewigkeit,
Und jedes Herz in Deutſchland's ſchönen Gauen
Haſt du zum Heiligthume dir geweiht;
Doch freut's die Liebe, kann ſie Zeichen ſchauen,
Die ihre Glut verkünden ferner Zeit,
Und darum ſoll, wie dich die Deutſchen ehren,
Dies Denkmal noch die ſpäten Enkel lehren.

Friedrich Graf von Zeppelin,
in Schloß Ober-Giesberg im Thurgau.

Will man Schiller's Dichtergeiſt in einem Brennſpiegel zuſammenfaſſen, ſo zeigt ſeine Größe der Welt das Streben des Rieſengeiſtes, den Markſtein der geiſtigen Schöpfung auszumeſſen.

Johann Auguſt Benne,

Profeſſor an der Univerſität zu Berlin und Director der Königl. Blindenanſtalt, geboren zu Wittenberg am 12. Mai 1778.

Der einſt, als er der Erde Hülle trug,
Des Weiſen Tiefſinn und des Forſchers Blick
Mit hohem, feur'gem Dichtergeiſt vereinend,
Uns eine Welt geſchaffen in der Welt;
Den Adel ſeiner Seele, ſittlich groß,
In That und Wort geprägt, ein deutſcher Mann,
Und ſeines Geiſtes Feuerſtrom, den ſchnellen,
In heit'rer Griechenkunſt anmuth'gen Formen
Und des Geſchmackes Blumenfeſſeln lenkte:
Umſchwebe du, ein Schutzgeiſt, warnend, rathend,
Ermunternd, unſre deutſche Kunſt und Welt;
Mit deinem mächt'gen Flammenwort verbanne
Vom deutſchen Pindus all das lärmende
Gezücht der neuen Aftermuſe, das
Begeiſt'rung lügt, im Fieberwahnſinn ſchwärmend,
Die Wahrheit und Natur verhöhnt, das Schöne,
Das Göttliche verzerrt, und tief Gemeines,
Das Laſter ſelbſt, das ſchändliche, uns ſchildert
Im grellen Abbild. — Hoher Genius!
Vom Ungeſchmack der künſtelnden Barbaren,
Von ſittenloſer Weichlichkeit, vom Spuk
Heilloſer Mimen, prunkender Tragöden,
O reinige die „oft entweihte Scene
Zum würd'gen Sitz der alten Melpomene!"

Dr. Johann Chriſtoph Gottlieb Zimmermann,
Profeſſor in Erlangen, geboren in Benk bei Baireuth am 19. Juli 1790.

Nimm Kell' und Schwert zugleich zu Händen,
Nicht friedlich bau'ſt du dir dein Haus;
Willſt fördern du dein Werk und enden,
Beſteh' den dargebotnen Strauß!
Fahr' mit der Kelle fort zu bauen,
Wenn deiner Feinde Waffen ruh'n;
Doch mit dem Schwerte mußt du hauen,
Befehden ſie dein friedlich Thun:
D'rum, Kell' und Schwert zu rechter Zeit,
Blüht Friede dir aus böſem Streit!

Friedr. Aug. Freiherr von Du-Rhein,
Königl. Bayeriſcher Kammerherr und Oberſtudienrath.

v. Alberti,
Salinenverwalter, in Wilhelmshall.

Albrecht,
Aktuarius, in Dresden.

M. Altmann,
Frau Superintendent, geb. Roſenbaum, in Rawitſch.

André,
Buchhändler, in Prag.

Baroneſſe v. Arnim,
in Dresden.

v. Arnold,
Hauptmann im 1. Inf.-Regmt., in Heilbronn.

v. Auer, senior,
Obriſt, in Königsberg.

Dr. v. Bach,
Staatsrath, in Oldenburg.

J. A. Bacher,
in Mühlheim am Rhein.

Dr. Bachmann,
in Frankfurt am Main.

Baronin v. Badenhauſen,
in Merſeburg.

C. T. Bader,
in Leipzig.

Dr. Balling,
Professor, Kön. Brunnenarzt in Kissingen.

v. Bangold,
Generalmajor, in Ludwigsburg.

Barchet,
Oberamtspfleger, in Waiblingen.

Carl Barth,
in Augsburg.

Freiherr Gustav v. Bautz,
genannt Cappler, auf Burg Oedheim.

v. Bayha,
Hauptmann im 7. Inf.-Regmt., in Ludwigsburg.

Dr. Becher,
Hofarzt, Medizinalrath in Stuttgart.

Fr. Carl Beckh,
Kaufmann, in Tuttlingen.

Graf v. Beissel,
in Bonn.

Beitzke,
Prem. Lieutenant im 21. Inf.-Regmt. in Stargard.

Dr. Benkard,
Consistorialrath und Pfarrer, in Frankfurt am Main.

Benkiser,
Frau Hammerwerksbesitzer, in Pforzheim.

H. L. Berck,
in Frankfurt am Main.

v. Berg,
Geheimerrath, in Oldenburg.

Berge,
Schriftgießer, in Stuttgart.

Othmar Berndt,
in Wien.

Maximilian Joſeph Bernhard,
aus Ulm, in Leipzig.

Bernus,
Rittergutsbeſitzer, in Roſeck.

J. A. Bernus,
in Frankfurt am Main.

W. Berndt,
Buchhändler in Oldenburg.

M. v. Bethmann,
in Frankfurt am Main.

Beuerlein
Fürſtl. Hohenloheſcher Domänenrath in Oehringen.

Binder,
Garniſonsprediger, in Ludwigsburg.

v. Blell,
Geheimer-Hofrath, in Berlin.

Bockshammer,
Oberjuſtizrath, in Ulm.

Bodé,
Theilungscommiſſär, in Bühl.

Boericke,
Amtsaktuar, in Remſe.

Bohdmann,
in Wormdill.

J. H. Bohn,
in Harſefeld.

Boroſch,
Buchhändler, in Prag.

Ida v. Boſe,
geb. Gräfin von Oberg, in Torgau.

Boy,
Kriegsrath, in Torgau.

v. Boyneburg,
Kammerherrin, zu Weiler.

v. Braun,
Generallieutenant und Feſtungscommandant in Landau.

E. Braun,
geb. Eſchirſchnitz, in Rawitſch.

L. Brauns,
in Rayeburg.

Breitling,
Oberamtsrichter, in Göppingen.

v. Breitſchwerdt,
Staatsrath, in Stuttgart.

v. Brenn,
Baron, in Nemitz.

Bruckbräu,
Oberzoller in Burghaußen, in Bayern.

Brückner,
Landgerichtsrath, in Rawitſch.

Dr. Buch,
in Frankfurt am Main.

C. F. Buchholz,
in Roenſal.

Büchler,
Geheimer-Hofrath, in Karlsruhe.

Buff,
Landrichter in Rödelheim bei Frankfurt am Main.

Bürgergeſellſchaft
in Stuttgart.

Buſch,
Pfarrer in Pfalzgrafenweiler.

Wilhelmine von dem Buſſche Ippenburg,
in Ippenburg.

Claire Chodowiecka,
née George, à Leipzig.

Clemens,
Amtsnotar, in Dörzbach.

Cleß,
Obermedizinalaſſeſſor, in Stuttgart.

Fürſtin v. Colloredo Mannsfeld,
in Sindlingen.

Conradi,
Kaufmann, in Stuttgart.

Guſtav Conradi,
in Stuttgart.

Erneſtine Cornhardt,
in Neu-Strelitz.

Dr. Cotta,
Sekretär, in Trippſtatt.

Cranz,
Diviſionsprediger, in Torgau.

Dr. Creßſchmar,
in Frankfurt am Main.

Adolph Dähne,
in Leipzig.

Daenbler,
Med. Stud. in Tübingen.

Pamppmann,
Cand. Theol., in Rawitſch.

Peeken,
Pfarrer, in Frankfurt am Main.

Peyhle,
Stud. Theol. in Bern.

Pieſch,
Straßenbau-Inſpektor, in Stuttgart.

Pietrich,
Profeſſor, Maler in Stuttgart.

Dr. Poebel,
in Frankfurt am Main.

Poehner,
Kirchen- und Schulrath, in Zwickau.

Albert Pörr,
in Stuttgart.

Carl Poerr,
in Frankfurt am Main.

Georg Pörtenbach,
in Calw.

Pürr,
Dr. med. in Hannover.

Dr. Puvernoy,
Stadtrath in Stuttgart.

Baron v. Pyherrn-Czettritz,
auf Oberherzogswaldau, Landrath.

A. G. Eberhard,
in Hamburg.

F. Eccard,
Kupferſtecher, in Karlsruhe.

Dr. Eiſenmenger,
Oberamtsarzt, in Oehringen.

Carl Elben,
in Stuttgart.

Dr. Engelhardt,
Rath, in Sonnenburg.

Carl Erhard,
in Gmünd.

Heinrich Erhard,
Buchhändler in Stuttgart.

Friedrich Eſer,
Rentamtmann in Hürbel.

G. F. Euler,
Buchhändler in Fulda.

Euting,
Oberamtsaktuar in Freudenſtadt.

Faber,
Pfarrer in Neckargröningen.

Faber,
Staatsſchuldenzahlungs-Caſſier, in Stuttgart.

Faeckel,
Profeſſor, in Berlin.

Baron v. Falkenſtein,
in Leipzig.

Friedrich Federer,
in Stuttgart.

Joh. Fehr,
Chef der Buchhandlung Huber und Comp. in St. Gallen.

Fein,
Hofräthin, in Braunſchweig.

Dr. Feldmann,
in Kiel.

Conſtantin Fellner,
in Frankfurt am Main.

M. Fener,
Pfarrer in Neckargartach.

Feyerabend,
Forſtrendant, in Bromberg.

Carl Filitz,
in Berlin.

v. Finckh,
Amtsaſſeſſor, in Schnackenburg.

Carl Finckh,
in Reutlingen.

v. Fiſcher,
Staatsrath, in Stuttgart.

Fiſcher,
Präzeptor, in Stuttgart.

Fiſcher,
Kaufmann, in Kannſtadt.

Ludwig Fiſcher,
in Vaihingen an der Enz.

Aug. Friedrich Fiſcher,
in Zwickau.

Chr. Fiſcher,
Buchhändler in Bern.

Fleiner,
Aſſiſtent, in Ludwigsburg.

H. Fournier,
Stud. jur. in Berlin.

Dr. M. Fraenkel,
in Hamburg.

Ferd. Aug. Franke,
aus Friedrichshafen, in Leipzig.

Jenny v. Frankenberg-Ludwigsdorf,
in Glogau.

Franz,
Conſiſtorialrath, in Wien.

Franz Freſenius,
Oberlehrer in Frankfurt am Main.

Frey,
Gerichtsaktuar, in Wangen.

Frick,
Pfarrer in K. Stotzingen.

Dr. Fricker,
Oberamtsarzt in Roth.

F. Frieſinger,
Schulmeiſter in Göppingen.

Gadebuſch,
Domänen-Intendant in Swinemünde.

Dr. Gärtner,
in Calw.

v. Gärttner,
Staatsrath, in Stuttgart.

v. Gaisberg,
Hauptmann im 6. Inf.-Rgmt. in Ulm.

F. A. Gall,
Buchhändler in Trier.

Gallenberg,
in Mannheim.

Dr. Gallus,
Aſſeſſor in Frankfurt am Main.

Geiſt,
Rektor und Prediger in Rawitſch.

Dr. Gemming,
in Baden-Baden.

v. Gemmingen,
Oberhofmeiſter, in Stuttgart.

Louiſe v. Gemmingen,
in Sölſingen.

Ferdinand Georgii,
in Calw.

Dr. Gerhardi,
in Roenſal.

Gerock,
Dekan in Stuttgart.

v. Glocker,
Regierungsrath, in Ellwangen.

C. W. Glocker,
Gerichtsnotar in Urach.

Gmelin,
Apotheker in Ehningen an der Achalm.

L. Göbel,
Frau Paſtor, geb. Struenſee, in Rawitſch.

Gödſche,
Königl. Preuß. Poſtſekretär, in Suhl.

Fr. Wm. Gödſche,
Buchhändler in Meißen.

Mathilde Gödſche,
geb. Hickmann, in Meißen.

Carl Göpel,
Buchhändler in Stuttgart.

Goll,
Pfarrer in Weißach bei Vaihingen.

Belli J. P. Gontard,
in Frankfurt am Main.

Alexander Gontard,
in Frankfurt am Main.

v. Goes,
Geheimer-Legationsrath, in Stuttgart.

v. Görtz,
Juſtizrath in Glogau.

A. Fr. Goetz,
K. K. Hofpoſtamts-Official, in Wien.

Gottſchalk,
Kreis-Steuerrath, in Leipzig.

G. Gottſchick,
in Berlin.

Goullet,
geb. Kraus, in Frankfurt am Main.

J. M. Gräfendeich,
in Frankfurt am Main.

Graffunder,
Land- und Stadtgerichts-Direktor in Rawitsch.

Grieſinger,
Regierungsräthin, in Stuttgart.

Graf v. Grünne,
Niederl. Gen. Lieutenant, Geſandter am deutſchen Bundestage in Frankfurt am Main.

A. Grunelius,
in Frankfurt am Main.

M. Grunsky,
Theol. Stud. in Tübingen.

Dr. v. Guaita,
in Frankfurt am Main.

C. Gülich,
Bijouterie Fabrikinhaber, in Pforzheim.

Gutbrod,
Stadtſchultheiß in Stuttgart.

C. Gutekunſt,
in Bühlerthal.

Gwinner,
Profeſſor, in Hohenheim.

Haakh,
Repetent am evangeliſchen Seminar zu Tübingen.

v. Habermann,
Hofräthin, in Wien.

Hache,
Provinz. Steuer Direktorats-Sekretär, in Breslau.

Dr. C. H. Häberlin,
in Frankfurt am Main.

Hahn'ſche Hofbuchhandlung,
in Hannover.

M. Hailer,
Pfarrer in Gerſtetten.

Christ. Hailer,
Rentmeiſter in Geiſing bei Donaueſchingen.

Freiherr v. Haller,
Obriſter, Oberkriegsrath in Stuttgart.

Freiherr Heinrich v. Handel,
in Frankfurt am Main.

Hander,
Direktor, in Leipzig.

Marie Hartmann,
in Stuttgart.

Hartmann,
Vicarius in Münchingen.

v. Hauber,
Finanzrath, in Stuttgart.

Dr. M. Herman Hauff,
in Stuttgart.

Paul Hechtfiſcher,
Studienlehrer in Baireuth.

Auguſt Hedinger,
in Ohln.

Hefele,
Finanzrath, in Stuttgart.

Heimerdinger,
Architekt in Stuttgart.

Heinze,
Juſtiz-Commiſſarius, in Torgau.

Wm. Heller,
Kaufmann, in Stuttgart.

Henſchel,
Frau Criminalrichter, in Darmbach.

v. Herda,
Direktor des Königl. Bergraths, in Stuttgart.

W. Herz,
in Stuttgart.

Albert Heuniſch,
in Aarau.

v. Heyden,
Senator in Frankfurt am Main.

Dr. Heydrich,
in Wappenfild.

Dr. Heyfelder,
Medizinalrath in Sigmaringen.

Hirzel,
in Wien.

Hochſtetter,
Profeſſor, in Stuttgart.

Johann Ludwig Hoekle,
in Ebingen.

Hoelemann,
Gymnaſial-Oberlehrer in Zwickau.

Hoetzler,
Amtmann in Lahn.

v. Hoevel,
Frau, in Sigmaringen.

Dr. Ludwig Hofmann,
K. Studienlehrer und Inſtitutsvorſtand in Ansbach.

v. Hoff,
Geh. Conferenzrath u. Direktor des Oberconſiſtoriums in Gotha.

E. W. Hoffmann,
Cab. Direkt. Sr. M. des Königs der Niederlande, in Haag.

Dr. Hoffmann senior,
Hofrath in Frankfurt am Main.

Hofstetter,
Vicarius, in Eningen.

Hohenlohe-Waldenburg
Fürstin zu

Hohenlohe-Waldenburg
Prinzessin zu

Hohenlohe-Waldenburg
Prinz zu

Hohenlohe-Waldenburg
Prinz zu

Hohenlohe-Waldenburg
Prinz zu

Hohenzollern-Sigmaringen
Erbprinz zu

Hohenzollern-Sigmaringen
Erbprinzessin von

Holfert,
Corrector, in Dresden.

Georg v. Hormuſaki,
in Czernowitz.

Horn,
Regierungsrath in Sigmaringen.

Horn,
Paſtor, in Hamburg.

v. Huber,
Staatsrath, in Eßlingen.

F. L. Immendörffer,
Rentamtmann in Laubach O. A. Nagold.

Ph. Jakob,
evang. Pfarrer, in Oggersheim.

Dr. Jaeger,
Kreisphyſicus in Neuß.

Ludwig Hugo v. Jagemann,
Oberamts-Aſſeſſor in Heidelberg.

Jordan,
Oekonom in Lindheim.

Carl Jeniſch,
Kaufmann, in Stuttgart.

Eberhard Jeniſch,
Kaufmann, in Stuttgart.

Graf Alex. v. Jeniſon-Wallworth,
K. Baier. Oberlieutenant, in München.

Kaatzer'ſches Leſeinſtitut,
in Aachen.

Robert Kabitzſch,
in Leipzig.

Dr. Kapf,
in Neckarthailfingen.

v. Kauffmann,
Revierförſter, in Hohentwiel.

Kaulla,
Commerzienrath, in Stuttgart.

Kaz,
Kirchenrath und evang. Stadtdekan in Carlsruhe.

K. F. Kaz,
Buchdrucker, in Pforzheim.

Keller,
Frau, in Stuttgart.

Louiſe Keller,
in Stuttgart.

Dr. Keller,
in Stuttgart.

Wilhelm Keller,
Kaufmann, in Stuttgart.

Kern,
Pfarrer in Criſpenhofen.

G. C. Keßler,
in Eßlingen.

Kieſer,
Hofrath, in Stuttgart.

Dr. Kleinmann,
in Heilbronn.

Kleinmann,
Stadtpfarrer in Bonnigheim.

Klenze,
Syndicus, in Uetersen.

Klüpfel,
Kaufmann, in Stuttgart.

Knapp,
Oberamtmann, in Kirchheim.

Knibbe,
Apotheker, in Torgau.

Knoll,
Straßenbauinspektor, in Stuttgart.

Friederich Wilhelm Knoll,
Buchdrucker in Langensalze.

Dr. Koelreuter,
Medizinalrath in Carlsruhe.

Koehler,
Buchhalter bei der Staatsschulden-Zahlungskasse in Stuttgart.

J. J. Köhler,
Buchhändler in Ulm.

Franz Köhler,
Buchhändler in Leipzig.

Carl Körner,
Buchhändler in Frankfurt am Main.

Dr. Guſtav Körner,
Advokat in Bellville im Illinois St. der v. Staaten von Nord-Amerika.

Kohl,
Paſtor in Elberfeld.

v. Kolb,
K. Württembergiſcher Conſul in Rom.

Dr. Krauß,
in Jeſſingen.

Krauß,
Stadtſchultheiß in Blaubeuren.

J. C. Krieger,
Buchhändler, in Caſſel.

Dr. F. G. Kühne,
in Leipzig.

Kühner,
Oberamtsaktuar in Riedlingen.

Künkelen,
Theol. Cand., in Böblingen.

K. Kürſchner,
Buchhändler in Schwerin.

G. A. Kummer,
Buchhändler in Zerbſt.

Dr. Kurr,
in Stuttgart.

Carl Kurtz,
Oekonom aus Stuttgart, in St. Blaſien.

Joſ. Kuſchel,
K. K. Nied. Oeſtr. Regierungsbeamter in Wien.

Lampert,
Pfarrer in Mtt. Ippersheim.

Landauer,
Kriegsrath, in Stuttgart.

v. Lang,
in Riedlingen.

Wilh. Langewieſche,
in Iſerlohn,

Erich Langsdorf,
in Darmſtadt.

Freiherr v. Laſſberg,
Hof- und Regierungsrath in Sigmaringen.

Graf v. Lavalette,
in Glogau.

Nicolaus Lenau,
(Nic. Niembſch, Edler von Strehlenau, in Wien).

Leſſer,
Fürſtl. Hohenloheſcher Forſtmeiſter, in Oehringen.

Freiherr J. F. v. Leonhardi,
Großh. Heſſiſcher Geheimerrath, Geſandter der 16. Stimme am deutſchen Bundestage in Frankfurt am Main.

Leſegeſellſchaft,
zur obern Stube in Ulm.

Leſegeſellſchaft,
Juriſtiſche, in Detmold.

C. W. Leske,
Buchhändler in Darmſtadt.

Ludwig Leſſen,
in Leipzig.

Fr. Ludwig Levin,
in Berlin.

v. Leypold,
Staatsrath, in Stuttgart.

Leyſer,
Juſtizcommiſſär in Torgau.

Lindenmayer,
Fürſtl. Hohenloheſcher Hofökonomierevisor, in Oehringen.

S. Lindheimer,
Frau, in Frankfurt am Main.

Eliſe Lindheimer,
in Frankfurt am Main.

Suſette Lindheimer,
in Frankfurt am Main.

Lipp,
Rektor, in Ehingen.

Michael Löning,
Königl. Großbritaniſcher Rittmeiſter.

v. Lüptow,
auf . . . . . .

Graf v. Lützow,
K. K. Oeſtreichiſcher Geſandter in Rom.

J. C. Maecken,
in Reutlingen.

Macklot,
in Carlsruhe.

Mäntler,
Architekt, in Stuttgart.

Carl Magenau,
reſign. Rentbeamter, in Gaildorf.

Baron v. Maltitz,
in Dresden.

Manecke,
Kanzleirath in Schwerin.

Mann,
Amtmann, in Carlsruhe.

Heinrich Matthäy,
Landſchaftmaler in Dresden.

Freiherr v. Maucler,
K. Württ. Geheimerrathspräſident, in Stuttgart.

Joſeph Max,
in Breslau.

v. Mecklenburg,
auf Pantlitz.

Mehl,
Förſter, in Stuttgart.

Mesmer,
Domaineninſpektor in Aulendorf.

Meurer,
Superintendent in Bacha.

Ernſt Menſel,
in Coburg.

C. Mierzinsky,
in Hannover.

Hermann Mirabeau,
in Olnhauſen bei Heilbronn.

Arnold Mirabeau,
in Olnhauſen bei Heilbronn.

Mock,
Regierungsrath in Sigmaringen.

Moench,
Umgeldscommiſſär in Nagold.

Lipp,
Rektor, in Ehingen.

Michael Löning,
Königl. Großbritaniſcher Rittmeiſter.

v. Lüptow,
auf . . . . . .

Graf v. Lützow,
K. K. Oeſtreichiſcher Geſandter in Rom.

J. C. Maecken,
in Reutlingen.

Macklot,
in Carlsruhe.

Mäntler,
Architekt, in Stuttgart.

Carl Magenau,
reſign. Rentbeamter, in Gaildorf.

Baron v. Maltitz,
in Dresden.

Manecke,
Kanzleirath in Schwerin.

Mann,
Amtmann, in Carlsruhe.

Heinrich Matthäy,
Landſchaftmaler in Dresden.

Freiherr v. Maucler,
K. Württ. Geheimerrathspräſident, in Stuttgart.

Joſeph Max,
in Breslau.

v. Mecklenburg,
auf Pantlitz.

Mehl,
Förſter, in Stuttgart.

Mesmer,
Domaineninſpektor in Aulendorf.

Meurer,
Superintendent in Vacha.

Ernſt Menſel,
in Coburg.

C. Mierzinsky,
in Hannover.

Hermann Mirabeau,
in Olnhauſen bei Heilbronn.

Arnold Mirabeau,
in Olnhauſen bei Heilbronn.

Mock,
Regierungsrath in Sigmaringen.

Moench,
Ungeldscommiſſär in Nagold.

Dr. Rob. Mohl,
Profeſſor der Staatswiſſenſchaften, in Tübingen.

Baron v. Moltke,
K. Württ. Landoberſtallmeiſter, in Stuttgart.

Moritz,
Juſtizcommiſſär in Torgau.

Fr. Moßdorf,
Hof- und Juſtiz-Kanzleiſekretär in Dresden.

Graf v. Mülinen,
Königl. Württembergiſcher Geſandter in Paris.

v. Müller,
Finanzkammer-Direktor, in Ulm.

Müller,
Oberconſiſtorialſekretär, in Stuttgart.

Müller,
Oberlandesgerichts-Referendarius in Rawitſch.

Heinrich Müller,
in Kirchheim.

Peter Müller,
in Ebln.

Müller'ſches Leſeinſtitut,
in Gotha.

Graf v. Münch-Bellinghauſen,
k. k. Geheimerrath und Bundespräſidial-Geſandter
in Frankfurt am Main.

Muſeum
in Hechingen.

C. F. Muth,
Stadtsprokurator, in Landau.

Naeher,
Maler, in Stuttgart.

Dr. Ph. Nagel,
in Augsburg.

Fräulein v. Naſo,
Stiftsdame, in Stuttgart.

Philipp Nathuſius,
in Althaldensleben.

Necker,
Poſtdirektor in Bonn.

Dr. Neef,
Profeſſor, in Frankfurt am Main.

Otto Negele,
in Stuttgart.

F. C. Neidhard,
Buchhändler in Speyer.

Neſtle,
Rechtsconſulent in Stuttgart.

Dr. Nick,
praktiſcher Arzt, in Isny.

Nieſe,
Diaconus in Torgau.

Graf v. Normann-Ehrenfels,
auf Ehrenfels.

Nanette Obermayer,
geb. Kuſel von Augsburg, in Carlsruhe.

Guſtav Oeſſinger,
in Pforzheim.

L. Oſterdinger,
Vorſteher der Handlungsſchule in Stuttgart.

Officiers-Bibliothek
des K. Württ. 1. Infant. Regiments.

Johann Friedrich d'Orville,
in Frankfurt am Main.

v. Oſiander,
Profeſſor, in Stuttgart.

Ott,
Salzfaktor, in Kempten.

Otto,
Oberjuſtizrath, in Stuttgart.

Dr. Carl Ed. Otto,
Hofrath und Profeſſor der Rechte in Dorpat.

Graf Johann v. Paar,
k. k. Obriſter, in Wien.

v. Palm,
K. Württ. General-Major, in Stuttgart.

Palm,
Hauptmann, in Stade.

Panſe,
Juſtizrath, in Naumburg.

Graf C. v. Pappenheim,
K. Baier. Junker im K. Cavallerie-Reg. Prinz Carl in München.

Ernſt Pauer,
Conſiſtorialrath, Prediger, in Wien.

Pauly,
Profeſſor, in Stuttgart.

Petiscus,
Profeſſor, in Berlin.

Pezold,
Hofſänger, in Stuttgart.

v. Pfaff,
Hof- und Finanzrath, in Stuttgart.

Pfeiffer,
Rentamtmann, in Stuttgart.

J. P. Pfeiffer,
Pfarrer in Frankfurt am Main.

Dr. Pfeilſticker,
in Stetten.

E. Pfleiderer,
Lehrer, in Stetten.

Claudina Piantaz,
in Frankfurt am Main.

Franz Piller,
Buchhändler in Lemberg.

v. Pirch,
Königl. Preuß. Generallieutenant a. D., in Berlin.

Plehn,
Gutsbeſitzer auf Kopittkowo in Weſt-Preußen.

Dr. Pleiſchl,
Profeſſor, in Prag.

v. Podewils,
Oberlieutenant, in Ulm.

Ernſt Auguſt Poeſchel,
aus Dresden, in Leipzig.

Dr. Fr. Al. Popp,
Kreismedicinalrath, in Regensburg.

Poppey,
Regierungsſekretär, in Trier.

Friedrich v. Porbeck,
Capitän im Großh. Badiſchen Generalſtab, in Carlsruhe.

Poſtamtszeitungs-Expedition,
in Stuttgart.

Georg Friedrich Joſeph v. Pott,
Garde-Offizier, in St. Petersburg.

Alexander Franz Friedrich Peter Eduard v. Pott,
Garde-Offizier, in St. Petersburg.

Julius Prausnitz,
Kaufmann, in Glogau.

Prinzeſſin Wilhelm von Preußen,
geb. Prinzeſſin zu Sachſen-Weimar, in Berlin.

Carl Rahl,
K. K. Kammerkupferſtecher in Wien.

Gebrüder v. Rauch,
in Heilbronn.

Rauſchenplatt,
Buchbinder, in Rützebittel.

G. Reichenbach,
Fabrikinhaber in Fabrik Urſpring.

Dr. med. et phil. Reiſig,
in Stolberg bei Aachen.

Reuß,
Legationsrath, in Stuttgart.

v. Rieckher,
Canzleirath, in Stuttgart.

J. Riedl, Edler von Leuenſtern,
Central-Archivars-Adjunkt der k. k. Hofkanzlei in Wien.

Rieſkohl,
Paſtor, in Langendorf.

Antonie Rittermann,
in Wien.

J. G. Rittner,
in Frankfurt am Main.

Matthias Roedder,
Kaufmann in Cöln.

v. Roeder,
Staatsdame, geb. v. Meklenburg, in Ludwigsburg.

Roller,
Oberpräzeptor in Stuttgart.

Rommel,
Kurfürſtl. Heſſ. Oberfinanzrath, Mitglied der Zolldirektion in Frankfurt am Main.

Ritter Edmund Taulow v. Roſenthal,
in Wien.

Roſt,
Profeſſor, in Stuttgart.

Roth,
Oberrechnungsrath, in Ellwangen.

Ferd. Roth,
Kaufmann, in Rheineck.

Wilh. Roth,
Kaufmann, in Goſſau.

Freiherr A. M. v. Rothſchild,
in Frankfurt am Main.

Gräfin Louiſe v. Rottenhan,
geb. Gräfin v. Wallmoden Gimborn, in Merzbach.

Rümmelin,
Oberamtsrichter, in Heilbronn.

v. Rutter,
Gutsbeſitzer in Poſen.

Salliſt,
Oberrentamts-Sekretär in Ober Diſchingen.

A. G. Saraſin,
in Frankfurt am Main.

Dr. Schaeuffelin,
in Möckmühl.

Freiin v. Scharnhorſt,
in Oldenburg.

Carl Schedel,
in Möhringen.

Scheffel,
Hauptmann und Oberbaurath in Carlsruhe.

Schlehner,
Stiftungsverwalter in Urach.

Schmid,
aus Herford in Weſtphalen.

F. G. Schmidt,
Wundarzt, in Frankfurt am Main.

Schmidt senior,
Apotheker, in Sonderberg.

Dr. Matth. Schmidt,
aus Eglisau, in Carlsruhe.

Schmidlin,
Regierungsrath, in Stuttgart.

Schmidlin,
Finanzrath, in Stuttgart.

Fräulein Schmidlin,
in Stuttgart.

v. Schnitzer,
Major, in Stuttgart.

Freiherr v. Schoeler,
General der Infanterie, Königl. Preuß. Bundestagsgesandter in Frankfurt am Main.

Fräulein Scholl,
in Stuttgart.

Carl Scholler,
Buchhändler, in Nürnberg.

Dr. A. v. Schönberg,
Königl. Dänischer Archivar in Kopenhagen.

Graf Albert v. Schönburg.

Julie v. Schönlin,
in Stuttgart.

v. Schott,
Oberregierungsrath, in Stuttgart.

Schott v. Schottenstein,
Kreisoberforstmeister in Ludwigsburg.

F. H. L. Schrader,
Pfarrer, in Frankfurt am Main.

Schreiber,
Stadtschreiber, in Nördlingen.

August Schreiber,
Particulier, in Heilbronn.

Schuchard,
Sekretär, in Stuttgart.

Nikomus Schüle,
in Münsingen.

Schüler-Bibliothek
des Gymnasiums in Torgau.

Schulz,
Justizrath, in Berlin.

Dr. Chr. Ferd. Schulze,
Professor, in Gotha.

Phil. Carl Friedrich Schütze,
deutsch-evangelischer Prediger in Lissabon.

Schwab,
Rechtskonſulent, in Oehringen.

G. Schwarz,
auf Friedſtein.

Schwicker,
in Stuttgart.

E. Scaevola,
in Königsberg.

Freiherr v. Seckendorf,
K. Kammerherr, in Stuttgart.

Freiherr Alfred v. Seckendorff,
Vicepräſident und Kreishauptmann in Altenburg.

Auguſte v. Seddeler,
Generalin, geb. Mayer, in St. Petersburg.

Dr. Seebode,
Conſiſtorialrath, Direktor, in Coburg.

Sendig,
Kaufmann, in Dresden.

Seyffardt,
Oekonomieverwalter in Stetten.

Sick,
Hofrath, in Stuttgart.

Dr. jur. Sick,
in Stuttgart.

Sick,
Stadtrath, in Stuttgart.

Siebert,
in Coburg.

C. Siegel,
Lehrer in Stetten.

A. W. H. Sievers,
Advokat, in Hannover.

Ignaz Sinke,
in Wien.

Dr. W. Soemmerring,
in Frankfurt am Main.

Erbprinzeſſin v. Solms-Braunfels,
in Braunfels.

Sonnewald,
Buchhändler, in Stuttgart.

Jakob Spelz,
in Frankfurt am Main.

Spittler,
Caſſier, in Stuttgart.

F. Sprösſer,
in Stuttgart.

Stadelbauer,
Miniſterial-Kanzliſt, in Stuttgart.

J. C. Stadler,
in Leipzig.

A. Stark,
Buchhalter, in St. Blaſien.

Carl v. Starkloff,
Oberlieutenant im 6. Inf.-Regmt. in Ulm.

Carl Steffelin,
Kaufmann, in Neu-Orleans.

Steiger,
Pfarrer in Toggenburg.

Stern,
geb. Cotta, in Frankfurt a. M.

Ad. Stieler,
Geheimer-Regierungsrath, in Gotha.

Stoeßer,
in Mannheim.

Strauß,
Candidat, in Haſenpoth.

Carl Stumm,
Hüttenbeſitzer, in Saarenbrücken.

Fanny Tarnow,
in Weißenfels.

Teetzmann,
Paſtor, in Polkritz.

Therese Tenner,
in Leipzig.

Tertor,
Rektor und Professor in Würzburg

v. Thouret,
Professor, Architekt, in Stuttgart.

Titzmann,
Kriegsrath, in Torgau.

Dr. Torfstecher,
Prediger, in Thomsdorf bei Boizenburg.

Trautwein,
in Stuttgart.

Emma Trentler,
Commerzienräthin auf Neu-Weißstein bei Waldenburg.

Triebel,
Kreissteuer-Einnehmer, in Torgau.

Trostel,
Schullehrer, in Ulm.

Baronesse v. Troschke,
in [illegible].

Gräfin v. Uexküll-Gyllenband,
[illegible], in [illegible].

Freifrau Caroline v. [illegible],
geb. [illegible], in [illegible] bei [illegible].

J. C. Stadler,
in Leipzig.

A. Stark,
Buchhalter, in St. Blaſien.

Carl v. Starkloff,
Oberlieutenant im 6. Inf.-Regmt. in Ulm.

Carl Steffelin,
Kaufmann, in Neu-Orleans.

Steiger,
Pfarrer in Toggenburg.

Stern,
geb. Cotta, in Frankfurt a. M.

Ad. Stieler,
Geheimer-Regierungsrath, in Gotha.

Stoeßer,
in Mannheim.

Strauß,
Candidat, in Haſenpoth.

Carl Stumm,
Hüttenbeſitzer, in Saarenbrücken.

Fanny Tarnow,
in Weißenfels.

Teetzmann,
Paſtor, in Polkritz.

Thereſe Tenner,
in Leipzig.

Tertor,
Rektor und Profeſſor in Würzburg

v. Thouret,
Profeſſor, Architekt, in Stuttgart.

Titzmann,
Kriegsrath, in Torgau.

Dr. Torfſtecher,
Prediger, in Thomsdorf bei Boizenburg.

Trautwein,
in Stuttgart.

Emma Trentler,
Commerzienräthin auf Neu-Weißſtein bei Waldenburg.

Triebel,
Kreisſteuer-Einnehmer, in Torgau.

Troſtel,
Schullehrer, in Ulm.

Baroneſſe v. Troſchke,
in Breslau.

Gräfin v. Uerküll-Gyllenband,
Obriſthofmeiſterin, in Stuttgart.

Freifrau Caroline v. Varnbüler,
geb. v. Varnbüler, in Hemmingen bei Schwieberdingen.

v. Bellnagel,
Staatssekretär, in Stuttgart.

v. Bellnagel,
Stallmeister, in Stuttgart.

Baronin v. Benninger,
in Lindheim.

v. Bietinghoff,
Assessor, in Mitau.

Billanme,
Kammergerichtsassessor, in Torgau.

Herm. Voigt,
Geschäftsführer der Laupp'schen Buchhandlung, in Tübingen.

Dr. jur. v. Volz,
Consulent in Stuttgart.

v. Wächter,
Obermedizinal-Direktor, in Stuttgart.

v. Wächter,
Obertribunal-Rath, in Stuttgart.

Freiherr v. Wächter,
Oberjustizassessor, in Eßlingen.

Dr. Carl Georg v. Wächter,
Kanzler an der Universität Tübingen.

Wagner,
Legationsrath, in Stuttgart.

Dr. C. Th. Wagner,
in Leipzig.

A. Waldow,
in Hirſchberg.

Herrmann Waldow,
Apotheker, in Stolpe.

v. Waldungen,
Kammerherr, in Weimar.

E. Weber,
Bijouterie-Fabrikant in Stuttgart.

A. Weber,
geb. Schiff, in Magdeburg.

Weeber,
Lehrer in Stetten.

Dr. Weigel,
Stadtarzt in Oehringen.

Albert Weile,
Kaufmann, in St. Gallen.

Dr. Weiſe,
Profeſſor, in Heidelberg.

Johanna Franul v. Weißenthurn,
K. K. Hofſchauſpielerin, in Wien.

Weißmann,
Lehrer, in Stuttgart.

Dr. H. Weißmann,
in Frankfurt am Main.

Wende,
Paſtor in Freihan.

Wenig,
Rektor in Erfurt.

Wichterich,
Hofrath, in Rödelheim.

Wiedersheim,
Hofkameralverwalter, in Stetten.

Carl Wigand,
Buchhändler, in Stuttgart.

Georg Wigand,
Buchhändler, in Leipzig.

Fräulein v. Winkel,
in Dresden.

Carl Winkler,
Hofrath und Theater-Sekretär in Dresden.

Carl Winter,
Buchhändler, in Heidelberg.

Winterſtein,
stud. phil. in Berlin.

Baron v. Wirſing,
K. Sächſiſcher Chargé d'affaires, in Stuttgart.

Baron v. Wirsing,
Oberlieutenant im 1. Reiterregiment in Ludwigsburg.

Dr. Wittig,
Bataillons-Arzt, in Berlin.

Wolbach,
Oberbürgermeister, in Ulm.

Wilh. Wolff,
Kaufmann in Quedlinburg.

F. Wolff,
Oberlandesgerichts-Referendarius, in Quedlinburg.

Woltmann,
Musikhändler, in Hannover.

P. Wülcker,
in Frankfurt am Main.

Dr. E. T. Wüstemann,
Professor, in Gotha.

Dr. Med. Zengerle,
in Wangen.

Zenneck,
Oberrevisor bei dem Königl. Steuercollegium zu Stuttgart.

Gräfin v. Zeppelin,
Ministers Wittwe, in Stuttgart.

Ziegele,
Musiklehrer, in Stuttgart.

J. C. Ziegler de Pary,
in Frankfurt am Main.

Zierhold,
Justiz-Assessor, in Neuhaldensleben.

David Zimmern,
in Heidelberg.

Dr. Zipser,
in Neusohl.

Carl Zöppritz,
Kaufmann, in Darmstadt.

Jakob Zöppritz,
Fabrikant in Heidenheim.

Georg Zöppritz,
Fabrikant in Heidenheim.

v. Zur-Westen,
Königl. Baier. Oberlieutenant, in München.

Die genannten Theilnehmer	812	Exemplare,
Norddeutsche Buchhandlungen	631	"
Süddeutsche "	306	"
im Ganzen	1749	Exemplare.

Der Verein für das dem unſterblichen Schiller zu errichtende Denkmal, von dem das Unternehmen des Albums ausgegangen iſt, fühlt ſich gedrungen, zuerſt den erhabenen und edlen Theilnehmern, deren Namen die vorliegenden Blätter zieren, und nicht minder denen, welche das Unternehmen auf andere Weiſe (wie namentlich die J. G. Cotta'ſche Buchhandlung durch unentgeltliche Beſorgung von Satz, Druck und Spedition des Albums und durch unentgeltliche Aufnahme aller Bekanntmachungen des Vereins in ihren Journalen) ſo thätig unterſtützt haben, ſeinen wärmſten Dank darzubringen.

Die aus der Mitte des Vereins gewählte und mit der Redaktion des Albums beauftragte Commiſſion glaubt ſodann die Grundſätze offen darlegen zu müſſen, nach welchen ſie bei dem in vieler Beziehung ſchwierigen Geſchäfte verfahren iſt. Ihre Richtſchnur war das allen Theilnehmern bekannte Programm des Albums, deſſen zweckmäßige Vorſchriften ſie einzuhalten hatte. Sämmtliche Beiträge nun, durch welche die in jenem Programm näher beſtimmten Bedingungen erfüllt waren, ſind abgedruckt worden. Mehrere andere dagegen, welche den Vorausſetzungen des Programms durchaus nicht entſprachen, mußten zum großen Bedauern der Commiſſion, jedoch nach gewiſſenhafter Prüfung, vom Druck ausgeſchloſſen und konnten nur zur Einlage in den Grundſtein des Denkmals beſtimmt werden. Es ſind dies Beiträge:

die zu ſpät eingeſandt wurden;

von Pſeudonymen;

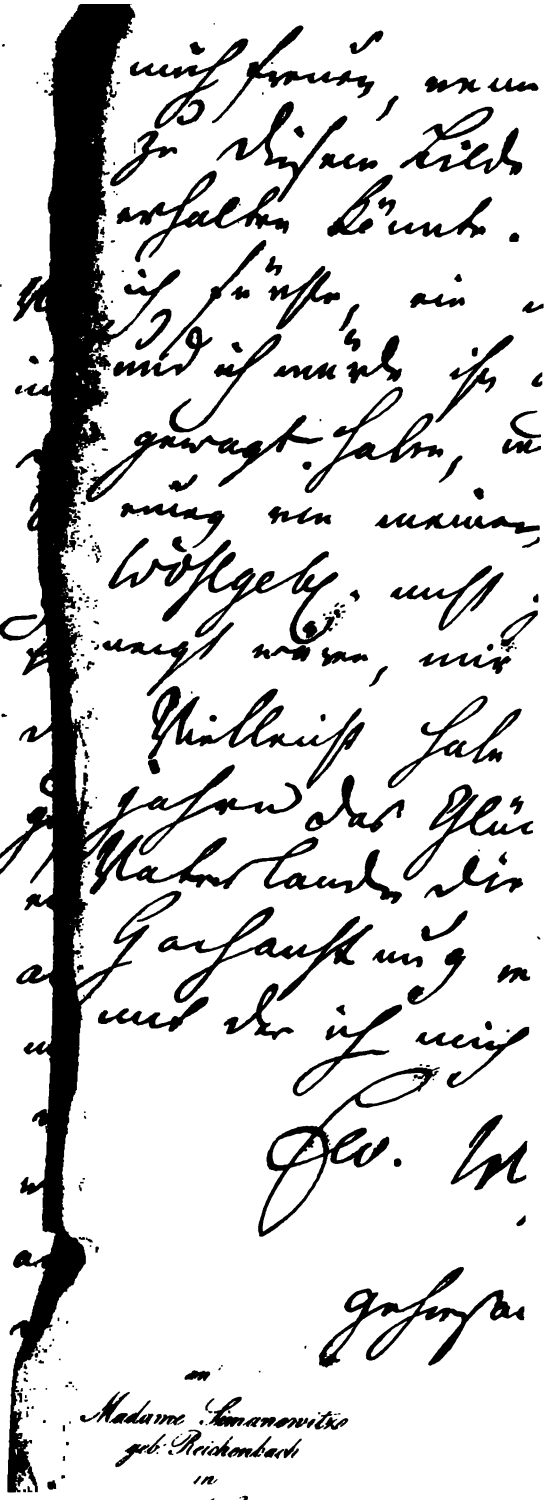
von Verfaſſern, die weder als Schriftſteller noch als Künſtler bekannt ſind, wenn ſolche Beiträge
den vorausbeſtimmten Raum weit überſchritten, wie namentlich mehrere ſehr lange Gedichte;
ſolche, die ganz unleſerlich waren,
eine unangemeſſene Polemik oder
entlehnte und ganz unbedeutende Gedanken enthielten.

Dagegen hat die Redaktion, wie billig, auch einige Beiträge von Nichtſchriftſtellern und Nichtkünſtlern in's gedruckte Album aufnehmen zu müſſen geglaubt, wenn ſie die eben bezeichneten Mängel nicht an ſich trugen, beſonders ſolche, die aus Schillers Leben intereſſante Erinnerungen enthielten oder von fremden Nationen und aus weit entlegenen Ländern kamen.

Indem die Redaktion nach vielfach wiederholter Prüfung auf dieſe Weiſe Gewiſſenhaftigkeit, Zweckmäßigkeit und Billigkeit nach beſter Ueberlegung gewahrt zu haben hofft, zeigt ſie ſchließlich ihr Fortbeſtehen an, ſofern eine zweite Auflage des Albums nothwendig werden ſollte, wodurch denn auch noch mehreren Theilnehmern Gelegenheit eröffnet werden dürfte, ihre Namen denen der in dieſen Blättern ſchon verzeichneten beizugeſellen. Dies muß auch in Bezug auf ſolche Einſendungen bemerkt werden, die vielleicht unterwegs verloren gegangen ſeyn könnten.

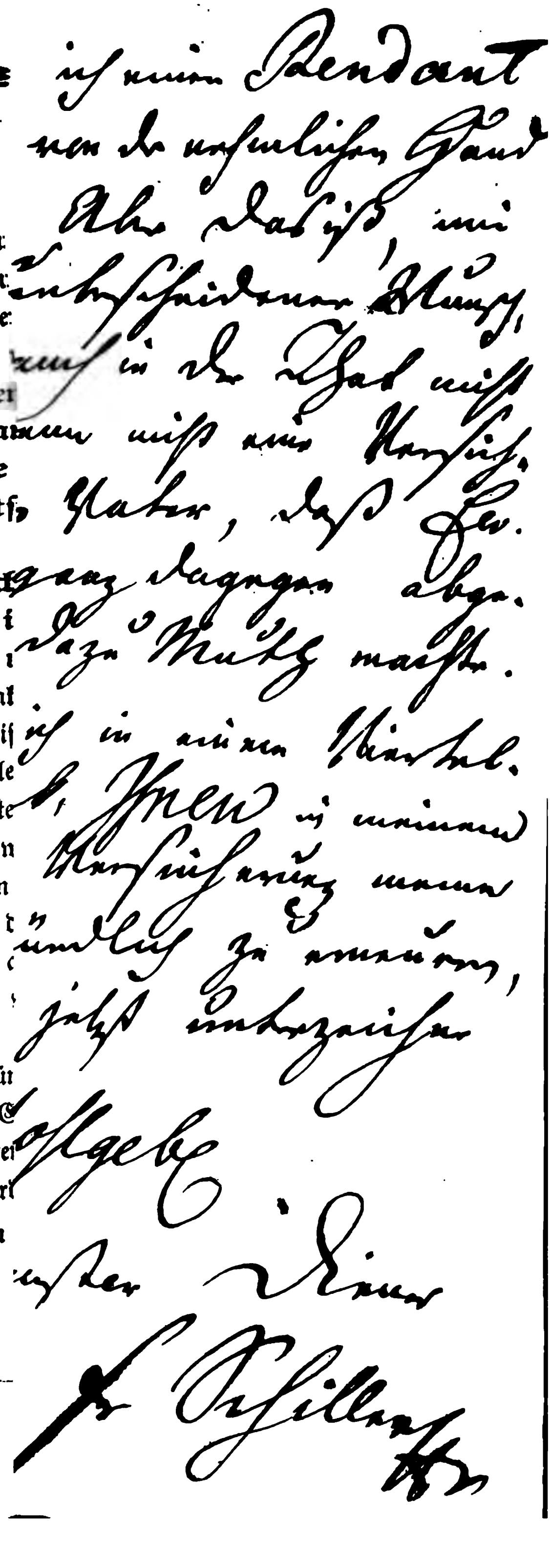
Die in der Ankündigung gewünſchten Perſonalien der geehrten Theilnehmer, Geburtsort und Tag ꝛc., die nicht ohne literar-hiſtoriſchen Werth geweſen wären, ſind nicht durchgängig eingeſandt worden.

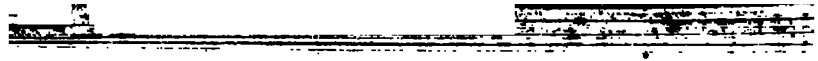
Stuttgart, im September 1837.



An
Madame Romanowitsch
geb. Reichenbach
in
Ludwigsburg

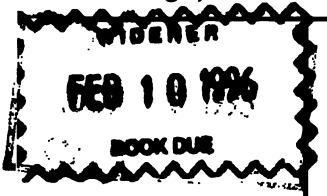
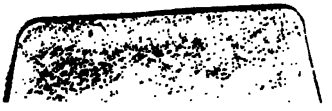
von Verfassern,
Künstler bekan
den vorausbestim
mentlich mehre
solche, die ganz
eine unangemessen
entlehnte und ga
Dagegen hat die
träge von Nichtschrifts
Album aufnehmen zu
zeichneten Mängel nic
aus Schillers Leben
von fremden Nationen
Indem die Redak
auf diese Weise Gewis
keit nach bester Ueberle
schließlich ihr Fortbeste
Albums nothwendig
mehreren Theilnehmern
Namen denen der in
gesellen. Dies muß
bemerkt werden, die
seyn könnten.
Die in der Ankün
ehrten Theilnehmer,
literar-historischen We
gängig eingesandt wor
Stuttgart, im





3 2044 021 075 411

17
55

THE BORROWER WILL BE CHARGED AN OVERDUE FEE IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED BELOW. NON-RECEIPT OF OVERDUE NOTICES DOES NOT EXEMPT THE BORROWER FROM OVERDUE FEES.

Harvard College Widener Library
Cambridge, MA 02138 (617) 495-2413